167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 166 54. - Fernruf 100 und 101.

Mittwochausgabe — Merseburg, den 30. März 1927 — Nummer 75

Neues in Kürze.

Ein Konsortium hat der Stadt Berlin das Angebot gemacht, mit amerikanischen Geldern auf dem Schöneberger Südgelände etwa 14 000 Neubauwohnungen zu errichten.

*

Der Reichsminister des Innern hat den Schriftsteller Walter von Molo, den schärfsten Gegner des Schund- und Schmutzgesetzes, zum Beisitzer in der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften ernannt. Molo hat die Berufung angenommen. — Ein geschickter Zug des Reichsinnenministers von Keudell!

*

Als Gegenstück und Abwehrstelle gegen die „Republikanische Beschwerdestelle" ist in Berlin eine „Völkische Beschwerdestelle" gegründet worden, die alle Mißbräuche der internationalistischen Kreise den amtlichen Stellen und Parlamenten zur Kenntnis bringen will.

*

Auf Einladung der Abteilung der Studienreisen des Auslandsamtes der Deutschen Studentenschaft werden 25 Studierende der Hochschulen Aachen, Charlottenburg, Breslau, Clausthal und Freiberg eine Studienreise nach den englischen Bergbaugebieten unternehmen. Die Reise ist für die Teilnehmer kostenlos Sie beginnt, sobald die von bergbaulich interessierten Kreisen zugesagten Gelder bereitgestellt sind. Jedenfalls dürfte die Abreise schon im April erfolgen.

*

Am Donnerstag findet eine weitere Besprechung der Eisenbahnergewerkschaften mit dem Generaldirektor der Reichsbahn statt. Wie in einer Werkstättenversammlung in Berlin-Spandau gestern abend mitgeteilt wurde, sollen die neuen Lohn- und Arbeitszeitforderungen in der letzten Besprechung der Gewerkschaften mit der Reichsbahndirektion keine günstige Aufnahme gefunden haben.

*

Der Bericht des Gesandten Rauscher im Reichskabinett hat die Zustimmung der deutschen Regierung zu der Behandlung der polnischen Wünsche in den vor der Wiedereröffnung stehenden Handelsvertragsverhandlungen gebracht. U. a. werden deutsche Beschränkungen gegen die diesjährigen polnischen Saisonarbeiter im Reichsgebiet nicht erfolgen.

*

Aus Krakau wird gemeldet, daß eine Räuberbande das Gut des ehemaligen polnischen Premierministers Witos ausgeplündert hat. Es sind wertvolle Gegenstände sowie eine beträchtliche Bargeldsumme in Dollarnoten geraubt worden.

*

In Riga wurde wieder einmal eine große kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt. Zehn Personen sind verhaftet worden. Viel kommunistisches Propagandamaterial wurde beschlagnahmt. — In aller Welt werden fortgesetzt kommunistische Geheimorganisationen usw. entdeckt. Nur in Deutschland nicht. Sonderbar! Als ob es bei uns weniger Kommunismus gäbe, als anderswo, oder als ob . . . . Sonderbar! Denn an der Unfähigkeit unserer Polizei liegt es ganz gewiß nicht.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort ein Armeebefehl des stellvertretenden Kriegskommissars Unschlicht veröffentlicht worden, in dem es heißt, daß die russischen Luftstreitkräfte in der nächsten Zeit um das Dreifache verstärkt werden sollen. Auch die chemische Industrie der Sowjetunion müsse wesentlich ausgebaut werden.

*

Der russisch-polnischen Handels-Gesellschaft Sowpoltorg ist von der polnischen Staatsbank ein Kredit von einer halben Million Goldsloty eröffnet worden. Dieser Kredit wird als der erste Schritt zur Anbahnung der Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Ländern gewertet.

*

Der schweizerische Ständerat genehmigte mit 21 gegen 11 Stimmen das Gesetz für die Arbeitsverlängerung bei den Bundesbahnen, das die achtstündige Arbeitszeit auf die Dauer von zehn Jahren auf eine achteinhalbstündige erhöht und die Zeit für leichteren Dienst von neun auf zehn Stunden und die Dienstbereitschaft bis auf zwölf Stunden ausdehnt.

*

In der Zeit vom 1. bis 20. März sind aus Frankreich im Zusammenhang mit der Arbeitslosenkrise 22 500 ausländische Arbeiter ausgewandert, während ein Zugang von nur 2000 Arbeitern zu verzeichnen ist.

*

In dem Jahresbericht des Aeroklubs von Frankreich wird als Hauptgrund für die langsame Entwicklung der französischen Handelsluftfahrt die Unterordnung der französischen Luftfahrtpolitik unter die Interessen militärischer Ordnung angeführt, die von jenen der Handelsluftfahrt stark verschieden seien.

Der Krieg gegen China beschlossen.

Rund 200 000 Weiße in Gefahr.

Der Vormarsch der Kantonesen.
(Moskau „Prawda".)

Der Pariser „Herald" meldet aus Schanghai: Die Kantonarmee ist in weiterem schnellen Vormarsch. Nächstes Ziel der Kantontruppen sind Tingtau und Tientsin, um Peking vom Meer abzuschneiden.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Das Reichskabinett gibt die Zustimmung Australiens und Kanadas bekannt, Truppen nach Ostasien zu senden.

Chamberlain sagte zum Vertreter der „Morningpost": Ich sehe keine Lösung der Krisis, als die Machtanwendung Großbritaniens."

Der Pariser „Matin" meldet über die Lage in Ostasien: Man steht erst jetzt vor dem Beginn der Kämpfe um die Rettung von fast 200 000 Ausländern in China. Die Landung großer japanischer Truppenabteilungen in Korea dürfte das Signal für die europäischen Mächte sein, dem japanischen Beispiel schnellstens in Tientsin zu folgen.

Schwierige Lage der Engländer am Yangtse.

In maßgebenden Londoner politischen Kreisen sind soeben Berichte aus dem fernen Osten eingegangen, wonach sich die maßgebenden britischen Stellen in China entschlossen haben, die Städte Ischang, Tschangscha und Sunking völlig zu räumen. Die Frauen und Kinder sind aus diesen drei Städten bereits abtransportiert worden. Die Situation wird dort als außerordentlich ernst bezeichnet.

Nach Meldungen Straßburger Blätter aus Paris sind am Montag für einen Teil der Flotte Einberufungsbefehle ergangen. In Paris sollen Berichte aus China vorliegen, wonach in Nanking und Schanghai hunderte von französischen Staatsangehörigen als Opfer gefallen sind.

*

Im Gegensatz zu der Meldung von einer japanischen Intervention steht die folgende Nachricht aus Tokio: Die japanische Regierung hat beschlossen, militärische Streitkräfte in China nicht einzusetzen, sondern eine friedliche Vereinbarung auf diplomatischem Wege anzustreben. — Solange nicht feststeht, was England den Japanern für ihr militärisches Eingreifen für Vorteile bietet, halten wir es für unwahrscheinlich, daß Japan durch feindselige Handlungen die Sympathien Chinas, des natürlichen und wichtigsten Hinterlandes Japans, aufs Spiel setzt. Nachdem es im Weltkrieg unbegreiflicherweise die Gelegenheit verpaßt hat, ungehindert von den durch den Krieg voll in Anspruch genommenen weißen Mächten sich in China gewaltsam festzusetzen, ist jetzt Verständigung und Zusammenarbeit mit China gegen die weißen Völker der gegebene Weg für Japan. Auch die Vereinigten Staaten sind ja trotz ihrer viel engeren Beziehungen zu England bemüht, blutige Zusammenstöße ihrer Truppen mit den Chinesen zu vermeiden, weil auch sie friedliche Zusammenarbeit als förderlicher für ihren Handel mit China ansehen als Gewaltanwendung.

Eine amerikanische Erklärung.

Aus Washington wird gemeldet: Nach einer Kabinettsitzung über China erklärte das Weiße Haus, daß die amerikanischen Truppen keinem fremden Oberbefehl unterstellt würden. Das Weiße Haus erklärte fernerhin, es könne infolge der unsicheren Lage in China keine genaueren Mitteilungen über Amerikas künftige Chinapolitik machen, man sei auf alles vorbereitet, hoffe aber, daß keine weiteren Truppensendungen notwendig sein würden. Die amerikanischen Konsuln seien instruiert den amerikanischen Staatsbürgern im Innern Chinas nach Möglichkeit zur Abreise zu raten.

Wie aus Schanghai berichtet wird, hat der Chef der Kantonarmee, General Tschangkaischek, gestern dem amerikanischen Admiral Williams auf dessen Flaggschiff einen Besuch abgestattet. Der Admiral empfing den chinesischen Heerführer ohne die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen.

Sowjetfeindschaft in der Ukraine.

Aus Charkow (Ukraine) wird gemeldet, daß dort eine Spionageorganisation aufgedeckt worden ist, die Beziehungen zur Roten Armee und zu den ukrainischen Regierungsbehörden gehabt habe. Es sind insgesamt 50 Mann verhaftet worden. Die Spionage soll zu Gunsten Polens betrieben worden sein.

Im Gouvernement Tschernigow (Ukraine) ist der Vorsitzende der dortigen kommunistischen Parteiorganisation wegen kirchenfeindlicher Agitation von Bauern erschlagen worden. Die Täter sind entkommen.

— Diese in der Sowjetrepublik an sich ja fast alltäglichen Vorgänge erhalten eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie sich in der Ukraine ereigneten, die durch ihren Getreide-, Kohle- und Erzreichtum das Rückgrat der ganzen sowjetrussischen Wirtschaft und daher gegenüber äußeren oder inneren Angriffen der gefährdeste Teil des Reiches ist, von dem aus eines Tages der Zusammenbruch kommen dürfte.

Französisch-englische Abrüstungsverhandlungen.

Da in der gestrigen Vormittagssitzung der Abrüstungskommission in Genf bei der Debatte über den französischen Vorschlag, bei der Beschränkung der effektiven Truppenbestände eine Unterscheidung zwischen den Armeen des Mutterlandes und den Kolonialtruppen vorzunehmen, zwischen der englischen und der französischen Delegation weitgehende Meinungsverschiedenheiten hervortraten, hat das Büro der Kommission beschlossen, die gestrige Nachmittagssitzung abzusagen, um den Delegierten die Möglichkeit zu direkten Verhandlungen zu geben.

Gestern Nachmittag um vier Uhr sind die Delegierten von England, Amerika, Frankreich, Italien und Holland gemeinsam mit dem Büro der Kommission zusammengetreten, um eine Kompromißformel in der Streitfrage zu fassen. Die nächste Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission findet heute vormittag statt.

— In Ergänzung der Nachrichten über die ernsten Abrüstungsgegensätze zwischen England und Frankreich ist darauf hinzuweisen, daß neuerdings auch schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern über die Frage der französischen Schuldenrückzahlungen an England entstanden sind. Frankreich erweist sich mehr und mehr auf allen Gebieten nicht nur für Englands Politik, sondern für den gesamten Wiederaufbau Europas als der Stein des Anstoßes.

Ungarn von der Militärkontrolle befreit.

Die Botschafterkonferenz hat gestern nach Kenntnisnahme des Berichts der interalliierten Kontrollkommission für Ungarn im Einverständnis mit den alliierten Regierungen die Aufhebung der Militärkontrolle über Ungarn beschlossen. Die interalliierte Kontrollkommission wird am 31. März zu funktionieren aufhören. Ihre Mitglieder werden allerdings bis zum 15. Mai in Budapest bleiben, um die Durchführung noch zu erfüllender Restverpflichtungen zu überwachen.

Auch Bulgarien fordert die Aufhebung

In unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, daß die bulgarische Regierung demnächst die Aufhebung der Militärkontrolle in Bulgarien fordern werde. Sie stütze sich auf die Tatsache, daß Bulgarien alle Abrüstungsklauseln des Vertrages von Neuilly erfüllt habe und das einzige Land sei, in dem noch eine Militärkontrolle bestehe. In Pariser diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der bulgarischen Forderung kein Widerstand seitens der Kleinen Entente oder der Großmächte entgegengestellt wird.

Amerikanische Vergnügungsreisende.

Ein europäischer Wirtschaftsfaktor ersten Ranges.

„Alle Vögel sind schon da . . ."

Wenn Frühling wird kommen die Vögel aus dem Süden. So war es seit Menschengedenken in Nordeuropa. Aber seit einiger Zeit kommen noch andere Vögel: die Wandervögel aus Amerika. Keine gefiederten Sänger, sondern breitschultrige, glattrasierte Männer und zierliche, höchst elegante und auch überspannte Dämchen aus den U. St. A. Schon werden die ersten Zehntausende dieser Frühlingsboten des 20. Jahrhunderts gemeldet. Daß diese Männlein und Weiblein ein wichtiger Faktor in der europäischen Wirtschaft sein sollen, wird bei uns in Deutschland manchem als eine höchst sonderbare Behauptung vorkommen. Wir hoffen, ihn zu überzeugen.

Wer einmal in Paris gewesen ist, sei es vor, sei es nach dem Kriege, der wird uns ohne weiteres recht geben: für Paris sind die amerikanischen Gäste ein Wirtschaftsfaktor allerersten Ranges. Denn sie lassen alljährlich einige hundert Millionen Mark in der „Sonnenstadt". Aber das ist nur ein bescheidener Anfang. Es wird noch ganz anders kommen. Und daß es nicht nur in Paris noch ganz anders kommt, sondern vor allem bei uns, das ist der Wunsch, mit dem wir diesen Artikel schreiben.

John Bull auf Reisen.

Erlauben Sie uns zunächst einen ganz kurzen Blick in die Vergangenheit: Man weiß, daß ein heute durch seine Fremdenindustrie blühendes und wohlhabendes Land noch vor etwa 100 Jahren arm und wenig bekannt war: die Schweiz. Da kamen plötzlich Zugvögel ähnlicher Art wie die Amerikaner ins Land, nämlich die Engländer, und brachten viel Geld und Reichtum ins Schweizerland. Wie kam das so plötzlich? Sehr einfach: Die Engländer verdienten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihrer fast konkurrenzlos dastehenden Industrie ein unheimliches Geld, und wußten es tatsächlich gar nicht unterzubringen trotz der riesigen Anleihen, die sie an die weite Welt gaben. Also machten sie sich auf die Reise und gaben ihr überschüssiges Geld im Ausland aus, indem sie Kuriositäten und Kunstwerke auftauften oder indem sie es sich in fremden Ländern wohlsein, sich in fremden Ländern recht gut verpflegen und bedienen ließen. So wurde die ganze Schweiz ein einziges, großes, englisches Hotel, und seine Bevölkerung englisches Hotelpersonal, auch wenn sie es vielfach gar nicht merkte.

Mit Italien und der französischen Riviera, mit der französischen Hauptstadt und den französischen Seebädern wurde es ähnlich. Und als die Industrie auch in andern Ländern aufblühte und Reichtum brachte, waren die Engländer nicht mehr allein, der große internationale Fremdenverkehr begann. Auch aus anderen Wirtschaftskreisen als der Industrie machten die Wohlhabenden die Mode mit, aber die Industrie und der Handel mit Industriewaren lieferten doch die Hauptmenge der Gäste, und das Anwachsen der deutschen und der amerikanischen Industrie spiegelte sich wieder im Anwachsen der Zahl der deutschen und amerikanischen Teilnehmer am großen internationalen Fremdenverkehr.

Dann kam der Krieg

und mit dem Krieg ein großer Umschwung, der in der Fremdenindustrie erst in Zukunft zur vollen Auswirkung kommen wird: Die deutsche Industrie und die Deutschen sind arm geworden, auch die Engländer haben nicht annähernd den gleichen Geldüberschuß, aus dem einst der bisherige internationale Fremdenverkehr und die internationale Fremdenindustrie erwuchs. Dafür sind die Amerikaner ungeheuer reich geworden. So ungeheuer reich, daß ihre Reisen und ihr Gastaufenthalt in Europa künftig noch von ganz anderer Bedeutung für unsern Kontinent werden dürften, als je bisher auch nur etwa für die Schweiz der einstige Besuch der Engländer.

Ein Wirtschaftskuriosum: Amerika

Amerika stellt das größte Wirtschaftskuriosum dar, das die Geschichte je gesehen hat: es exportiert Industriewaren und Rohstoffe und Nahrungsmittel zugleich. Das ist an sich ein völliges volkswirtschaftliches Unding. Bisher hat es immer nur einen Austausch dieser drei verschiedenen Arten von Gütern zwischen verschiedenen Ländern gegeben, genau wie zwischen Stadt und Land. So exportierte England Industriewaren und Rohstoffe (wie Kohle und Eisen) und tauschte dafür andere Rohstoffe (wie Baumwolle und Wolle), oder Kolonialwaren, oder insbesondere Nahrungsmittel ein. Das war normaler, volkswirtschaft-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0001

licher Güterverkehr, war Tausch, und es blieb dabei nur ein gewisser, durch den starken Wareneinkauf im Auslande auf verhältnismäßig geringe Summen beschränkter Reinüberschuß in Geld, in Gold und sonstigen Schätzen für die Engländer übrig. Diesen Ueberschuß legten sie entweder nutzbringend in Anleihen und Unternehmungen im Auslande an oder verbrauchten ihn — ebenfalls im Auslande — mit Luxuseinkäufen, insbesondere Einkäufen von Kunstwerken, oder eben auf Luxusreisen.

Ganz anders steht es mit Amerika. Dieses Land exportiert alle drei Arten von Waren, Fabrikate, Rohstoffe, Nahrungsmittel, und sein Export wächst seit dem Kriege zu immer ungeheuerlicherer Höhe. Dabei importiert es verhältnismäßig viel weniger als z. B England, denn im Grunde hat es ja alles selbst, was es benötigt, und brauchte eigentlich gar nichts oder fast gar nichts vom Ausland einzuführen. Das Normale, der Güteraustausch, z. B Fabrikate gegen Nahrungsmittel, wie in England ist verhältnismäßig geringfügig Daher ist der Ueberschuß an Geld auch viel höher als je in England, ist einfach enorm. Sie bekommen Geld für ihre drei Arten von Exportwaren, aber es gibt nichts, was sie vom Auslande in ähnlichem Werte kaufen könnten und nicht schon im eigenen Lande hätten.

Wertloses Gold.

Die Folge ist eine ungeheuerliche Ansammlung von Geld, die durch die Zinseinnahmen aus Auslandanleihen immer mehr verstärkt wird. Und dieses Geld ist für den normalen volkswirtschaftlichen Verkehr von Volk zu Volk eigentlich völlig wertlos Denn Geld ob Gold oder Silber, oder Kaurimuscheln oder Papiergeld, d. h Anweisung auf Geld usw., hat ja nur Wert, wenn man etwas dafür kaufen kann. Der größte Goldschatz in menschenleerer Wüste oder auf Robinsons einsamer Insel ist wertloser als ein Schluck Wasser oder ein Weizenkorn, weil man das Gold nicht in Ware umsetzen kann. Und soviel Ware, wie Amerika mit seinem Gelde vom Ausland kaufen könnte, ohne seine eigene Industrie und Landwirtschaft zu schädigen, gibt es gar nicht.

Sie wissen einfach nicht, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen. Einstweilen legen sie es wie die Engländer als Anleihen im Ausland an. Das ist nur ein vorübergehender Notbehelf, denn sie bekommen es eines Tages zurück und obendrein mit Zinsen. Dan haben sie also nur noch mehr Geld, mit dem sie nichts anzufangen wissen. Einen großen Teil der Anleihen, z. B. der Kriegsanleihen, werden sie nicht zurückbekommen: um so besser für sie, dann sind sie es wenigstens los und haben keine neuen Sorgen, wie sie es künftig anlegen sollen. Weiter behelfen sich die Amerikaner damit, daß sie Industrie- und Minenunternehmen usw. oder Aktien im Ausland aufkaufen. Auch nur ein Notbehelf. Denn so bringen sie zwar ihr Geld unter, aber sie machen damit ihren eigenen amerikanischen Unternehmungen Konkurrenz und setzen also durch Rückgang ihres Exports wieder zu, was sie aus diesen Geldanlagen im Ausland verdienen.

Der Fluch des Goldes.

Eine ganz widersinnige Lage. Das Geld, das Gold häuft sich und häuft sich unaufhaltsam und wird immer wertloser, weil es nicht mehr seinem normalen Zwecke, dem Warenaustausch, dient. Es würde auch gar nichts nützen wenn das Gold etwa eines Tages unter die amerikanischen Bürger verteilt würde. Dann würden alle die plötzlich zu Goldbesitzern gewordenen Amerikaner ihr Gold in Ware umsetzen wollen, es würde eine riesige Warenknappheit und ein riesiges Goldangebot eintreten, die Waren würden nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ungeheuer im Preise steigen, das Gold im Wert fallen. Schließlich wäre jeder Amerikaner nur genau so reich wie vorher, weil die Kaufkraft des Goldes genau im Verhältnis zu der verteilten Goldmenge sinken würde, ja, sie wären ärmer als vorher, denn mit dem Steigen der Preise würde ihr ganzer bisheriger Export aufhören Und obendrein würde der Exportstillstand zu einem Stillstand oder einer Lähmung der gesamten amerikanischen Wirtschaft und zu ganz unausdenkbaren wirtschaftlichen, sozialen und innerpolitischen Katastrophen führen.

Wie es mit Amerika auf die Dauer gehen soll bei dem unsinnigen und völlig wertlosen Goldüberschuß, weiß niemand zu sagen Denn es ist ein in der Weltgeschichte noch nie dagewesener Zustand. Vermutlich werden auch ohne ausdrückliche Goldverteilung die Preise in Amerika allmählich so steigen, daß es seine Waren als zu teuer nicht mehr exportieren kann. Die Krisis, die dann in Amerika eintritt, und die Folgen eines Wegfalls der amerikanischen Warenlieferungen an Europa sind ebenfalls unüberseehbar.

Der einzige Ausweg.

Das einzige Hilfsmittel, der einzige Ausweg für Amerika, um nicht im Golde zu ersticken und daran zugrunde zu gehen, ist der, das Gold wieder aus dem Lande zu schaffen. Aber nicht als Anleihen — denn da kommt es mit Zinsen zurück —, auch nicht als sonstige Kapitalanlage, die dem amerikanischen Export Konkurrenz macht und obendrein Zinsen, also wieder Geld, bringt, sondern durch endgültige Weggabe des Goldes und Geldes an das Ausland. Was die Engländer schon bisher in verhältnismäßig noch ganz kleinem Umfange taten, müssen die Amerikaner in ganz großem, eben in amerikanischem Stil, tun, und ihr Geld draußen im Auslande verzehren. Denn der andere englische Ausweg: Kunstwerke und sonstige Schätze zu kaufen, ist längst von den Amerikanern beschritten und genügt nicht im entferntesten zur Entlastung Amerikas von seinem Golde.

Es bleibt den Amerikanern nur eines: in immer größeren Scharen mit immer vollen Geldbeuteln auf die Reise gehen und ihr Geld als Gäste fremder Länder auszugeben. Eine wahre Völkerwanderung von Vergnügungsreisenden aus Amerika muß einsetzen. Und statt wie bisher eine halbe oder eine oder anderthalb Milliarden Mark auf diese Weise im Auslande loszuwerden, müssen sie künftig zehn und zwanzig und noch mehr Milliarden Mark alljährlich im Auslande auf Reisen ausgeben, um nicht in der Inlandgoldüberschwemmung umzukommen.

Diese künftigen ungeheuren jährlichen Goldausgaben Amerikas in Europa (als dem gegebenen Reiseziel der Amerikaner) sind nicht nur ein wichtiger, sondern vielleicht der wichtigste Faktor der künftigen europäischen Wirtschaft.

Schon heute ist in Italien die Fremdenindustrie die größte Industrie des ganzen Landes mit den höchsten Einnahmen, und die Zukunft bietet ihr dank des Goldüberschusses Amerikas noch ganz andere Aussichten. Aber wollen wir den amerikanischen Goldstrom an unserem verarmten Land ungenutzt vorüberfluten lassen? Wir müssen unsere Fremdenindustrie zu dem machen, was sie werden kann, zu einem der wichtigsten Faktoren des deutschen Wiederaufbaues!

Dr. H. Elze.

*

Studienreise deutscher Ministerien und Fremdenverkehrsorganisationen nach Nordamerika.

Aus Bremen wird gemeldet: An der vom Norddeutschen Lloyd-Bremen angeregten Studienreise deutscher Ministerien und Fremdenverkehrsorganisationen nach Nordamerika nehmen Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichsfinanz- und Arbeitsministeriums, des preußischen Ministeriums für Handel, der bayerischen, sächsischen, württembergischen und thüringischen Staatsministerien sowie ein Vertreter des bremischen Senats teil.

Weiter werden die Reichsbahnverwaltung, das Mitteleuropäische Reisebureau, die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, der Bund deutscher Verkehrsvereine, der Allgemeine deutsche Bäderverband, der Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, die Vereinigung deutscher Reisebureaus, der Deutsche Städtetag und der Reichsstädtebund, das Leipziger Messeamt und das Auslandamt der deutschen Studentenschaft vertreten sein. Die Teilnehmer werden am 29. März in Bremen weilen. Nach Besichtigung der Stadt und des Freihafens werden sich die Gäste nachmittags nach Bremerhaven begeben, um sich auf dem Dampfer „Stuttgart" einzuschiffen.

— Ein ganz ausgezeichneter Anfang, der dem Weitblick des Norddeutschen Lloyd alle Ehre macht. Mögen auch die Binnenlanddeutschen die „unbegrenzten Möglichkeiten" erkennen und nutzen, die „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten", die Amerika bei richtig ausgestalteter deutscher Fremdenindustrie auch uns Deutschen bietet.

Polens Diktator Pilsudski 60 Jahre alt.
(„Dagbladet".)

*

Der Pariser „Matin" meldet aus Warschau: Die Ursache der plötzlichen Sejmauflösung wird jetzt bekannt. Pilsudskis Kampf gegen den Kommunismus hat Polen vor einer Katastrophe gerettet. Ueber 30 Sejmabgeordnete haben sich mitschuldig gemacht.

Wir sollen die Ostgrenzen garantieren

Der Pariser „Matin" und das „Echo" schreiben von Besprechungen zwischen Paris und Warschau über ein Locarno des Ostens. Der Versuch Sowjetrußlands, in den Randstaaten Fuß gegen Westeuropa zu fassen, müsse die westlich orientierten Ostmächte zur Garantierung ihrer Grenzen bringen. Deutschland, so schreibt der „Matin", könne sich auf die Dauer kaum lange ausschließen.

Wilhelm II. verzichtet auf Rückkehr.

Eine schwere Enttäuschung für die Linke.

Der Berliner Leiter des „International News Service", der soeben von einem Besuch auf Schloß Doorn zurückgekehrt ist, ermächtigte die „Hamburger Nachrichten" zu folgender Mitteilung:

„Ich bin in der Lage, aufs bestimmteste zu erklären, daß weder vom Kaiser selbst, noch von seiner Gemahlin, noch vom Hofmarschallamt irgend welche offiziellen oder inoffiziellen und eine evtl. Rückkehr des Kaisers nach Deutschland zielenden Schritte unternommen worden sind. Auch besteht im Haus Doorn nicht die geringste Absicht, solche Schritte zu unternehmen. Es wird auf Seite derer, die immer das Gegenteil behaupten,

ein entscheidender psychologischer Faktor

übersehen, nämlich, daß der Kaiser es als mit seiner Würde unvereinbar und als in der ganzen Natur der Dinge absolut unmöglich hält, unter der jetzigen Staatsform um eine Erlaubnis seiner Rückkehr nach Deutschland zu bitten.

Was die Zurichtung eines Teiles des Berliner Palais für die Gemahlin des Kaisers anbetrifft, so beabsichtigt sie keineswegs, dort auf längere Zeit Wohnung zu nehmen. Das Palais soll ihr lediglich als eine Art Ausruhestation auf ein paar Tage während ihrer Reise von Doorn nach Deutschland dienen. Bekanntlich hat sie erst kürzlich eine schwere Grippe durchgemacht, und angesichts der langen Reise von Doorn nach ihrem schlesischen Besitz Saabor hat sie sich für vollauf berechtigt gefühlt, das Berliner Palais als eine Art Aufenthaltsstation zu benutzen, zumal sie auf einen ihr auf Grund des § 7 des Fürstenabfindungsgesetzes rechtlich zukommenden längeren Aufenthalt auf Schloß Homburg freiwillig verzichtet hat."

*

— Sollte diese Darstellung zutreffen, so würde das ein böser Strich durch die Rechnung der gegenwärtigen Linksregierung in Preußen und der gesamten Linken im Reich sein. Denn diese hatten gehofft, mit Hilfe der in dem Brief des preußischen Ministerpräsidenten Braun an den Reichskanzler angeregten Verlängerung des Republikschutzgesetzes und eines Rückkehrverbots für den ehemaligen Kaiser die jetzige Reichsregierung zu sprengen. In parlamentarischen Kreisen hatte man aus diesem Anlaß bereits ernsthaft von der Gefahr einer neuen Regierungskrise im Reich gesprochen, da innerhalb der einzelnen Regierungsparteien über ein solches Rückkehrverbot große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wenn jetzt Wilhelm II. von sich aus auf Rückkehr verzichtet, wäre der ganzen Linksagitation der Boden entzogen, die die Linke einen anderen Agitationsstoff ausgeheckt hat, mit dem sie die Rechte von neuem stören könnte.

Vernünftige Maßnahme.

Verbot öffentlicher Versammlungen des Roten Frontkämpferbundes in Leipzig.

Das Polizeipräsidium und die Amtshauptmannschaft Leipzig haben innerhalb ihres Bezirkes sämtliche Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten, soweit diese Umzüge und Versammlungen von Roten Frontkämpfern veranstaltet werden. Dieses Verbot ist nach einer Mitteilung des Polizeiberichtes erfolgt, nachdem in den letzten Tagen wiederum von Roten Frontkämpfern ausgeführte Ueberfälle stattgefunden haben. So wurde am 28. März ein Wehrwolfmann von zahlreichen Kommunisten auf dem Lordplatz überfallen und mit Füßen getreten. Ein Polizeibeamter wurde ebenfalls mißhandelt und mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei er einen Kommunisten durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundete.

Durch Schärfe wird die Haut verheert
Drum wasch Dich nur mit Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

Der Mann auf der Feuerleiter.

Roman von Ole Stefani.

Autorisierte Uebertragung aus dem Dänischen.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie gingen wieder aus dem Zimmer. „Lieber Doktor," sagte Kramer, „der Kranke steht von diesem Moment an unter Polizeiaufsicht. Sollte er wider Erwarten das Bewußtsein erlangen, so ist es Ihre Pflicht, sofort das Präsidium anzurufen, das einen Beamten zur Vernehmung herunterzenden wird."

„Sehr wohl, Herr Rechtsanwalt. Darf ich fragen, warum?"

„Der Verletzte steht im Verdacht, in die Mordsache Petrucci verwickelt zu sein . . . Nun möchte ich seine Sachen sehen."

Sie gingen ins Aufnahmezimmer und ließen sich von der Schwester die Kleider des Verunglückten herausgeben.

Die Sachen waren in jämmerlichem Zustande, und weder in der Mütze, noch in den Kleidern fand sich ein Monogramm.

„Weiter hatte er nichts bei sich?" fragte Kramer. Er dachte an Fritz Knispels Schilderung, nach der der Mann auf dem Fahrdamm des Hohenzollernufers etwas vom Boden aufgehoben haben sollte.

„Nein, nichts!" sagte die Schwester. „Hier, das ist alles."

„Ich danke Ihnen, Schwester Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß auch auf diese Sachen die Polizei Beschlag legt. Sie mögen sie vorläufig hier behalten, aber geben Sie acht, daß kein Unberufener sie berührt. Auf Wiedersehen, Schwester!"

Schon öffnete ihm der Arzt die Tür, als die Schwester nachrief: „Ach, Herr Rechtsanwalt, um genau zu sein: mir fällt ein, daß der Verunglückte noch einen Stock gehabt hat!"

„Einen Stock?" fragte Kramer ungeheuer interessiert. „Den muß ich unbedingt sehen!"

„Ja, ich habe ihn ins Laboratorium gegeben, zum Abwaschen. Er war ganz blutig."

„Schnell," sagte Kramer zum Arzte, „lassen Sie uns hingehen, vielleicht ist er noch ungesäubert."

Aber auf dem Gange kam ihnen schon ein Diener mit dem Stock entgegen.

„Ist das der Stock des Mannes von Nummer acht?" fragte der Arzt.

„Jawohl, Herr Doktor. Eben desinfiziert."

„Schade!" murmelte Kramer und wog ihn in der Hand. Er war aus gewöhnlichem Holz, der Griff aber lief in einen schweren Metallknopf aus.

„Wissen Sie, was das ist?" sagte er sinnend. „Wenn mich nicht alles trügt, hat diese Bleikuppe einem Menschen das Leben gekostet. Ich nehme den Stock gleich mit mir."

Der Arzt begleitete ihn die Treppe hinunter. Da schrillte eine Klingel, der Pförtner öffnete die Tür, und von zwei Sanitätsbeamten getragen, schwankte eine Bahre ins Treppenhaus. Von einem grauen Tuche halb verdeckt, lag darauf eine Frau. Das feuchte, aufgelöste Haar zeigte schon graue Strähne.

„Verzeihen Sie, Herr Rechtsanwalt, ich werde wieder gebraucht!" verabschiedete sich der Arzt und eilte hinter dem Krankenzug her.

Der Anwalt sah ihm seltsam bewegt nach. Das halb bedeckte Gesicht des Weibes rief schmerzliche Erinnerungen in ihm wach. Er hatte vor Jahren eine Frau gekannt, die eine große Veränderung in seinem Leben bewirkt hatte — nicht zum Glück. Sie war zu einem anderen gegangen — und vor seinem Blick stieg das Gesicht des Mannes auf: die großen, starken Züge, die eckige Stirn und hinter den Kneifergläsern die kalten Augen Doktor Roberts . . .

So stand er einige Zeit sinnend und stützte sich auf das Geländer der Treppe.

Der junge Arzt kam wieder vorbeigelaufen: „Noch da, Herr Rechtsanwalt?"

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor!" sagte Kramer und versuchte zu lächeln . . . „Aus rein menschlichem Interesse; was fehlt der Frau?"

„Ein alltäglicher Fall!" sagte der Arzt eilig. „Selbstmordversuch. Im letzten Moment aus dem Kanal gefischt . . . Bewußtlos, aber ohne Lebensgefahr."

„Wissen Sie den Namen?"

„Nach ihren Papieren heißt sie Ellen Robert."

— — — „Hallo!"

Kramer schlug die Augen auf, er spürte etwas Kaltes auf der Stirn. Er sah sich um und fand sich auf einer Pritsche im Treppenflur liegen. Eine Schwester hatte ihm ein feuchtes Tuch auf die Stirn gelegt, und der Arzt versuchte, ihm etwas in den Mund zu gießen. Er spürte Kognak auf seiner Zunge brennen, verschluckte sich und kam dadurch voll zum Bewußtsein.

„Herrgott!" sagte er hustend und versuchte sich aufzurichten. „Das ist mir aber überhaupt noch nicht passiert. Verzeihen Sie, lieber Doktor!"

„So — trinken Sie das Glas schön aus. Ein kleiner Schwindelanfall — schon wieder alles in Ordnung, nicht wahr, Herr Rechtsanwalt?" Der Doktor fühlte seinen Puls.

„Gott sei Dank, ja!" Kramer stand auf, sich an der Wand haltend. „Ich habe die Nacht mit anstrengenden Arbeiten verbracht, das macht sich in meinem Alter doch schon bemerkbar. Haben Sie vielen Dank für Ihre Mühe, Doktor! Mir ist schon wieder ganz gut. Nun rasch in den Wagen und zu Hause ins Bett, daß ich ein paar Stunden schlafen kann."

„Das ist gut, Herr Rechtsanwalt. Schlafen Sie sich tüchtig aus!" Der freundliche Arzt brachte ihn ins Auto.

Kramer lehnte sich aus dem Wagen. „Lieber Doktor," sagte er, ärgerlich darüber, daß er sich schämte, „ich kenne Frau Robert von früher her. Ich möchte sie gern heute noch sprechen, darf ich zwischen vier und fünf vielleicht kommen? Aber bereiten Sie sie, bitte, nicht darauf vor!" setzte er hinzu, aus einem unklaren Gefühl heraus, sie möchte ihm sonst fortlaufen.

„Sicher!" sagte der Arzt etwas erstaunt. „Ich denke, es wird ihr soweit gut gehen, daß sie Sie empfangen kann. Gute Besserung, Herr Rechtsanwalt!"

Der Wagen rollte davon.

XI.

Kramer saß seit einer halben Stunde mit krummem Rücken an seinem Schreibtisch, tief über eine Photographie gebeugt. Die Bilder, die der Mann sah, gehörten einer längst vergangenen und — wie er sich einzureden versucht hatte — längst vergessenen Zeit an.

Es war in München, und Alt-Schwabing stand damals in vollster Blüte.

Mit dem Literaten Werdenberg, Ellens erstem Gatten, hatte ihn früher eine tiefe Freundschaft verbunden. Und nie hatte Werdenberg es verstanden, wie der Rechtsanwalt es möglich gemacht hatte, sich unmerklich fort von ihm und seiner jungen Frau zurückzuziehen. Sie sahen sich immer seltener und schließlich gar nicht mehr.

Das war wohl die schwerste Zeit in Kramers Leben. Er glaubte, es seinem Freund, der Ellen zärtlich liebte, schuldig zu sein, dieses Opfer zu bringen.

Dann aber tauchte Robert in München auf;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Bismarck und die Stadt Merseburg.

Vor fünfzig Jahren.

Am 9. April 1877 erhielt Fürst Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt Merseburg. Damals amtierendes Stadtoberhaupt war Bürgermeister Reinefahrt, der sein Amt als Nachfolger des Bürgermeisters Seffner angetreten hatte.

Weitere denkwürdige Tage, an denen die Stadt Merseburg mit dem Eisernen Kanzler in nähere Berührung getreten ist, sind der 31. Juli 1892, an dem der Ehrenbürger Fürst Bismarck auf seiner Durchreise von einer großen Anzahl Merseburger Einwohner begrüßt wird, sowie der 1. April 1895, an dem die Stadt ihren Ehrenbürger zu seinem 80. Geburtstage beglückwünscht. Am 30. Juli 1898, zu Bismarcks Todestag, sendet die Stadt einen Kranz nach Friedrichsruh und hält am 4. August eine Trauerfeier im Dom ab.

*

Neben Fürst Bismarck war seit 26. Oktober 1889 auch Generalfeldmarschall Graf Moltke Ehrenbürger der Stadt, ferner Oberbürgermeister Reinefahrt seit 1. April 1906 und Regierungspräsident Freiherr von der Recke seit 1. Juli 1909.

Die Bilder der Ehrenbürger der Stadt befinden sich im Stadtverordnetensitzungssaal.

Filmvorführung des Kreislandbundes.

Der Kreislandbund Merseburg hatte seine gestrige Filmvorführung im Kasino unseren ehemaligen Kolonien gewidmet. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Herrn Teichmann, wurden 80 Lichtbilder aus unseren ehemaligen Kolonien gezeigt, zu denen der Vorsitzende in erläuternden Worten sprach. Deutschland besaß 1914 an Kolonialgebiet das Vierfache des Mutterlandes, England damals bereits das Hundertfache und Frankreich das Zwölffache. Unsere Kolonien boten unserem übervölkerten Lande gute Auswanderungsmöglichkeiten, und aus ihnen konnten viele in der Heimat benötigte Produkte eingeführt werden. So zeigten die Lichtbilder die wirtschaftlichen Vorteile unserer Kolonien sowie die malerischen Landschaften und Land und Leute, Wohn- und Lebensweise der Bevölkerung.

Im zweiten Teil wurde der fünfaktige Kolonialfilm „Verlorenes Land" vorgeführt. Es ist der einzige bestehende Film aus den ehemaligen deutschen Kolonien, der von dem berühmten Afrikaforscher Hans Schomburgk aufgenommen worden ist. Den letzten Gouverneur von Togo, den Herzog Friedrich von Mecklenburg, sieht man in dem Werk auf einer Inspektionsreise. Alle Hauptlinge jubeln ihm zu. Ferner sah man den Bau der Funkenstation Kamina, die kurz vor dem Kriege fertiggestellt wurde und durch die eine Verständigung mit Deutschland und deutschen Kriegsschiffen möglich wurde. Der letzte Akt zeigt die Mobilmachung in Togo. Auch dort wie in Deutschland helle Kriegsbegeisterung. Aber gar zu klein ist die Schutztruppe; sie muß der feindlichen Uebermacht weichen. Am 27. August 1914 mußte die Funkstation Kamina, das Wunderwerk deutscher Technik, von unseren Leuten selbst gesprengt werden, um sie nicht in den Besitz des Feindes gelangen zu lassen.

Am Schluß wurde noch ein Reiterfilm gezeigt, in dem die Aufgaben und das Ziel unserer ländlichen Reitervereine klargelegt wurden. Neben prächtigen Tieraufnahmen seien nur die Zeitlupenaufnahmen erwähnt, in denen die glänzende Haltung der edlen Tiere voll zur Geltung kam.

Der Abend, der dazu dienen sollte, den Wert unserer ehemaligen Kolonien vor Augen zu führen, hat seinen Zweck voll erfüllt.

In der Nachmittagsvorstellung, die für die Merseburger Schulen stattfand, nahm Herr Gewerbelehrer Sölter, der erste Vorsitzende des kolonialen Kriegervereins, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Die Folge von seinen interessanten Ausführungen war die Gründung einer kolonialen Jugendgruppe Merseburg.

Rückgang der Erwerbslosenzahl.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen: von 162 Männern und 50 Frauen am 19. März auf 140 Männer und 40 Frauen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 166 auf 139 gesunken. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist dieselbe, 161, geblieben.

Vom heutigen Wochenmarkt.

Der Mittwoch-Wochenmarkt wies den üblichen schwachen Besuch auf. Butter kostete 1,00—1,10 Mk., Eier 10—12 Pfg. Die Gemüsepreise waren unverändert. Seefische kamen das Pfund 25—40 Pfg., grüne Heringe 25 Pfg., Bücklinge 50 Pfg.

Für den Mittellandkanal.

Der Provinziallandtag protestiert gegen die Haltung der Reichsregierung. — Kommunistische Rüpeleien. — Gemeindearbeiten grundsätzlich nur durch die freien Berufe.

In Ergänzung unseres Berichtes über die gestrige Vormittagssitzung des Provinziallandtages geben wir nachstehend die vom Haushaltsausschuß vorgelegte und vom Hause gegen die Kommunisten und einen Teil der Rechten angenommene

Entschließung

wieder, in der gegen das Verhalten des Reiches in der Frage des Mittellandkanalbaues Stellung genommen wird. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die Versammlung protestierte dann noch in folgender Entschließung gegen das Verhalten des Reiches in der Frage des Mittellandkanals.

„Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages einen erheblichen Teil der Baukosten für den Mittellandkanal sowie die Mittel für die Vorarbeiten und den Ausbau des Südflügels und der die Voraussetzung für die Wasserbeschaffung bildenden Weserkanalisierung gestrichen hat.

Die Kürzung der Mittel für die Hauptstrecke des Mittellandkanals bedeutet eine fast völlige Stillegung der Arbeiten, die die herrschende Arbeitslosigkeit noch verschärfen würde. Die Streichung der Baukosten für den Südflügel verstößt gegen die abgeschlossenen Staatsverträge, nach denen der Bau des Hauptkanals und des Südflügels als ein einheitliches Ganzes durchgeführt werden soll. Durch die Streichung der Mittel für die Weserkanalisierung entsteht erneut die Gefahr, daß für die Speisung des Mittellandkanals das Bodewasser benutzt werden müßte, wodurch eine schwere Schädigung der schon jetzt an Wassermangel leidenden Bodeanlieger zu befürchten ist.

Bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Mittellandkanals läßt sich die Streichung der Mittel nicht mit der finanziellen Notlage des Reiches rechtfertigen, da für andere Wasserbauten Mittel bewilligt sind.

Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen verlangt einmütig den versprochenen Mittellandkanal einschließlich des Südflügels, erhebt gegen die Streichung der Mittel nachdrücklichst Einspruch und ersucht dringend um Wiedereinstellung der gestrichenen Etatsposten."

Wie bereits berichtet, kam bei der Debatte über die kommunistischen Anträge betr. Aenderung in der Zusammensetzung der Jugendämter und betr. Einrichtung von Waldschulen und Walderholungsheimen zu schweren Zusammenstößen vornehmlich zwischen den beiden Linksparteien. Alles tobte und schrie durcheinander; man hörte die Kommunisten Ausdrücke rufen wie „Alter Strohkopp, elender Heuchler, Speckhamster!", die sich vornehmlich gegen den Abg. Kasparek (Soz.) richteten, der namens seiner Fraktion die kommunistischen Anträge ablehnte. Die Sozialdemokraten revanchierten sich, indem sie sich „im Namen der Arbeiterschaft" eine Bevormundung durch

„wildgewordene Spießer"

verbaten. Die Wut der Moskauer richtete sich gegen Vizepräsident Busse, der mehrmals Beleidigungen seiner Person durch Ordnungsrufe sühnen mußte und die kommunistischen Abgg. Kaßner und Müller schließlich von der Sitzung ausschloß, nachdem das Haus durch Hammelsprung seine Zustimmung gegeben hatte. Die Sozialdemokraten verließen endlich den Saal, und das Haus lehnte dann eine Beratung der kommunistischen Anträge ab, indem es gleichzeitig über die von den Kommunisten „zur Geschäftsordnung" gestellten Anträge, deren einer Vertagung der Sitzung forderte, zur Tagesordnung überging.

Nachdem sich die Gemüter wieder etwas beruhigt hatten, wurde ein Bericht des Elektrizitätsausschusses über die Prov.-Ausschußvorlage betr. Uebernahme von Bürgschaften für Elektrizitätsunternehmungen genehmigt und die Beratung von kommunistischen Anträgen betr. die Arbeitsverhältnisse in den Leunawerken abgelehnt. Abg. Graf v. Posadowski (völkisch-sozial) gab jedoch bei dieser Gelegenheit die Erklärung ab, daß die teilweise sehr weite Reise der Arbeitermassen zu ihrer Arbeitsstätte in Leuna unbedingt durch vermehrte Wohnungsbauten der Werke zu verhindern sei, da durch sie die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit schwer beeinträchtigt werde.

Es folgte eine längere Debatte über einen Antrag der KPD. auf

Neuregelung der kommunalen Grenzen im Wirtschaftsbezirk Merseburg-Leuna-Geiseltal.

Mit insgesamt 37 Stimmen der Antragsteller, der Völkischen und Demokraten, des Zentrums und einiger deutschnationaler Abgeordneter wurde der Antrag von dem nur schwach besetzten Hause angenommen.

*

Die Nachmittagssitzung begann mit dreiviertelstündiger Verspätung um ¼4 Uhr mit der Ablehnung einer Eingabe der ausgeschlossenen Kommunisten um Wiederzulassung und eines KPD.-Antrages um nochmalige „Klärung" der Zwischenfälle am Vormittag. Das Haus lehnte weiterhin die Beratung einer Reihe von kommunistischen Agitationsanträgen ab. Die Tribüne, auf der sich der ausgeschlossene Abg. Kaßner mit einem Stab von Genossen und Genossinnen eingefunden hatte, gab den Vorgängen im Saale auf ihre Weise einen Kommentar, leider ohne daß der Vizepräsident dagegen vorging. Durch Zuwerfen von Zetteln versuchte man die Genossen unten zu immer schärferer Obstruktion anzutreiben. Während dann ein KPD.-Antrag auf einen Protest des Landtages gegen die Mieterhöhung der Ablehnung verfällt, wird ein Antrag der Sozialdemokraten mit 51 gegen 44 Stimmen angenommen, der eine

Entschließung des Landtages gegen die Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft und die Erhöhung der gesetzlichen Miete um 20 Prozent für alle Wohnungen

fordert und der Erwartung Ausdruck gibt,

„daß der jetzt beschrittene Weg nicht weiter gegangen, sondern ein solcher der planmäßigen Bewirtschaftung des gesamten Miet- und Wohnungswesens beschritten wird."

Frau Abg. Lehmann (Komm.) bringt nach diesen kurzen Augenblicken grauer Sachlichkeit wieder etwas Sonne ins Haus und erntet bei ihrem Abtreten das — freilich ironische — Bravo! aller Fraktionen des ganzen Hauses. Angenommen wird schließlich mit dem zugespitzten Abstimmungsergebnis von 53 Stimmen gegen 52 Stimmen der Linken folgender

bedeutsamer Antrag der Wirtschaftspartei:

„Der 42. Provinziallandtag wolle beschließen: Die Preußische Staatsregierung auf Grund der Anregung des Reichstages zu ersuchen, die Gemeinden anzuweisen, alle in das Gebiet des gewerblichen Mittelstandes fallenden Arbeiten und Lieferungen grundsätzlich durch die freien Berufe ausführen zu lassen und die Beseitigung aller Selbstversorgungsbetriebe zu verfügen.

Nachdem von den Regierungen der Freistaaten Sachsen, Thüringen und Bayern die Gemeinden in dieser Form angewiesen sind, erscheint es notwendig, daß auch die Preußische Staatsregierung der Anregung des Reichstages Folge leistet."

Nach Erledigung einer Reihe von kleineren Vorlagen vertagte sich der Landtag um ¾7 Uhr auf Mittwoch vormittag ¾10 Uhr. Der Landeshauptmann zog die Bilanz aus diesem sitzungsreichen und ergebnisarmen Tage, indem er an die Abgeordneten — an die, die es angeht — die dringende Mahnung zu sachlicher und schnellerer Arbeit richtete.

*

In der Mittagssitzung wandte sich das Haus zunächst der Zusammenlegung der Sächsischen Provinzialbank und der Girozentrale, Kommunalbank für die Provinzen Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg zu und ermächtigte den Provinzialausschuß, die Verhandlungen, die seit einiger Zeit geführt werden, fortzusetzen und in der Voraussetzung, daß die Interessen der Provinzialverwaltung in ausreichender Weise bei dem neuen Institut gewahrt sind, zu Ende zu führen. Es ist infolgedessen zu erwarten, daß die Besprechungen zwischen den zuständigen Stellen in Kürze aufgenommen werden und daß das gemeinschaftliche Institut unter der Bezeichnung

„Mitteldeutsche Landesbank für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt (Girozentrale)"

in einiger Zeit an die Stelle der beiden bisher bestehenden öffentlich rechtlichen Kreditanstalten in unserer Provinz tritt.

Der Bericht des Haushaltsausschusses über die Provinzialausschußvorlage betreffend Aufnahme einer Anleihe zur Beteiligung der Provinz an der

Sommerhochwassernotstandsaktion

1926 gibt den Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Die von der Provinz dafür aufgewendeten Mittel werden sich auf 3 687 000 Mark belaufen. Es wird deshalb beantragt, der Provinziallandtag wolle a) genehmigen, daß die für diesen Zweck von der Provinz zu zahlenden Summen durch Anleihe gedeckt werden, b) der Provinzialausschuß wird ermächtigt, die Anleihesumme und die Anleihebedingungen endgültig festzusetzen.

Von kommunistischer Seite wurde scharf gegen die Regierung gesprochen, die eine ungerechte Verteilung der Hilfsgelder vorgenommen habe. Vizepräsident Hausmann wandte sich gegen diese Vorwürfe und erklärte, daß die Regierung jeden einzelnen Fall genau untersuche und jeder Beschwerde auf das genaueste nachgehe.

Landeshauptmann Hübener erklärte, daß ein Teil der Schuld an den Hochwasserschäden die Elbstrombauverwaltung treffe, und daß es nicht Aufgabe der Provinz sein könne, für die Flußregulierung zu sorgen. Es würde eine Ausböhlung des Staates darin liegen, wenn man diese wichtigen staatlichen Aufgaben den Kommunalbehörden übertrage.

Nachdem sich die Abgg. Banß, Quedlinburg (D. Vp.) und Grober (Soz.) für Förderung des Baues der Talsperren im Ostharz eingesetzt hatten, gab das Haus der Vorlage einstimmig seine Zustimmung.

Steuer-Kalender für April.

Reichssteuern (Finanzamt).

1. April: Zahlung der Rentenbankzinsen der Landwirtschaft. Keine Schonfrist.

5. April: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. März. Keine Schonfrist. Das ist die letzte Zahlung nach dem alten Zahlungsmodus. Forian wird nicht mehr dreimal im Monat (5. 15. und 25.), sondern nur noch zweimal im Monat, nämlich am 20. für die Zeit vom 1. bis 15. und am 5. des folgenden Monats für die Zeit vom 16. bis zum Schluß des Monats die Lohnsteuer abgeführt. Die nächste Lohnsteuerzahlung ist also erst am 20. April für die Zeit vom 1. bis 15. April abzuführen.

10. April: Einkommensteuer-Vorauszahlung (einschließlich Landwirte) für das erste Kalendervierteljahr 1927 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist.

10. April: Körperschaftssteuer-Vorauszahlung für das erste Quartal 1927 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist.

10. April: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Keine Schonfrist.

10. (15.) April: Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat März 1927, der Quartalszahler für das erste Quartal 1927. Schonfrist bis zum 15. April. Forian sind auf Grund des Vereinfachungserlasses vom 19. Februar 1927 die Umsatzsteuerzahlungen allgemein nur vierteljährlich zu leisten; die nächste Zahlung ist also erst am 10. (15.) Juli für das zweite Quartal fällig.

20. April: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. April. Keine Schonfrist.

*

Kommunalsteuern (städtische Steuerkasse).

Lohnsummensteuer bis 15. April. Zuschläge wie bisher.
Staatl. Grundvermögensteuer bis 15. April.
Hauszinssteuer bis 15. April.
Gemeindegrundsteuer bis 15. April. Zuschläge wie bisher.
Renatgebühren bis 15. April. Zuschläge wie bisher.
Schonfristen sind fortgefallen.

Die monatlichen Grundstücksabgaben sind in der bisherigen Höhe fortzuzahlen, bis eine neue Veranlagung stattfindet. Bei der Steuerzahlung für April ist der Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1926 vorzulegen.

Wirtschaftsverband für Handel und Industrie.

Jahresversammlung des Verbandes für Merseburg und Umgebung.

Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Dobkowitz, eröffnete am Dienstag abend im „Ratskeller" die Jahreshauptversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und erteilte dem Syndikus des Verbandes, Herrn Dr. jur. Hannß, das Wort für den Jahresbericht. Der Redner schilderte eingehend die Tätigkeit des Verbandes sowie die Werbetätigkeit gegen die Verlegung der Provinzialverwaltung, die Arbeit in den einzelnen Steuerausschüssen und bei dem Saalekanalbauverein, an dessen Sitzung stets zwei Vorstandsmitglieder teilgenommen haben. In der Aussprache wurde von Herrn Ernst Hildebrandt gebeten, die Mitglieder über die Tätigkeit des Vorstandes mehr zu informieren. Herr Dobkowitz erwiderte darauf, daß der Vorstand, der im Geschäftsjahr zehn Sitzungen abgehalten hat, intensiv gearbeitet habe, das Material habe sich aber in den meisten Fällen nicht gleich zur Veröffentlichung geeignet, da es meist Angelegenheiten betraf, die sich erst in der Entwicklung befanden. In der angeregten Aussprache ergriffen die Herren Dobkowitz, Geske, Weidling, E. Hildebrandt, Heyer, Krauße, P. Seibicke wiederholt das Wort. Insbesondere wurden auch die Getränkesteuer und die Stadthallenfrage erörtert und angeregt, den Preis des elektrischen Lichtes mehr zu staffeln als bisher. Die in der Versammlung von den Mitgliedern geäußerten Wünsche werden vom Vorstand bearbeitet und entsprechend weitergeleitet werden.

Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Bankdirektor Frenkel und E. Hildebrandt gewählt, die die vom Schatzmeister vorgelegte Jahresrechnung an Hand der Belege eingehend prüften und in Ordnung befanden. Darauf erstattete Herr Bankdirektor Heyer den Kassenbericht. Für die Jahre 1925 und 1926 ist kein Beitrag erhoben und dadurch ist in diesen beiden Jahren der Kassenbestand fast aufgebraucht, so daß für das erste Vierteljahr 1927 der an sich sehr niedrige Beitrag zurzeit wieder zum Einzug gebracht wird. Auf Antrag des Herrn Bankdirektors Frenkel wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, und zwar der Herren: Dobkowitz, Geske, Krauße, Heyer, Taitza, Balz, Stoebe, Robert Dietrich, Weidling.

Die Versammlung beschloß, dem Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerehrenzeichens in der Stadt Merseburg 50 RM. zu überweisen. Die Mitglieder wurden gebeten, die wenigen Firmen, die noch nicht Mitglied des Wirtschaftsverbandes sind, um Eintritt zu ersuchen.

Wer inseriert verkauft!

Nun ist es aber Zeit . . . . . .

die Ostergarderobe zu vervollständigen. Die Damen von Merseburg und Umgegend sind ja gewöhnt, besonders gut und preiswert bedient zu werden und kommen deshalb in das große Spezialgeschäft, wo sie alles finden „Vom Kopf bis zu den Füßen", nämlich bei

Loewendahls in Halle

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Kinderkleidung, Damen-Wäsche, -Hüte, -Schuhe, Kleiderstoffe, Strickwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0003

Mitteldeutscher Wirtschaftstag

Jahrestagung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland.

Am 1. und 2. April veranstaltet der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland, zu dem sich Anfang 1921 Bergbau, Industrie, Handel, Handwerk sowie Land- und Forstwirtschaft der Provinz Sachsen, des Landes Anhalt und große Teile des Landes Thüringen zusammengeschlossen haben, seine diesjährige Jahrestagung in Weimar. An dieser werden außer den Vertretern der wichtigsten mitteldeutschen Wirtschaftszweige eine Anzahl Vertreter der Reichs- und Landesministerien und sonstiger Behörden sowie Abgeordnete des Reichstages und der Landtage der zu Mitteldeutschland gehörigen Länder teilnehmen. Am 1. April findet ein Begrüßungsabend statt. Auf der Haupttagung am 2. April wird Herr Reichskanzler a. D. Dr. Luther über Fragen der Weltwirtschaft und der preußische Staatsminister a. D. Dr. Drews über Verwaltungsreform sprechen.

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland ist seinerzeit gegründet worden, um über die Landesgrenzen hinaus die gesamte mitteldeutsche Wirtschaft zusammenzufassen, die Gegensätze zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen nach Möglichkeit auszugleichen und die gemeinschaftlichen Interessen bei den Regierungen und Parlamenten des Reiches und der Länder zu vertreten. Der Verband unterhält in Berlin eine besondere Zweigstelle, durch die er die persönliche Fühlung mit den Ministerien und Abgeordneten in Berlin aufrechterhält. Besonders die Zusammenarbeit von verschiedenen Wirtschaftsgruppen in den Organen des Wirtschaftsverbandes hat das Verständnis für die gegenseitigen Wirtschaftsnöte geweckt und gefördert und trägt dazu bei, die teilweise bestehenden Meinungsverschiedenheiten in sachlicher Aussprache zu beseitigen oder doch wesentlich zu mildern und so den Wirtschaftsfrieden zu fördern.

Für Beseitigung der innerstaatlichen Grenzen.

Regierungspräsident Grützner im Rundfunk.

In Leipzig veranstaltete die Mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft am Sonntag im Neuen Theater eine große öffentliche Kundgebung anläßlich ihres dreijährigen Bestehens, die auch durch Rundfunk übertragen wurde.

Regierungspräsident Grützner erklärte, er sei gern gekommen, um zu bekunden, wie die Mirag zur Förderung von Kunst und Wissenschaft in den drei Jahren ihres Bestehens beigetragen habe. Darüber hinaus habe sie das weitere Verdienst, zur Hebung des Familienlebens und der Freude am eigenen Heim beigetragen zu haben. Gerade im Merseburger Bezirk konnte das festgestellt werden. Die Mirag aber werde dazu beitragen, die mitteldeutschen Grenzen zu beseitigen. Er kenne die Schwierigkeiten der Verwaltung aus dem Westen zur Genüge, die durch die verschiedenen Ländergrenzen bewirkt würden. In dem Augenblick, wo der dadurch bedingte Verwaltungsleerlauf in Mitteldeutschland beseitigt werde, würden Millionenbeträge frei zu Kulturzwecken. — Heute haben zwei Beamte des Reiches gesprochen. Er hoffe, daß, wenn man wieder einmal zu solchem Anlaß zusammenkomme, dann nicht mehr Beamte einzelner Länder sprechen werden, sondern nur noch Vertreter des Reiches. (Lebhafter Beifall.)

Die Not des gewerblichen Mittelstandes.

Versammlung der Wirtschaftspartei.

Die Wirtschaftspartei hielt am Dienstag abend im „Neuen Schützenhaus" eine Versammlung ab, in der drei Provinziallandtagsabgeordnete der Partei sprachen. Abg. Fuchs (Erfurt) verurteilte die hohe steuerliche Belastung des Mittelstandes, Abg. Kockel (Magdeburg) wandte sich gegen die Nachversteuerung der Gewerbetreibenden und die harte Eintreibungsweise der Steuern. Der Redner betonte, daß der gewerbliche Mittelstand der Grundpfeiler einer gesunden Staatspolitik sei. Da die Sozialdemokratie den Mittelstand bekämpft, weil sie nur zur Herrschaft kommen kann, wenn der Mittelstand verschwunden ist, müsse eine scharfe Front gegen die Sozialisten geschaffen werden. Abg. Kirkenbach (Groß-Salze) trat für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ein. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Rößner, bedauerte die große Zersplitterung im politischen Leben unserer Stadt, die erst kürzlich bei der Wahl des Wohlfahrtsdirektors kraß in Erscheinung getreten war. Herr Bäckermeister Freiberger sprach ebenfalls sein Bedauern darüber aus, daß der neue Wohlfahrtsdirektor ohne akademische Vorbildung zu dem Amte zugelassen worden ist. Ihn und seine Fraktionskollegen treffe an dieser Wahl keine Schuld. Nach einer angeregten Aussprache sprach Stadtrat Fuchs (Erfurt) das Schlußwort.

Freiballon-Aufstieg

anläßlich der Luftfahrt-Ausstellung.

Am Sonntag, dem 3. April, findet von unserer Gasanstalt aus ein vom Verein Merseburg des DLV. veranstalteter Freiballon-Aufstieg mit dem 1680 Kubikmeter großen, dem Verbande gehörigen Freiballon „Zeppelin" statt.

Es ist der erste Ballonaufstieg in Merseburg nach dem Kriege. Die Führung des Ballons hat der auch in Merseburg nicht unbekannte Major a. D. Riemann übernommen. Die Füllung des Ballons beginnt morgens zwischen 7 und 8 Uhr, die Fahrt selbst wird gegen 3 Uhr erfolgen.

Im Gegensatz zum Flugzeug ist ja Ballonfahren ein ruhiger Sport, da der Ballon vollkommen im Winde fliegt und daher sich relativ in der Windstille befindet. Es ist einer der größten Genüsse, sich auf diese beschauliche Art und Weise von oben herab das Land zu besehen. Interessant ist übrigens, daß im Gegensatz zum Fessel-Ballon irgendwelche unangenehmen Erscheinungen, wie z. B. Seekrankheit, im Freiballon nicht auftreten. Es ist durchaus zu begrüßen, daß dieser Sport wieder auch in Merseburg ausgeübt wird.

Merseburger Musikverein.

Aus der Fülle der uns vorliegenden Kritiken über Lotte Pogge und Johannes Willy, die für das nächste, am Mittwoch, den 30. d. M., stattfindende Konzert gewonnen sind, entnehmen wir folgendes:

Lotte Pogge vertraut auf ihr respektables technisches Rüstzeug und darf ihm vertrauen. Ihr Forte ist von einer runden Fülle, in allen übrigen Stärkegraden herrscht ein singender Ton. Ihr sensitives Fingerwerk weiß Licht und Schatten gut zu teilen und stellt plastisch Wesentliches in den Vordergrund. Die Natürlichkeit und Zuverlässigkeit des Vortrages, gestützt auf eine solide Technik, die sich schon imponierende Gebiete der Klaviervirtuosität erarbeitet hat, sind das beste Positivum, das die junge Pianistin in die Schale zu werfen hat und in dem sie für ihr weiteres Wachsen eine tragfähige Grundlage besitzt. So darf die außerordentlich sympathische Künstlerin getrost in die Zukunft blicken.

Johannes Willy, seit einigen Jahren in Westdeutschland vom Schwarzwald bis zum Niederrhein einer der bekanntesten Sänger unter den „Großen", der in den Aufführungen von Messen, Passionen, in Chorkonzerten und bei Liederabenden jedesmal stürmisch gefeiert wurde, muß unter die Besten und Ersten unserer deutschen Baritonisten gezählt werden.

Sein Baßbariton besitzt eine Fülle und glockenhaften Edelklang als Grundlage vornehmster Gesangskultur, die, vereint mit hoher Musikalität und Intuition des jeweiligen Dichtungsgehalts, ihn zu einem besonders berufenen Liedergestalter macht. Zu allem kommt sein hervorragendes technisches Können und eine Stimmbeherrschung, die vom weichsten Piano bis zum stärksten Tonvolumen jeglicher Färbung fähig ist. Wer seine Zuhörer so in Bann schlägt und zum Miterleben zwingt, zeigt damit, daß er ein besonders Begnadeter, ein Künstler allerersten Ranges ist.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Ueber der Nordsee und England hat sich ein Randtief entwickelt. Die Regenzone auf seiner Rückseite ist heute früh bis zum Rhein vorgedrungen. In Thüringen haben wir unter dem Schutz der Gebirge vorläufig noch heiteres Wetter. Bei rasch zunehmender Bewölkung werden aber auch bei uns Niederschläge eintreten. Mit Zunahme der Bewölkung werden die Temperaturen wieder geringer werden.

Vorhersage: Zunehmende Bewölkung, Niederschläge später wolkig und wieder mild.

Filmschau.

„Eine Minute vor Zwölf",

so betitelt sich der humorvolle Sensationsfilm, der seit Dienstag im Lichtspielpalast „Sonne" vorgeführt wird. Der Hauptdarsteller, Luciano Albertini, versteht es, mit seinen tollkühnen Artistenkunststücken und seinen lustigen Einfällen die Zuschauer in steter Spannung zu halten. Famos ist die Flucht durch den Berliner Lunapark. Ein Film von atemberaubendem Tempo, der seinem Untertitel „Sensationsfilm" Ehre macht. Der zweite Großfilm „Die Tochter der Frau Larsac" fesselt neben der folgerichtigen Handlung, die sich durch glänzende Darstellung der einzelnen Typen auszeichnet, vor allem durch seine wunderbaren Landschaftsaufnahmen von Paris und besonders von Venedig, das mit seinen bekannten charakteristischen Straßenbildern vertreten war.

Im Beiprogramm läuft außerdem die reichhaltige Wochenschau.

Uniontheater.

„Tornado" heißt der neue Film, in dessen Mittelpunkt John Peters steht, der sich, um Ruhe zu finden, in die Einsamkeit der gewaltigen kanadischen Wälder geflüchtet. Doch das Schicksal vertreibt auch seinen heimtückischen früheren Freund Jack Travers und seine Frau Ruth dorthin. Ein gewaltiges Unwetter führt die Wiedervereinigung Johns mit Ruth herbei. — „Fluch der Sinne" ist ein Film, der Leidenschaft und Tragik zeigt. Hervorragend ist die schöne Dora Ewers, die Frau des schurkischen Gatten, dargestellt. Ergreifend das Geschick ihres Vaters, des Professor Rodens, der, um das vermeintliche Glück seiner Tochter nicht zu stören, sein Werk vernichtet und sich selbst tötet. — Außer diesen größeren Filmen läuft noch die Groteske „Jetzt platzt die Bombe".

Douglas Fairbanks in den Kammer-Lichtspielen.

Der beliebte Filmkünstler, der dem Prachtfilm „Der Dieb von Bagdad" zu einem außergewöhnlichen Erfolg verhalf, spielt in dem neuen Film „Der Seeräuber" ebenfalls die Hauptrolle. Mit seinem hervorragenden Spiel erfüllt er die höchsten Erwartungen. Er ist nicht nur ein hervorragender Schauspieler, sondern zugleich ein ausgezeichneter Artist, der im Wasser und auf dem Piratenschiff schier unglaublich scheinende Leistungen vollbringt. Ein Wunder der neuesten Filmtechnik ist die naturfarbige Wiedergabe der einzelnen Szenen. Bilder von ungewöhlicher Farbenpracht und künstlerischer Gestaltung geben dem Film eine besondere Bedeutung. Das vollbesetzte Haus folgte mit Interesse der spannenden Handlung. Zwei tolle Lustspiele bilden das Beiprogramm.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt. Vom 11. April an finden die Mutterberatungsstunden zu folgenden Zeiten statt: Dienstag von 4—6 Uhr, Medizinalrat Dr. Kühnlein; Freitag von 4—5 Uhr, Dr. Kimbron.

Musikverein. Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, Brahmskonzert im Schloßgartensalon.

Kaffeestunde der Hallischen Hausfrau heute abend 8 Uhr im „Casino".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Freitag, 1. April, Bismarckfeier im „Casino".

Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden finden wie folgt statt: 30. März 3 Uhr in Lützkendorf, Schule; 31. März in Neubiendorf, Gasthaus; 1. April 3 Uhr in Mücheln, Schule; 5. April in Neumark, Gasthaus; 6. April 2 Uhr in Zorbau, Pfarre; 7. April in Gröst, 2 Uhr, Gasthaus; 8. April 3 Uhr in Stöbnitz, 6. Kantine; 12. April 3 Uhr in Crumpa, Schule; 13. April 3 Uhr in Braunsdorf, Schule; 21. April 3 Uhr in Möckerling, Schule; 22. April 3 Uhr in Roßbach, Schule.

Der Artikel „Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land" (von Bürgermeister K. Kern), den wir in Nummer 73 veröffentlichten, ist ein Auszug aus dem Jahresbericht für 1926. In Ergänzung des Aufsatzes sei noch mitgeteilt, daß das Martha-Hohenthalhaus, seit Ende Juli 1914 eröffnet, mit einem Tilgungsdarlehn von 50 000 M. belastet war, das nun mit 11 930 Reichsmark aufgewertet ist. Verzinsung 3 Proz., Tilgung 1 Proz., zusammen 477,20 RM. Gläubigerin: Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Das Schrebergartengebäude ist 9 Hektar 3 Ar 55 Qm. groß, der geschenkte Plan 1 Hektar 27 Ar 66 Qm. Das Geschäftsjahr schließt mit 19 129,76 RM. in Einnahme einschl. 5005,50 RM. Vorjahrsbestand und mit 14 602,49 Reichsmark in Ausgabe. Die Jahresbeiträge stellten sich auf 3526,10 RM., und zwar abzüglich des Viertels, das den Helferinnen für ihre Bezirke verbleibt.

Einen neugepflanzten Baum umgefahren hat am Dienstagabend gegen 10 Uhr auf dem Neumarkt ein größerer Lieferwagen einer Geraer Firma. Der Wagen soll die Nummer Th. 29 757 getragen haben.

Aus dem Kreise Merseburg.

b. Pissen. (Ein gesegnetes Leben.) Am 27. März feierte in voller Rüstigkeit und Gesundheit Herr Pfarrer i. R. Luther in Pissen seinen 86. Geburtstag. Aus frohem Kindermunde klangen dem bejahrten Jubilar jubelnde Dank- und Loblieder entgegen, die ihn tief bewegten und sehr erfreuten. — Ein seltenes reiches Leben an Glück und Leid sieht auf diesen Mann herab. Pfarrer Johannes Georg Martin Luther ist am 27. März 1841 zu Niedereichstädt als Sohn des Pastors Johann Georg Luther in Niedereichstädt bei Querfurt geboren. Der Stammbaum der Familie Luther führt bis zu einem Bruder vom Vater Dr. Martin Luthers, Hans dem Kleinen, zurück, der der Möhraer Linie des Luthergeschlechts angehörte. Im Jahre 1869 erhielt Pfarrer Johannes Luther seine erste Pfarrstelle in Großburschla a. d. Werra, die er bis zum Frühjahr 1876 verwaltete. Hierauf verwaltete er die Pfarrstelle in Schkeitbar bei Lützen bis zum Jahre 1884, worauf ihm das Domkapitel in Merseburg die hiesige Stelle übertrug. Am 31. Oktober 1892 wurde er bei Gelegenheit der Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg, woran er auf Wunsch des Kaisers teilnahm, mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. — In voller körperlicher und geistiger Frische feierte Herr Pastor Luther am 14. November 1919 sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Mögen dem greisen Jubilar noch recht viele Jahre in Gesundheit und stiller Zufriedenheit am Orte seines Wirkens beschieden sein!

Dürrenberg. (Dr. med. Hermann Seyfert) hat sich als praktischer Arzt und Geburtshelfer im ehemaligen Haus von Dr. Gampe niedergelassen.

Weßmar. (Einbruch.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist im benachbarten Raßnitz beim Bäckermeister Bruno Schwips ein Einbruch verübt worden. Die Diebe gelangten in das Wohnzimmer und ließen drei Uhren, Schuhe, einen Gehrock, Wäsche und Geld mit sich gehen. Bisher konnten die Diebe noch nicht ermittelt werden.

b. Döllau. (Die diesjährigen Konfirmanden) sind: Walter Hülßner, Paul Stolle, Rudi Nissel, Marianne Köcke.

b. Zweimen. (Schulentlassung.) Entlassen werden dieses Jahr aus der Schule: Rudi Stegner, Herbert Felgner, Albert Rosche, Frieda Gottsmann.

Turnen, Sport und Spiel

Jugend-Fuß- und Handball.

Am Sonnabend wurden hier zwei Spiele getätigt und eins in Passendorf. Es standen sich gegenüber:

Halle 1910 1. Junioren — Ammendorf 1. 3:2 (!)

Auch in Passendorf wurde guter Sport geboten, beide Mannschaften zeigten ein gutes Kombinationsspiel. Die 1910er waren in der ersten Spielhälfte meist überlegen und führten bei Halbzeit bereits 3:0. Nach der Pause anfangs gleichverteiltes Spiel, dann kamen die Ammendorfer mächtig auf und konnten im Endspurt noch zwei Tore erzielen, das Resultat damit auf 3:2 stellend. Ammendorf enttäuschte recht angenehm.

Borussia 2. Knaben — Eintracht 2. 0:5 (!).

Die Knaben vom Stadion sind äußerst spielstark, sie behaupteten sich während des ganzen Spielverlaufs und gewannen in obiger Höhe verdient wenngleich zugegeben werden muß, daß den Schwarzen ein Ehrentreffer vergönnt gewesen wäre.

98 1. Handballjugend — Pegauer Ballspielklub 1. 2:3.

Zwei gleichwertige Gegner standen sich in diesem Spiel gegenüber. Bis 20 Minuten vor Schluß vermochten die Grünhosen das Spiel offen zu halten, dann ließen sie jedoch nach und Pegau war bis zum Schluß mehr oder weniger überlegen. Die Gäste hinterließen einen guten Eindruck. Ihr Spiel war reif und ungekünstelt wie das der Grünhosen. Kw.

P.S.V. Merseburg I gegen Neptun Weißenfels I 11 : 3 (5 : 0).

Der P.S.V. konnte auch das Rückspiel in Weißenfels gegen Neptun zu einem überzeugenden Siege gestalten. Der P.S.V. war ständig tonangebend und nur einige Durchbrüche des gegnerischen Sturmes verhalfen den Weißenfelsern zu drei Treffern in der zweiten Halbzeit.

In einem Sonnabendspiel schlug der P.S.V. mit einer kombinierten Mannschaft die I. Mannschaft des Sportvereins von 1926 Halle mit 11 : 5. Halbzeit stand das Treffen bereits 7 : 1 für den P.S.V..

Die wichtigsten Sportsdaten im April.

Nachdem am letzten Sonntag des Monats März die Leichtathletiksaison in allen Gauen des mitteldeutschen Verbandsgebietes durch die Frühjahrswaldläufe ihren Anfang genommen hat, geht es im April schon um offizielle Meisterschaften. Am 10. April werden sich die Gaumeister in Plauen (Vogtl.) vereinen, um dort die

Waldlaufmeisterschaft von Mitteldeutschland

auszutragen.

Für uns Hallenser wird dieser Termin von besonderer Bedeutung sein. War doch gerade Halle die Stadt, welche den Anfang der olympischen Kurse in ihren Mauern erleben durfte. Im großen und ganzen werden sich in Plauen dieselben Teilnehmer wieder einfinden, die vor kurzem im hiesigen Stadion unter der Leitung des Verbandssportlehrers Hoffmann geschult worden. Unsere besten Wünsche begleiten den 99er Prager. Am 24. April findet sodann in Heilbronn die Deutsche Waldlaufmeisterschaft statt. Allzu große Hoffnungen darf der Saalegau nicht hegen; denn bisher hat es zu einem Meistertitel in dieser Disziplin noch nicht gereicht. Ein ehrenvolles Abschneiden der Vertreter unseres Verbandsgebietes ist aber zu erwarten.

Aber auch in Halle wird im Monat April die Leichtathletik zu Worte kommen. Am 24. findet der

Staffellauf „Quer durch Halle"

statt, den dazu gestifteten Wanderpreis hat der Vfl. Halle 96 zu verteidigen. Die Ausschreibung ist den Vereinen schon zugegangen und ist die gleiche, wie im Vorjahre. Um eine Kollision mit den anderen Veranstaltungen der Verbände des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen zu vermeiden, ist die Ausführung des Propagandalaufes so frühzeitig gelegt worden. Den Vereinen steht also nicht viel Zeit zur Verfügung. Hier wird es sich zeigen, wer die Winterabende müßig verbracht hat.

Auch im Handball bringt der Monat April mehrere Großkampftage. Am 3. April findet in Halle das Schlußspiel um die Meisterschaft von Mitteldeutschland statt, das zugleich die erste Etappe zur Deutschen Meisterschaft ist. Am 21. April stehen sich sodann erstmalig die Landesmeister um die Deutsche Handballmeisterschaft gegenüber.

Neuer Automobil-Schnelligkeitsrekord.

328 Kilometer in der Stunde.

In Dayton-Beach stellte, nach einer Meldung aus Neuyork, der englische Rennfahrer Major Segrave mit einem Sunbeam-Wagen (1000 PS.) einen neuen Schnelligkeitsweltrekord auf. Der Fahrer erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 327,600 Kilometer.

Amtliches aus dem Saalegau.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 48.)

1. Für Sonntag, dem 27. April 1927, besteht ab 1 Uhr nachmittags Spielverbot, wegen der Schlußrundenspiele um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.
2. SV. 98 sorgt für ordnungsmäßigen Aufbau des Spielfeldes, stellt Kassierer und Ordner, sowie Bälle.
3. Zu dem Damenspiel, 2,30 Uhr, stellt SV. 98 vier Linienrichter.
4. 3,20 Uhr melden sich am 98er Klubhaus bei Th. Körner folgende Herren als Linienrichter: Rockmann (96), Koch (Böllberg), Maurer (Wa.), Thiem (Dölau).
5. SV. 98 hält für die Linienrichter 4 hellfarbige Dreß bereit.

Oswald. Körner.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, 31. März. Wirtschaft. 10, 12,50, 1,30, 2,45, 3,25, 4, 4,08, 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage und Schneebericht. 12 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 12,5 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunte. 6,05 bis 6,20 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 6,20 bis 6,30 Uhr: Steuerrundfunk. 6,30 bis 6,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und C. M. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene. 6,55 bis 7,20 Uhr: Vortragsreihe: „Was nützt dem Landwirt die Wetterkunde?" Zweiter Vortrag. Dipl.-Landwirt Dr. Hucho: „Landwirt und Wettervoraussage." 7,20 bis 7,45 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Dr. Albert Einstein (Berlin): „Zum 200. Todestage von Isaac Newton." 7,45 bis 8,15 Uhr: Vortragsreihe: „Ergebnisse der neuen Vererbungswissenschaft." Erster Vortrag. Ernst Mühlbach (Jena): „Die Mendelschen Regeln und ihre Nutzanwendung bei der Pflanzen- und Tierzucht." 8,15 Uhr: Zeitgenössische Wiener Komponisten. Mitwirkende: Lotte Meusel (Gesang), Max Krämer (Violine), Afrem Kinkulkin (Cello), Fritz Weitzmann (Klavier) und das Leipziger Streichquartett (Krämer, Vogt, Hellriegel, Kinkulkin). Gesangsbegleitung: Alfred Simon. 10 Uhr: Funkpranger. 10,10 Uhr: Presseberich und Sportfunk. 10,30 Uhr: Funkstille.

Leipziger Börse vom 30. März.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	30. 3.	29. 3.		30. 3.	29. 3.
Adca	172,25	173,00	Leipz. Kammgarn	198,00	198,00
Casseler Jute	220,00	220,00	do. Wolle	120,00	120,00
Chemn. A. Spinne	88,00	88,00	Lindner	90,00	90,00
Chromo Najork	94,00	95,00	Mansfeld	157,00	155,50
Etzold & Kießling	127,00	127,00	Meerane Kammg.	56,00	56,25
Falkenst. Gardin.	113,00	118,00	Norddtsch. Wolle	203,50	205,00
Gautzsch Kammg	104,00	108,00	Pittler Werkzeug	143,00	143,75
Germania Masch.	87,50	86,75	Polyphon	165,25	164,50
Halle Zimmerm.	14,50	14,00	Prehlitzer Brnk.	—	—
Halle Zucker	91,50	91,50	Prestowerke	163,00	163,00
Hartmann Masch	65,75	67,00	Rauchw. Walther	84,00	83,00
Kirchner & Co.	120,50	119,00	Riquet & Co.	159,75	159,00
Köbcke & Co.	120,00	118,50	Schubert & Salzer	325,00	301,50
Landkr. Kulkwitz	114,00	116,00	Stöhr Kammgarn	174,50	171,00
Leipz. Baumwoll.	240,00	240,00	Thüringer Gas	153,00	152,75
do. Bier Riebeck	163,50	163,00	Thüringer Wolle	210,00	210,00
do. Hypoth.-Bk.	197,00	197,00	Wotanwerke	67,50	67,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Krankenhausbau.

Bitterfeld. Am Montag fand im Sitzungssaal des Landratsamtes die Gründungsversammlung der „Allgemeines Krankenhaus zu Bitterfeld, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" statt. Die Gesellschafter sind: Kreis Bitterfeld, Stadt Bitterfeld, Landkrankenkasse für den Kreis Bitterfeld, Betriebskrankenkasse der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Wolfen (Kreis Bitterfeld), Betriebskrankenkasse der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Bitterfeld, Krankenkasse für die Fabrik der Firma Heinrich August Piltz, G. m. b. H., Bitterfeld. Das Stammkapital beträgt 450 000 RM. Mit dem Bau des Krankenhauses soll nunmehr in kürzester Zeit begonnen werden.

Zwei Motorfahrer verunglückt.

Roitzsch. Der Maschinenfabrikant Heinemann junior (Zaasch) verunglückte in der Nähe der Grube Auguste mit seinem Motorrade dadurch, daß der Vorderreifen riß und das Rad sich überschlug. Er und sein Mitfahrer Kreßler (Roitzsch) zogen sich schwere Verletzungen zu.

Einbrecher im Postamt.

Zeitzitz. Berufsmäßige Einbrecher erbrachen in der Nacht zum Montag den Geldschrank im hiesigen Postamt und erbeuteten 17 000 Mk. in Briefmarken und Wertpapieren. Den Aufbewahrungsort des Geldes, auf das es offenbar in erster Linie abgesehen war, haben die Einbrecher nicht entdeckt. Sie wurden auch gestört, denn der Postmeister bemerkte das Treiben der Einbrecher und rief Hilfe herbei. Leider entkamen die Spitzbuben.

Der freie Bärchen einer freien Rebublik

Leipzig. Die „Neue Leipziger Zeitung" bringt folgenden lustigen Bericht über eine Verhandlung vor dem Schöffengericht:

„Was soll 'ch? — Schtehn bleim soll 'ch? — Das bestimm Sie doch nich. — Wenn Se villeicht denkn, mit mir genn Se's, nachher schneidn Se sich nur nich in Finger."

„Bitte, mein Herr, Sie haben zu warten, bis die Passage freigegeben ist. Halten Sie den Verkehr nicht auf. Sie dürfen die Straße erst überschrei..."

„Da herd s'ch doch awr verschiednes uff. Se missn doch denkn, Se ham e Glabbser vor s'ch. Hern Se, mei Kudster, da sin Se awr gewalch uff 'n Holzwäche. Se schein garnich zu wissn, wen Se vor sich ham. Ich will Ses awr verrahdn. Ich bin dr briffadisiernde Koofmann Naachl aus Schedderitz, Gustav, Ferchbegodd Naachl. So nu wissn Ses un wenn Ses nich gloom wolln, hier gann ichs Ihn ooch schwarz uff weiß gäm."

„Sie können jetzt weiter gehn, die Passage ist frei."

„Nu gerade nich, gerade nich. Ausgerechnet weil Sies faachn, sollch weitr gehn. Das lassn Se sich gesaacht sin. Ich lasse mir von Ihn keene Vorschrift machn. Ich nich. Das genn' Se machen, mit wen Se wolln, awr mit Gustav, Ferchbegod Naachl nich. Das wolld 'ch Ihn nur noch gesaacht ham, Sie, Sie ganz geweehnlicher Beam..."

Da hatte es geschnappt. Der Beamte zog sein Notizbuch, forderte die Adresse und Personalien des Aufgereizten und dann kam der Strafbefehl über zwanzig Mark, wegen Beamtenbeleidigung. Doch so schnell zahlt Gustav Fürchtegott Nagel aus Stötteritz nicht. Da muß richterlicher Entscheid herbeigeführt werden. Und so kam die Sache vor das Amtsgericht.

„Das beste würde wohl sein, Sie ziehen Ihren Einspruch gegen den Strafbefehl zurück. Zwanzig Mark sind doch in Anbetracht der Schwere der Beleidigung eine durchaus angemessene Strafe.

„Angemessene Strafe. Na erloom Se mal giedisst, Herr Bräsidende. Zwanzch Mark ham un nich ham, daß is doch manchn sei ganzs Vermeegn. Was hab 'ch denn iewrhaupt zu dem Schutzmann gesaacht. Ganz geweehnlicher Beamtr, hab 'ch gesaacht. Und das is r doch ooch. Ich meene, wenn unsreenr iewr de Schtraße will un mer werd nich gelassn, da darf mer s'ch doch wenichstens ufrächn. So was gann awr nur ooch in Leibzch passiern. Werhaddennindeitschen Republik eichendlichs Bree? — Mir odr de Beamdn. Meines Wissns nach geht de Schtaatsgewald vom Volke aus. Uns Volk sin mir. Wenn 'ch iewr de Schtraße will, nachher loof 'ch wie mirsch baßt un nich, wie mir der Schutzmann vorschreibt. Die Zeitn sin vorbei, wo mer vor jedr Uniform 'n Gnicks machtn. Mir sin freie Bärcher einer freien Rebublik un wenn Se das noch nich wissn solldn, nachher genn Se mir leid duhn."

Da schnappte es zum zweitenmal. Herr Gustav Fürchtegott Nagel erhielt wegen Ungebühr vor Gericht drei Mark Geldstrafe zudiktiert. Der Strafbefehl wurde aufrechterhalten. Zu beiden Strafen kamen noch die Gerichtskosten.

„Na Gott sei Dank. Un das nennt dr Mensch nu ne freie Rebublik!"

Streik im Möbeltransportgewerbe.

Leipzig. Die in Leipzig beschäftigten Möbelpacker und -träger sind Dienstag morgen in den Streik getreten. Es wird eine Lohnerhöhung von 25 Prozent verlangt.

Für 30000 Mark Felle gestohlen.

Leipzig. In der Nacht zum 29. März ist in ein in der Katzbachstraße in Leipzig-Eutritzsch gelegenes Rauchwarenlagerhaus eingebrochen worden. Die gestohlenen Rauchwaren im Gesamtwerte von etwa 30 000 Mark haben die Täter vermutlich mit einem Tafelwagen, wie ihn die Straßenhändler benutzen, fortgeschafft. In dem Grundstück Katzbachstraße 7 in den Räumen der Rauchwarenlagerhaus G. m. b. H. unterhält die russische Handelsvertretung ein größeres Rauchwarenlager. Aus diesem sind die Rauchwaren gestohlen worden. Es handelt sich vor allen Dingen um weiße Füchse, Hermelinfelle, Nerz- und Feefelle.

Neue Weltrekorde des Piloten Loose.

Dessau. Der Junkerspilot Loose hat am Dienstag in 14stündigem Flug mit einem Junkersflugzeug zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Er hat eine Strecke von 1702 Kilometern zurückgelegt und damit den Weltrekord im Dauerflug für Wasserflugzeuge mit 500 Kg. Nutzlast, den bisher ein Amerikaner hielt, um 100 Prozent und den Weltrekord im Streckenflug mit der gleichen Belastung, der von einem Italiener gehalten wurde, um rund 70 Prozent überboten.

Gefährlicher Säurespritzer.

Zittau. Hier ist der Motorenwärter Karl Schierlein verhaftet worden, der in den letzten Monaten durch Bespritzen von Kleidern mit Schwefelsäure in über 100 Fällen einen Schaden von Tausenden von Mark angerichtet hat.

Die Diebin mit dem Dreschflegel.

Windischholzhausen bei Erfurt. Ein eigenartiges Abenteuer hatte der Sohn eines Landwirts. Er hörte in der Nacht ein verdächtiges Geräusch und eilte auf den Hof. Da sah er gerade noch, wie eine weibliche Gestalt in der Scheune verschwand. Er ging nach und — wurde mit Dreschflegelschlägen empfangen! Ehe sich der Ueberraschte versah, huschte dann die Person an ihm vorbei und entkam unerkannt. Im Wohnhaus stellte sich heraus, daß verschiedene Gegenstände mit dem nächtlichen Gast verschwunden waren.

Wiederaufbau der Akropolis durch eine deutsche Firma.

Schon vor längerer Zeit wurde beschlossen, den größten Teil der nördlichen und südlichen Säulenreihen des Parthenon in Athen, die ursprünglich je 17 Säulen erhielten, wieder herzustellen. Die griechische Regierung hat jetzt eine deutsche Firma beauftragt, das Material für die Wiederherstellungsarbeiten der Akropolis zu liefern.

Die Bluttat in Ulrichshalben.

Aus gekränktem Ehrgeiz.

Weimar. Das Thüringer Landeskriminalamt teilt mit: Der 20jährige Volontär Eugen Kronbiegel aus Brehna bei Halle tötete in der Nacht zum Montag den 21 Jahre alten aus Niederbösla bei Greußen gebürtigen Verwalter Otto Manhard durch zwei Kopfschüsse aus einem 7,6-Millimeter-Trommelrevolver und gab sich dann selbst durch einen Schuß in die Stirn den Tod. Manhard lag im Bett, die Leiche Kronbiegels fand man auf dem Fußboden, und zwar auf dem Rücken liegend, vor. Die Waffe lag auf dem rechten Fuß Kronbiegels. In ihr war noch eine Patrone enthalten. Die Tat scheint gegen 2 Uhr nachts begangen worden zu sein. Spuren eines vorausgegangenen Kampfes waren am Tatort nicht festzustellen. Der Mörder hat seinen Kollegen

im Schlafe erschossen.

Das Motiv zur Tat ist nach den Ermittlungen in gekränktem Ehrgefühl des erst seit 14 Tagen auf dem Rittergut beschäftigten Kronbiegel zu suchen.

Die Haupttür zu den von Kronbiegel und Manhard gemeinsam bewohnten, im ersten Stockwerk gelegenen Zimmern wurde von innen verriegelt vorgefunden. Die Fenster waren nach Angabe der zuerst am Tatort anwesenden Personen sämtlich verschlossen. Man konnte erst nach Anlegen einer Leiter und Eindrücken eines Fensters Zutritt zu dem Mordraum gewinnen.

Canena. (Der Denkmalausschuß unseres Kirchspiels) kann nach unermüdlicher Tätigkeit nun am Sonnabend, dem 2. April d. J., abends 8 Uhr, im Hornschen Lokal zu Zwintschöna die so sehnlichst erwartete Verlosung vornehmen. Ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm soll dafür Sorge tragen, daß jeder Besucher der Veranstaltung angenehme Stunden verleben kann. Ein gemütlicher Tanz wird den Abschluß des Abends bilden.

Schraplau. (Tödlicher Unfall.) Am Montag nachmittag verunglückte der einzige Sohn des Kaufmanns Kästner im Steinbruch des hiesigen Kaltwerkes durch herabgehende Gesteinsmassen. Bewußtlos mit mehreren Knochenbrüchen und schweren Kopfverletzungen wurde er aufgefunden. Nach Anlegung von Notverbänden brachte ihn die Sanitätskolonne nach Halle in das Elisabethkrankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung seinen schweren Wunden erlag. Der Bedauernswerte stand im Alter von 22 Jahren.

Schraplau. (Goldene Hochzeit.) Das Christoph Streckersche Ehepaar feiert am 31. März das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit.

Holzweißig. (Die Gefangenenzelle als Wohnung.) Ein drastisches Zeichen der herrschenden Wohnungsnot gibt es in unserem Dorfe. Die Gefangenenzelle unseres Spritzenhauses, die sonst nur als vorübergehender Aufenthalt irgendeines alten Sünders diente, ist seit einem Vierteljahr die Wohnung eines Ehepaares, einer Flüchtlingsfamilie, die dort ihr Heim aufgeschlagen hat. Da die Zelle ohne Fenster ist, und nur eine Lichtöffnung besitzt, die nach außen verhüllt ist, spielt sich ein großer Teil der Hausfrauentätigkeit auf der Türschwelle ab.

Landsberg. (Die Kapelle), die ein kulturhistorisches Denkmal darstellt, ist schon lange ihrem Verfall nahe. Nunmehr sind 7000 Mark zur Verfügung gestellt worden, um sie wieder instand zu setzen. Es ist dem Magistrat von Landsberg zu danken, daß zunächst der angesammelte Schutt entfernt wurde. Noch in diesem Jahre soll sie neuen Abputz erhalten. Die Fenster werden mit einer diebessicheren Vergitterung versehen.

Oberheldrungen. (Die Segelflüge) der Flugwissenschaftlichen Vereinigung Frankenhausen auf der Schmücke bei Oberheldrungen hatten am Sonntag eine große Zuschauermenge aus der ganzen Umgegend angelockt. Vormittags 11 Uhr fand die Taufe der beiden bewährten Maschinen statt. Die Schulmaschine erhielt den Namen „Heinerle" und die Rekordmaschine den Namen „Kyffhäuserrade" Bis Nachmittag 5 Uhr wurden insgesamt 14 Flüge bei 5 m/sek Wind ausgeführt. Der längste Flug betrug 1600 Meter. Am Abend fand der Fliegerball statt.

Wulfen. (Scheunenbrand.) Montag morgen brannte die Scheune der hiesigen Domäne, die schon im vergangenen Jahre von einem Feuer heimgesucht wurde. Das Innere der Scheune und das Dach stand alsbald in hellen Flammen. Die eingelagerten Vorräte, darunter ein großer Posten Gerste, wurden vernichtet. Die Dreschmaschine konnte gerettet werden. Bis auf die Grundmauern wurde die Scheune ein Raub der Flammen.

Mansfeld. (Die Pfarrer des Kirchenkreises) haben beschlossen, Anmeldungen zur Taufe hinfort nicht mehr durch Hebammen anzunehmen, sondern nur noch durch die Mütter oder nächste Angehörige, da ihnen daran gelegen ist, bei den Anmeldungen möglichst mit den Müttern persönlich sprechen zu können.

Helfstedt. (Unglück am Kran.) Auf der neuen Bessemerei der Mansfeld A.-G. ereignete sich Montag morgen ein Unfall. Von dem Bügel eines Krans wurden drei Arbeiter getroffen und verletzt. Der 58jährige Kohlweyer erlitt einen Wirbelsäulenbruch. Sein Zustand ist bedenklich. Otto Machemehl, 21 Jahre alt, wurde am Kopfe verletzt. Dem 27jährigen Paul Helmold wurde der Rücken gequetscht. Die beiden ersten fanden Aufnahme im hiesigen Knappschaftskrankenhaus. — Wie wir später erfahren, ist noch vormittags Kohlweyer seinen Verletzungen erlegen.

Staßfurt. (Radioindustrie.) Der Fachmann weiß es, der Laie aber weniger, daß in Staßfurt seit einigen Jahren eine Radiofabrik erstanden ist: die Radiofabrik der Staßfurter Licht- und Kraftwerke. Aus kleinsten Anfängen hat sich dieses, der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau gehörige Werk entwickelt und beschäftigt heute in der Radioabteilung schon gegen hundert Personen. Zurzeit verlassen 170 bis 200 Apparate wöchentlich die Fabrik.

Magdeburg. (Beim Transport von Sauerstoffflaschen) explodierte am Dienstagvormittag in der Feldstraße eine Flasche. Dem Arbeiter Walter H. wurde durch Sprengstücke der Schädel zertrümmert; der Tod trat auf der Stelle ein.

Ziegelrode. (Um die gewünschte Haltestelle.) Hier weilte ein Regierungsrat der Reichsbahn. Sein Besuch galt der Bahnhofsanlage. Zu der Besichtigung waren die Gemeindevorsteher aus Helbra, Ziegelrode und Hergisdorf zugezogen. Die Besichtigung sowie die Beratungen trugen informatorischen Charakter. Mögen sie beitragen, daß endlich eine Haltestelle nach Ziegelrode kommt.

Elsterwerda. (Zur Bevölkerung unserer heimischen Gewässer) mit Fischen wurden 20 000 junge Aale ausgesetzt. Verteilt wurden die Fische auf Pulsnitz, Großthiemiger-, Hauptschraden- und Schwarzgraben und Kleine Elster.

Zeitz. (Auflösung der Strafanstalt Moritzburg.) Am ersten April wird das historische Schloß Moritzburg als bisheriges Strafgefängnis aufgelöst. Die zahlreichen Gefangenen sind bereits nach anderen Gefängnissen übergeführt worden.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Lediger
Geschirrführer
sofort gesucht.
Rudolf Berthold, Bösien, Post Frankleben.

Vertreter
für bekannte u. bewährt. Präparat gesucht, der Beziehung. z. Apoth. u. Drogenhandlg. besitzt. Bev. werden a. Bewerbschreiben mitgeteilt. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. Off. u. B 22899 erb. an d. Exp. d. Ztg.

Welcher jüngerer
Konstrukteur
ob. Techniker (flotter Zeichner) f. landw. Masch. würde sich an einem verf. Unternehm. beteiligt. (Keine Kapitaleinlage.) Eilangebote unt. S 2381 an d. Exp. d. Ztg.

Mietgesuche

Zwei gut
möbl. Zimmer
für 2 Herren, in gut. Lage, Nähe Weißenfelser Straße, sofort gesucht. Werte Off. u. C F G 80 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Pensions-Villa
in Friedrichroda mit 25 möbl. Zimmern in allerbester Lage zu verkauf. Anz. 30 000 Mark. Angeb. erb. u. B 2690 an die Exp. dieser Zeitung.

Landgasthof
9 Ktom. von Erfurt, mit neuem Saal und Materialw.-G., 300 hektoliter Bierumsatz, 1. Lokal am Platze, bei 15 000 M. Anzahl. zu verkauf. Angeb. erb. unt. B 2691 an die Exp. dies. Ztg.

Landgasthof
Gastwirtschaft oder Ausflugsort von gewesenem tücht. Gastwirt zu pacht. ges. (später Kauf). Off. erb. u. U 22917 an d. Exp. d. Ztg.

Wohn- und Geschäfts-Haus
in Luft-Kurort des Thür. Waldes B. u. P 4 T. E., allerd. Geschäftsl., Laden, Praxis (b. verm. Fabrikr., elektr. L., Wasserleitg., Garten, Mietertrag 2000 Mk., verkauft für 35 000 M. Anzahl. 10 000. 7 T. Hyp.-Ueberm. 7-3-Wohn. Angeb. erb. u. A 13628 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Radio
4 R., preiswert zu verkaufen. Halle, Lühnerstraße 19, I r.

Guterhaltenes
Plüschsofa
preiswert zu verkauf. Lobersleben 167.

Geldschrank
50 Mk., Stehschreibpult mit Sessel 35 M. zu verkaufen. Offert. unt. W 3082 an die Exped. d. Ztg.

Dezimalwage
10 Ztr. Tragkraft, m. Laufgewicht, wie neu, verk., weil überzählig. G. Schober, Halle Schweitzerstr. 39.

Verkaufe 50 Zentner gute grüne
Weiden
auch kleine Posten. Angeb. unt. C 22923 an die Exp. d. Ztg.

Kaufgesuche

Kleiderschrank
Ausziehtisch, Chaisel., Rohrst. zu kaufen gesucht. Off. unt. P 5679 an die Exp. dies. Ztg.

Gut erhalt. mittelschweres
Motorrad
gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unt. R 13652 an die Exp. dieser Ztg.

Tiermarkt

Sehr gute, junge
Milchkuh
mit Kalb hat zu verkaufen Paul Kitzing, Landwirt, Reideburg bei Halle a. d. S.

Saugschweine
gibt ab
Großostershausen 54.

Schöne
Saugschweine
hat abzugeben.
Jäger, Bad-Bibra.

6 Wochen alte
Saugschweine
zu verk. Leiba Nr. 11 bei Roßbach.

Saugschweine
gibt ab
Niederreichstedt 33.

Ein 2jähriger
Sprungbock
zu verkaufen.
Dornstedt Nr. 22.

9 kleine
Gänse
gibt Sonnabend ab
Traugott Buschendorf, Niederreichstedt.

Kapitalien

9 bis 10 000 M.
auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Offert. unt. A 13656 an die Exp. dies. Ztg.

Heiratsgesuche

Junger Bäckermeister
31 Jahre, mittlere Größe, will eine Bäckerei mit Kolonialwarengeschäft käuflich übernehmen. Da ihm an Damenbekanntschaft fehlt, sucht er auf dies. Wege eine geschäftstüchtige Dame mit aufrichtigem Charakter im Alter von 25—31 Jahren kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgelandt wird, sind zu richten unter W 3080 an die Exp. d. Ztg.

Berufstätige Dame, 38 Jahre, volle Figur, wünscht freundschaftl. Verkehr mit besserem Herrn zwecks späterer
Heirat.
Offert. unt. Z 5680 an die Exp. dies. Ztg.

Hausbesitzerin, Mitte 50er J., evgl., möchte sich wieder
verheiraten.
Off. unt. R 2049 an die Exp. dies. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0005

Aus den Parlamenten

Mittwoch, den 30. März 1927

Reichs- oder Parteiwehr?

299. Sitzung, Dienstag, den 29. März 1927.

Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der Notetat wird ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums wird dann fortgesetzt.

Abg. Bredt (Wirtsch. Vereinig.): Das Heer hatte vor dem Kriege die Aufgabe, das Volk zu erziehen. Das ist bei dem jetzigen Heere nun leider nicht mehr der Fall. Unter den 250 000 Meldungen zum Heere sind sicherlich sehr viele Doppelmeldungen, da die jungen Leute sich an mehrere Truppenteile zu gleicher Zeit wenden. Der Verwaltungsapparat der Armee erscheine außerordentlich groß. Es muß unbedingt eine zehnprozentige Herabsetzung des Etats eintreten. Wir wollen unsere Reichswehr zu einem guten, schlagfertigen Instrument ausgestalten. Darum können wir die Linksströmung in der Frage der Mannschaften und Offiziere nicht mitmachen. (Beifall.)

Abg. Loibl (Bayr. Vp.): Der Ausschuß hat in zwölf Sitzungen sorgfältig geprüft, wo Abstriche möglich sind.

Der Etat beträgt nur acht Prozent der laufenden Ausgaben des Reiches. Die Möglichkeit weiterer Abstriche hat der Abgeordnete Schöpflin nicht nachgewiesen. Im Ausschuß hat kein Mensch einer Verminderung der Heeresstärke das Wort geredet. Noch immer ist das Programm nicht durchgeführt, das seinerzeit Reichswehrminister Noske für die Unterbringung der Soldaten aufgestellt hat. (Hört! Hört! rechts.) Von einem Mißtrauen des Volkes gegen die Reichswehr ist draußen nichts zu bemerken: Es wird künstlich hineingetragen. (Sehr richtig!)

Abg. Henning (Völk.): Die Anträge der Sozialdemokraten, der Demokraten und auch der Wirtschaftspartei sind völlig unsachlich. Der in der Reichswehr am meisten vertretene Stand ist der Fabrikarbeiterstand. Jeder Stand muß in der Reichswehr vertreten sein. Wie soll denn ein wirklicher Soldat zu den Sozialdemokraten hingezogen werden, da er dort nur angeödet wird? Von vaterländischem Takt kann die Sozialdemokratie nicht sprechen. Der französische Sozialdemokrat ist dagegen kriegerisch und national. (Beifall.)

Abg. Graf zu Reventlow (Natsoz.). Zur Einstellung in die Reichswehr müssen alle Volkskreise zugelassen werden, aber selbstverständlich muß eine auf nationalem Boden stehende Gesinnung gefordert werden. Wenn eine Macht ein Interesse an dem Durchmarsch durch Deutschland hat, wird sie sich an die Auslegung des Artikels nicht kehren, die ihm die Locarnesen-Gruppe gegeben hat. (Vizepräsident Graef erklärt, daß er etwas skeptisch sei, ob diese Ausführungen mit dem Heeresetat zusammenhängen. (Heiterkeit.) Wir verabscheuen gemiß den Fememord, aber, wenn wir uns erinnern an die abscheuliche Abschlachtung des Oberleutnants Krüger und des Hauptmanns von Berthold, an die Schöneberger Morde am Schöneberger Rathaus, so muß man doch fragen, auf welcher Seite die besseren Motive gewesen sind. (Unruhe links.) Die Linkspresse hat den letzten Prozeß in unerhörter, widriger Weise besprochen. (Widerspruch links.)

Abg. Dittmann (Soz.) zur Geschäftsordnung: Alles drängt auf Abkürzung der langen Reden, aber die Herren, die keiner Fraktion angehören, haben eine längere Redezeit als die, die zu einer Fraktion zusammengeschlossen sind. Besonders von den großen Fraktionen können die Mitglieder kaum einmal im Jahr zu Worte kommen, während jene Herren jede Woche die Redezeit ausnützen können. Der Aeltestenrat hat das Provisorium zugestanden, daß alle Fraktionslosen zusammen so viel Redezeit haben sollen wie eine Fraktion, wir haben den Herren im Geschäftsordnungsausschuß aber klar gemacht, daß das auf die Dauer nicht geht. Gerade die Herren, die immer sagen,

der Reichstag sei eine Schwatzbude

und die langen Reden brächten das Parlament um jeden Kredit, verhindern hier durch lange Reden die Erledigung der Geschäfte. Wir sind nicht gewillt, uns das länger gefallen zu lassen. Wir haben den Herren jetzt eine Art Bewährungsfrist gegeben, aber nach Ostern wollen wir die Redezeit der kleinen Gruppen anders einrichten. Der Vizepräsident Rießer hat vorgeschlagen, daß die Splittergruppen zusammen von der Rechten und Linken nur ein Drittel der Redezeit der Fraktionen haben sollen.

Vizepräsident Graef: Ich nehme an, daß Herr Dittmann für die nächsten Tage den Beschluß des Aeltestenrats nicht ändern will, sondern die grundsätzliche Entscheidung erst nach Ostern verlangt.

Abg. Leber (Soz.): Die Herren Offiziere glauben noch aus dem Vollen schöpfen zu können, wie sie es sich im Kriege angewöhnt hatten. Es ist Pflicht des Reichswehrministers, hier Wandel zu schaffen. Die Kluft zwischen Volk und Reichswehr wird erst dann überbrückt sein, wenn die Ausgaben für die Reichswehr auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Reichswehrminister Dr. Geßler.

Wir haben unsere Munition zerstören müssen. 1922—24 mußten wir sogar noch große Bestände an Halbfabrikaten zerstören. (Hört! Hört!) Es hat sich damals um Werte gehandelt von ungefähr einer **halben Milliarde.** (Hört! Hört!) Bis zum Beginn des Jahres 1925 haben wir überhaupt keine Munition herstellen können. Wir mußten die Fabriken zum Teil neu bauen. Dadurch ist natürlich auch das Wenige, was wir nach dem Vertrag von Versailles als eisernen Bestand haben dürfen, fast völlig verschwunden. Zwischen den Zahlen des englischen Budgets und denen des deutschen Budgets darf man deshalb keinerlei Vergleich ziehen, weil wir ja garnicht wissen, was die englische Armee an großen eisernen Beständen hat, zweitens, was sie gelegentlich aus Kriegskrediten hineinarbeitet. Unsere Munitionsindustrie darf nicht exportieren, sie arbeitet unter viel ungünstigeren Verhältnissen. Wir haben ein Abkommen über die Buchkontrolle getroffen, die uns einen Einblick in die Kalkulation ermöglicht. Die Gewehrpreise haben wir ja schon gedrückt. Wir haben der Landwirtschaft anständige Preise bezahlen müssen, um die sehr herabgekommene Zucht nach dem Kriege wieder in die Höhe zu bringen. Die Leutnants mußten wir umgruppieren.

Der Leutnant in der Republik war schlechter bezahlt als in der Monarchie.

Die Zahl der Beamten beträgt 10 Prozent der früheren Zahl. Auch die Zahl der Offiziere ist uns im Reichswehrministerium genau vorgeschrieben. Wenn wir irgendwie sparen könnten, so würden wir das tun. (Beifall.)

Abg. Dr. D. Schreiber (Ztr.): Es muß auf die seelische Erhebung und das Gemütsleben der Mannschaften mehr Wert gelegt werden. Für uns ist das Ausbildungswesen in der Reichswehr nicht nur eine Frage der Fachbildung, sondern auch der sittlichen Erziehung. Die Zahl der Selbstmorde wird geringer, wenn die Leute in der Willensbildung gewachsen sind. Wege in diesem Sinne die Ausbildung in der Reichswehr wirken. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Rönneburg (Dem.): In der Marine wird zuviel Traditionspolitik getrieben. Unsere kleine Flotte ist eingekeilt und aufgezogen wie unsere frühere große Flotte. Die Marine muß jetzt eine moderne Ausgestaltung erfahren.

Abg. Schmidt-Hannover (Dn.): Die Pferdegestellung für das Heer bedeutet für unsere Landespferdezucht eine erhebliche Förderung. Erwünscht ist der Kauf der Pferde aus erster Hand. Die Ausgaben für Heer und Marine kommen unserer Volkswirtschaft wieder zugute.

Kreuzerbau und Wochenfürsorge kann man nicht auf ein politische Gleichung bringen, denn ohne Landesschutz ist eine Kulturpflege nicht möglich.

Wenn heute Bebel, Engels und Eugen Richter noch Führer der Parteien wären, so würde ihre offizielle Politik ganz anders eingestellt sein. Das Reichsbanner beteiligt sich an den Bestrebungen der Friedensgesellschaft. (Andauernde, lärmende Zwischenrufe links.) Deutschland, zwischen den Völkern liegend, kann des Schutzes einer Wehrmacht nicht entbehren, ebensowenig wie die Schildkröten ihres Panzers. (Lebh. Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung; Notetat; Finanzministerium.

Schluß 8 Uhr.

Einzelhandel und Arbeitszeitnotgesetz.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt zu dem geplanten Arbeitszeitnotgesetz das Folgende:

1. Der Einzelhandel bestreitet nach wie vor, daß irgend ein Anlaß gegeben ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt durch ein Notgesetz die geltenden Bestimmungen über die Arbeitszeit in einer dem Arbeitsschutzgesetz vorausgreifenden Weise abzuändern. Soweit sich Mißstände in der Arbeitszeit vereinzelter Betriebe ergeben haben, wird es Aufgabe der Verwaltung sein, hier einzugreifen, in keiner Weise kann als richtig anerkannt werden, daß Mißstände in vereinzelten Betrieben mit allgemeinen gesetzgeberischen Maßnahmen begegnet werden soll.

2. In Verfolg dieser Stellungnahme muß auf das Ernsteste und Dringendste verlangt werden, daß die Möglichkeit einer freiwilligen Mehrarbeit gemäß Paragraph 11 Absatz 3 der Arbeitszeitverordnung auch weiterhin erhalten bleibt.

Dies ist besonders wichtig für solche Fälle des Mehrarbeitsbedarfs, die nicht auf Notfälle, sondern Konjunkturschwankungen zurückgehen. Dieser Bedarf wird in dem Arbeitszeitnotgesetz in keiner Weise berücksichtigt. Ein Verbot freiwilliger Mehrarbeit in solchen Fällen schädigt nicht nur den Handel, sondern vor allem auch den Verbraucher, dessen Bedürfnisse nicht oder nur mit höheren Unkosten gedeckt werden können.

3. In keiner Weise kann denjenigen Absichten zugestimmt werden, die eine Bezahlung aller Mehrarbeit den Angestellten mit einem 25prozentigen Zuschlag bezwecken, und zwar auch derjenigen Mehrarbeit, die nicht auf Grund behördlicher Zulassung, sondern auf Grund tarifvertraglicher Regelung geleistet wird. Die Vergütung tarifvertraglich geregelter Ueberarbeit muß grundsätzlich der Einigung der beteiligten Vertragsparteien überlassen bleiben, wie dies auch bisher schon geschehen ist. Das Washingtoner Abkommen, auf das alle diese Vorschläge einer gesetzlichen Festlegung der Ueberstundenbezahlung zurückgehen, schließt (siehe Artikel 1 Absatz 3) den Handel ausdrücklich aus seinem Geltungsbereich aus.

Es muß scharfer Protest dagegen erhoben werden, daß von allen Ländern der Welt als einziges Deutschland in der Regelung dieser Frage noch über die Absichten des Washingtoner Abkommens hinausgeht.

4. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist schließlich, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen nicht in die zurzeit laufenden Tarifverträge eingegriffen wird. Es besteht eine große Anzahl von Tarifverträgen, die auf lange Zeit hinaus abgeschlossen sind, im Einzelhandel z. B. bis zum 30. Juni 1928. In vielen Fällen sind die Gehälter bereits so bemessen, daß eine im Ausnahmefall notwendige Ueberarbeit im regulären Gehalt abgegolten wird.

Diese ganzen Tarifwerke würden völlig zerstört werden, wenn nunmehr Bestimmungen über Ueberstundenbezahlung bei den Angestellten mit gesetzlicher Einwirkungskraft auf noch laufende Tarifverträge eingeführt würden.

Im Haushaltsausschuß

wurde im Rahmen der Etatsberatung die Aussprache über die allgemeine Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Dietrich, Baden (Dem.): Ungeklärt ist immer noch die Frage, wieviel Anleihe außer den bereits aufgelegten Summen von fünfhundert Millionen Mark zum Ausgleich des Extraordinariums des laufenden Etats erforderlich ist. Der Finanzminister hat diese Frage dahin beantwortet, daß das noch nicht feststehe. Das ist richtig. Schon deswegen, weil die Höhe der zu erwartenden Ueberschüsse, die oben mit 200 Millionen angegeben ist, sich heute noch nicht berechnen läßt. Anhaltspunkte dafür, daß die Ueberschüsse höher sein werden, sind aber vorhanden. Denn die Einnahmen des laufenden Jahres bis einschließlich Februar, also für elf Monate, betragen 6631 Millionen Mark, während die Ausgaben mit 6685 Millionen Mark für das ganze Jahr, also zwölf Monate veranschlagt sind.

Wenn alo nicht mehr ausgegeben wird als veranschlagt ist, so muß der Ueberschuß rund ein Monatsaufkommen, d. h. fünf bis sechshundert Millionen Mark betragen. Das ist eine erhebliche Reserve zur Vermeidung weiterer Anleihen.

Abg. Koenen (Komm): Man hat von sechshundert, ja sogar von siebenhundert Millionen Reichsmark Steuerrückständen gesprochen, aber eine offizielle Bestätigung ist noch nicht erfolgt. Bei kleinen Leuten gehen die Steuerbehörden jedenfalls sehr rigoros vor. Dem kleinen Manne pfändet man sogar seine Betriebsmittel.

Staatssekretär Dr. Popitz beziffert die Summe der Rückstände am 1. Januar 1927 an Besitz- und Verkehrssteuern, also einschl. der Umsatzsteuer, auf insgesamt 553 Millionen RM. Die Rückstände an Umsatzsteuer betragen hiervon 90 Millionen RM. In der Summe von 553 Millionen RM. sind nicht enthalten die Rückstände an Zöllen und Verbrauchsabgaben. Diese Rückstände sind aber mit Ausnahme der Rückstände an der Tabaksteuer (Zigarettensteuer) relativ gering; sie betragen nur einige hunderttausend Reichsmark.

Bei der Zigarettensteuer sind allerdings Rückstände in Höhe von zirka vierzig Millionen Reichsmark vorhanden, die zum größten Teil wohl als uneindringlich und deshalb als verloren gelten müssen.

Bei der nun folgenden

Abstimmung

werden gemäß den Beschlüssen des Unterausschusses die Etatsansätze für die Einnahmen an Einkommensteuer auf 2620 Millionen Reichsmark und an Körperschaftssteuer auf 400 Millionen Reichsmark erhöht. Der Ansatz der Einnahmen aus „Vermischten Einnahmen" (Rückfluß ausgeliehener Kredite) wird durch Beschluß des Haushaltsausschusses um 17 030 000 Reichsmark erhöht. Bei den Ausgaben wird der Ansatz für die Ueberweisungen aus Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer an die Länder auf 2600 Millionen Reichsmark erhöht.

Es wird dann vom **Abg. Torgler** (Komm.) beantragt, für die Beamten der Besoldungsgruppen A I bis IV den Zuschlag zum Grundgehalt von 12½ Proz. auf 40 Proz., der Besoldungsgruppen A V bis VI von 12½ Proz. auf 30 Proz. und der Besoldungsgruppen A VII von 10 Proz. auf 20 Proz. zu erhöhen.

Der Antrag wird mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Bewilligt werden zur Unterstützung allgemeiner Einrichtungen der Fürsorge für Erwerbsbeschränkte, der Wohlfahrtseinrichtungen für hilfsbedürftige Volkskreise, der Altersversorgung und der Verschickung von Kindern Kriegsbeschädigter, Kriegshinterbliebener und Sozialversicherter zum Erholungsaufenthalt 2 Millionen RM.

Angenommen wird eine Entschließung der Abgeordneten D. Mumm (dn.), Dr. Cremer (D.Vp.) und D. Dr. Schreiber (Z.), worin die Reichsregierung ersucht wird, die dringenden Bedürfnisse der freien Wohlfahrtspflege erneut zu prüfen und gegebenenfalls im Nachtragshaushalt eine angemessene Erhöhung anzufordern.

Alsdann wird der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung und der Etat des Reichsministeriums des Innern verabschiedet.

Hierauf vertagt sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Die Hauszinssteuer im Landtag.

266. Sitzung, Dienstag, den 29. März, mittags 12,15 Uhr.

Die Vorlage über die Bereitstellung von 30 Millionen zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen an Meliorationsperbände und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Antrags der Koalitionsparteien über die Verteilung der erhöhten Beträge zur Hauszinssteuer, die von der Reichsregierung für den 1. April und für den 1. Oktober festgesetzt sind. Bisher wurden 40 Proz. der Friedensmiete an Hauszinssteuer erhoben und im Einklang mit dem vorläufigen Reichsfinanzausgleich hiervon 20 Proz. für Wohnungsbauten verwendet. Nach dem soeben eingegangenen Antrag sollen auch nach der Erhöhung der Mieten lediglich 40 Proz. der Friedensmiete an Hauszinssteuer erhoben werden, wenn das Haus nur bis zu 45 Proz. des Friedenswertes mit Hypotheken belastet gewesen ist. Bei einer Belastung zwischen 45 und 50 Proz. sollen von der Mieterhöhung 2 Proz. der Friedensmiete, bei einer Belastung zwischen 50 und 55 Proz. 4 Proz. der Friedensmiete und bei Belastung zwischen 55 und 60 Proz. 6 Proz. der Friedensmiete als neue Hauszinssteuer erhoben werden. Räume, die von Hauseigentümer selbst bewohnt oder benutzt werden, sollen von der Steuererhöhung frei bleiben.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff.

Das Mehraufkommen ist mit 120 bis 130 Millionen Mark zu veranschlagen. Es sollen der Neubautätigkeit fünf Sechstel zugute kommen, ein Sechstel den Gemeinden. Die Staatsregierung ging also sehr uneigennützig bei der Verwendung des Aufkommens vor (Lachen bei den Dnat.) Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kann eine starke Bautätigkeit im laufenden Jahre durchgeführt werden.

Abg Heken (Dnat.): Was die „Uneigennützigkeit" des Staates angehe, so hat meine Partei nur den einen Wunsch, der Herr möge uns behüten vor einer noch stärkeren Uneigennützigkeit. (Heiterkeit.) Bei der Verwendung soll man auch auf den Gemeindeanteil verzichten. Der Uranitrag bedeutet keinerlei Besserung gegenüber dem bisherigen Zustand, sondern nur eine Verschärfung der Lasten. Der

deutschnationale Antrag über Stundung und Niederschlagung,

der mit zur Beratung steht, führt aus, daß das Verfahren viel zu umständlich sei, einen völlig unproduktiven Beamtenapparat erfordert, eine erhebliche Belästigung der Mieter und Vermieter bedeutet und wirtschaftlich schwache Mieter hochbelasteter Grundstücke schlechter stelle als die unbelasteter oder gering belasteter Grundstücke. In dem Antrag wird daher eine Aenderung des Verfahrens dahin empfohlen, daß durch gesetzliche Bestimmung wirtschaftlich schwachen Mietern an Stelle der Steuerstundungen Mietbeihilfen aus einem den Gemeinden zu überlassenden Anteil aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer zu gewähren ist.

Abg. Dr. Neumann (D. Vp.): Der Kerngedanke der Hauszinssteuer ist richtig. Aber

das jetzige System der Hauszinssteuer läßt sich auf die Dauer nicht halten.

Auch der Antrag der Regierungsparteien genügt nicht, um für eine Uebergangszeit eine Reform der Hauszinssteuer zu schaffen. Ausnahmen sind eine ganze Reihe gemacht, so daß z. T. 30 bis 40 Proz. Ausfälle zu verzeichnen sind. Die Zahl der Ausnahmen muß mit jeder Mietsteigerung steigen, so daß auf die Dauer die Hauszinssteuer nicht zu halten ist. Seitens der Deutschen Volkspartei liegen schon lange viel weitgehendere Anträge zur Abänderung der Hauszinssteuer vor, die wir vertreten und ergänzen werden. Der Finanzminister hat selbst zugegeben, daß die Frage für die Höhe der Steuer sehr wichtig ist, ob der Steuerschuldner die Steuer abwälzen kann oder aus eigener Tasche zahlen muß. Es muß endlich einmal vermieden werden, daß Angehörige des alten guten Mittelstandes ihr Eigentum an Neureiche abtreten. Es wird sich zu zeigen, wie weit die Regierungsparteien gewillt sind, bei einer wirklichen Neuordnung der Hauszinssteuer mitzuwirken. Wir sehnen unter allen Umständen das sozialdemokratische System der Kommunalisierung der Bauwirtschaft und des Hausbesitzes ab; für den Baumarkt müssen wir dahin streben, daß immer mehr das Privatkapital mit eigenem Risiko sich an den Bauten beteiligt.

Abg. Ladendorff (Wirtschp.): Die Staatsregierung sollte endlich einsehen, daß der private Hausbesitz endlich in den Stand gesetzt werden müsse, die verfallenen Wohnungen wieder herzustellen!

Der Gegenstand wird mit den Uranträgen dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums fort beim Abschnitt über die Polizei.

Abg. Borck (Dn.), mit Zurufen „Hurra" empfangen, geht auf die Erklärung des Ministers ein, wonach er besonders von den Polizeioffizieren bei ihrer Tätigkeit positives Eintreten für den Staat fordert. Das habe der Minister auch in einem Erlaß gefordert. Dieses Verlangen des Ministers ist gefährlich. Die Deutschnationalen fordern Bestimmungen, daß nur die besten jungen Leute einen Anreiz für den gefahrvollen Schupoberuf kommen. **Die Deutschnationalen haben nicht das Vertrauen zum Minister,** daß er seinen Worten die Taten folgen lassen wird und daß er das System Severing nicht beibehalten will. Deshalb stehen wir ihm mit Mißtrauen gegenüber.

Abg. Stieler (Ztr.): Notwendig ist die einheitliche Regelung des Polizeiverordnungswesens. Der Redner fragt den Minister, welche Erfahrungen aus der Verlängerung der Polizeistunde gewonnen worden sind. Die sportliche Betätigung der Schutzpolizeibeamten darf nicht übertrieben werden.

Abg. Eberlein (Komm.): Vielleicht werden auch die vaterländischen Rechtsverbänden vaterländische Gipsverbände! (Heiterkeit bei den Komm.) Ein republikanischer Innenminister muß die Exekutivgewalt organisieren gegen die faszistische Reichsregierung; Herr Grzesinski aber erklärt, er arbeite vertrauensvoll mit ihr zusammen. Als der Redner einem sozialdemokratischen Zwischenrufer erwidert, er sei zu dämlich, um seine Worte zu begreifen, wird der Redner zum dritten Male zur Ordnung gerufen.

Unter Protestrufen der Kommunisten muß der Redner abtreten.

Der Präsident vertagt hierauf die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Der Abschluß der Golddiskontbank.

Reservestellung des Gewinnes.

Die Deutsche Golddiskontbank erzielte in 1926 einen Reingewinn von Lst. 510 237 (484 379); der Gewinn aus Wechseln und Schecks ging von Lst. 507 934 auf Lst. 51 070 erheblich zurück, dagegen erscheint neu ein Gewinn aus Wertpapieren mit Lst. 437 780. Es werden Lst. 25 511 (24 218) der gesetzlichen Reserve, Lst. 175 000 (60 000) dem Delkrederefonds überwiesen. Eine Dividende (i. V. fiktiv 6 Proz. auf die eingezahlten 6,65 Mill. von insgesamt Lst. 10 Mill. Kapital) wird nicht verteilt; dafür werden Lst. 308 498 einer Sonderreserve überwiesen.

Eisenwerk Brünner.

Wie von uns bereits gemeldet, verteilt die Eisenwerk Brünner-A.-G. in Artern auch für 1926 keine Dividende. Dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen:

„Wie in der Gesamtwirtschaft, so hat auch in der Landmaschinenindustrie das Jahr 1926 keine wesentliche Aenderung der Lage gebracht. Wir hatten unter allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, vor allem unter Kapitalmangel zu leiden, dazu kam, daß die Landwirtschaft in vielen Teilen Deutschlands durch Ueberschwemmungen empfindlich geschädigt wurde, wodurch manche sonst gute Aufnahmegebiete für uns ausgefallen sind.

Die Beschäftigung unserer Werkstätten war außerordentlich ungleich, weil die Mehrzahl der Händler und Verbraucher erst bei unmittelbar zutagetretendem Bedarf zu kaufen pflegten. Den während des ersten Halbjahres erlittenen Ausfall im Inlandabsatz durch Aufträge aus dem Ausland auszugleichen, war nicht möglich, weil in verschiedenen aufnahmefähigen fremden Agrargebieten ebenfalls Depressionen zu verzeichnen sind, die derart auf die Verkaufspreise drückten, daß wir vom Wettbewerb fast ausgeschlossen waren.

Wenn das Jahresergebnis gegenüber dem vorangegangenen dennoch eine Besserung zeigt, so ist das auf durchgreifende Spezialisierung der Fabrikation und auf äußerste Einschränkung in Anschaffungen und Ausgaben zurückzuführen."

Der Abschluß weist nach Abschreibungen von 15 062 RM. und Rückstellung von 12 500 RM. auf Außenstände einen Reingewinn von 8031 RM. aus.

Es wird vorgeschlagen, 5000 RM. dem Reservekonto zuzuführen und den verbleibenden Rest von 3031 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Auf dem Grundstückkonto ist ein Zugang von 2697 RM. verbucht. Das in der vorjährigen Bilanz aufgeführte Baukonto mit 1296 RM ist dadurch aufgehoben. Die Bestände an fertigen Geräten, Halbfabrikaten und Rohmaterial sind nach Angabe des Vorstandes mit der nötigen Vorsicht bewertet.

Ueber das neue Jahr äußert sich die Verwaltung folgendermaßen: Seit Beginn des Jahres ist der Beschäftigungsgrad als normal zu bezeichnen. Wenngleich die sich immer mehr steigernden Abgaben und Lasten die Verdienstmöglichkeit außerordentlich erschweren, so machen sich doch Anzeichen dafür bemerkbar, daß das Geschäft in unseren seit über 5 Jahrzehnten besteingeführten Spezialerzeugnissen wieder aufwärts geht."

Die Generalversammlung findet am 7. April, mittags 10 Uhr, im Hotel „Zur Krone" in Artern statt.

Frankfurter Frühjahrsmesse.

Als letzte der Messen im Reich hat am 27. März die Frankfurter Messe ihre Pforten geöffnet. Den bedeutendsten und für Frankfurt immer wichtigsten Teil stellt wieder die Textilmesse. Neben einer starken Beschickung durch die niederrheinische und württembergische Textilindustrie tritt die Kollektivausstellung der Lyoner Seidenfabrikation hervor. Auch die Gruppe der Krefelder Seidensamtfabriken verstärkt nach Umfang und Geschmack den Eindruck der Textilmesse.

Auch die Möbelmesse als zweite Spezialmesse, die seit Jahren in Frankfurt heimisch ist, kann nach Umfang und Eindruck mit ähnlichen Sondergruppen der übrigen Messen sich messen. Eine ziemlich umfassende Ausstellung bildet die Gruppe Bureaumaterialien und Bureaumaschinen.

Die verstärkte Wohnbautätigkeit findet in der Baumesse und besonders in der angegliederten Ausstellung „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau" einen deutlichen Ausdruck.

Keine Dividende bei Continental.

Der Aufsichtsrat beschloß, von einer Dividende für das laufende Geschäftsjahr Abstand zu nehmen. (i. V. 10 Proz.). Der Kurs ging daraufhin in den letzten Börsentagen beträchtlich zurück.

Sächs. Tüllfabrik Akt.-Ges. in Chemnitz. Das Unternehmen bleibt für 1926 dividendenlos (i. V. 2,5 Proz. Dividende). Der Verlust von 36 985 M. (i. V. 24 901 M. Reingewinn) wird vorgetragen.

Deutsche Bank.

10 Prozent Dividende. / 165 Milliarden Mark Umsatz. / Abschreibung der Ufa-Engagements aus stillen Reserven.

Nunmehr liegt auch der letzte Großbank-Abschluß vor. Die Deutsche Bank ist unter den sieben Großbanken das einzige Institut, das für 1926 seine Ausschüttungen an die Aktionäre nicht erhöht. Freilich blieb auch die Disconto bei 10 Proz., jedoch auf ein erhöhtes Kapital, während Handelsgesellschaft und Danatbank bei unverändertem Kapital von 10 auf 12 Proz. gingen, die Mitteldeutsche von 8 auf 9 Proz., die Commerz-Bank, wo die Kapitalerhöhung erst ins ins neue Jahr fiel, von 8 auf 9 Proz., und schließlich die Dresdner Bank trotz Kapitalvermehrung den Ausschüttungssatz von 8 auf 10 Proz. steigerte.

Die Einnahmeseite der Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 124,5 gegen 121,8 Mill. RM. Die Erträge aus dem normalen Geschäft sind zum erstenmal wieder spezifiziert, und zwar wurden erzielt aus Zinsen und Wechseln 45,3 Mill. RM., aus Provisionen 66,1 Mill. RM. und aus Sorten und Zinsscheinen 1,01 Mill. RM., insgesamt 112,5 Mill. RM. gegen 118,4 Mill. RM. aus diesen Sparten im Vorjahre.

Die Handlungsunkosten, in die 6 588 784 (8 413 651) Mark Aufwendungen für Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen, Abfindungen und Versicherungsbeiträge einbezogen werden müssen, haben 86 759 719 (91 020 271) M. beansprucht, und der Rest von 11 461 664 (9 509 794) Mark entfällt auf Steuern. Aus dem verhältnismäßig hohen Steuererfordernis (die Discontogesellschaft hat 6,4, die Dresdner Bank 4,5, die Danatbank 5,8 und die Commerzbank 6,2 Mill. M an den Fiskus abführen müssen) könnte man vielleicht schließen, daß die Gewinne der Deutschen Bank und demgemäß auch ihre inneren Reservestellungen besonders umfangreich sind, man muß aber berücksichtigen, daß die Körperschaftssteuer für 1925, die auf dem vorjährigen Dividendensatz basiert, bei der Deutschen Bank (10 Proz. auf 150 Mill. M Aktienkapital) wesentlich mehr erfordert hat als bei anderen Institutionen. An offenen Abschreibungen werden diesmal nur 1 370 427 (3 847 907) Mark ausgewiesen, zuvor sind allerdings von den mit 46,5 Mill M ausgewiesenen Bankgebäuden 1 Mill. M intern getilgt worden.

Der Reingewinn

stellt sich mithin einschließlich 1 508 185 M Vortrag aus 1925 auf 26 444 084 (18 230 896) M. Von diesem Ueberschuß, der vom Aktienkapital etwa 18 Proz. und vom Eigenkapital etwa 12 Proz. ausmacht, erfordern 10 Proz. Dividende auf 150 Mill. M Aktienkapital, ebenso wie im Vorjahre 15 Mill. M. Weitere 4 683 096 (0) M werden dem Reservefond gutgeschrieben, 1 144 538 (1 045 292) M dem Wohlfahrtsfonds gutgeschrieben. Auch die Deutsche Bank benutzt also den größten Teil ihrer ausgewiesenen Effektengewinne (insgesamt etwa 12 Mill. Mark) zur Stellung von offenen Reserven, denen somit (einschließlich Gewinnvortrag und Abschreibungen) 9,6 Mill. M zuwachsen.

Die Bilanz

verzeichnet die Kreditoren mit 1 509 010 094 (1 239 642 337) M. Außerdem ist das Akzept der Bank mit 93 213 170 (73 570 302) M nutzbar geworden. Die Steigerung beläuft sich bei den Kreditoren auf etwa 22 Proz. und bei den Akzepten auf etwa 27 Proz. Die Reports und Lombards haben sich von 15 300 778 Mark auf 174 926 633 M (das ist mehr als das Aktienkapital!) verelffacht. Von den mit 798 227 725 (682 319 238) M ausgewiesenen Debitoren (Steigerung etwa 17 Proz.) sind 546 964 283 (682 319 238) mit Effekten und anderen Sicherheiten (je ungefähr zur Hälfte) unterlegt, und 251 263 442 M ungedeckt, während im Vorjahr 350 037 375 M sichergestellt waren und 332 281 863 M blanko liefen.

Die Liquidität

stellt sich, wenn man die Warenvorschüsse in die sofort greifbaren Anlagen einbezieht, auf 58 Prozent. Die Wertpapiere haben sich von 15 auf 30 Mill. M genau verdoppelt.

Alles in allem hat also auch der diesjährige Abschluß der Deutschen Bank ein gutes und befriedigendes Aussehen. Die Abschlußzahlen beweisen aber, daß das reguläre Geschäft sich sehr verschlechtert hat, was nur auf das Emissions- und Börsengeschäft ausgeglichen werden konnte. Hervorzuheben ist, daß alle denkbaren Entwicklungen, bezüglich der

Ufa,

bereits vollkommen berücksichtigt worden sind. Ganz abwegig ist die Ansicht, daß ohne den Fall „Ufa" eine höhere Dividende ausgeschüttet worden wäre. Die Bankleitung legt Wert auf die Feststellung, daß das Kreditbedürfnis der Kundschaft heute voll befriedigt werden kann.

Der Personalbestand betrug am 31. Dezember 1926 14 800 gegen 16 000 am 31. Dezember 1925. Er liegt 31 Proz. höher als im Frieden. Der Abbau kann jedoch als beendet angesehen werden.

Leipziger Börse vom 29. März.

Allg. D. Cr.-A.	173,00	Lpz. Baumwo.	240,00	Reinstr. u. Pilz	10,50
Chemn Spinn.	88,00	„ B. Riebeck	163,00	Riquet u. Co.	159,00
do. Zimmerm.	8,75	„ 6% V.-A.	91,00	Rositz. Zucker	103,25
Chromo Najo.	95,00	„ Bchb. Fritsch	83,25	Sachsenwerk	131,00
Cröllw. Papier	153,00	„ Kammgarn	198,00	Schneider, H.	116,25
Dürfeld	84,00	„ Pian. Zimm.	155,00	Schönherr	146,50
Gautzsch Kmg	108,00	„ Trikotagen	142,50	Sondm. u Stier	65,00
Glauz. Zucker	122,00	„ Wollkämm.	120,00	do. do. B.	29,00
Hall Zimmerm	14,00	Lindner, G.	90,00	Stöhr u. Co.	171,00
Halle Zucker	91,50	Mansfeld	155,50	Thür. Gasges.	152,75
Hartmann	67,00	Meeran. K. Sp.	56,25	Thür. Wollg.	210,00
Hupfeld	—	Nordd. Wolle	205,00	Tittel u Krüger	186,00
Krietsch Mühl.	17,75	Peniger Masch	74,50	Tränk. u Würk	59,00
Ldkr. Leipzig	116,00	Pittler Masch.	143,75	Wotanwerke	67,00

Leipziger Produktenbörse vom 29. März. Weizen, inländ., 73 Kilogr. beschäd. u. N. 264—270; 68 Kilogr. beschäd. u. N. 248—254. Roggen, inländ., 70 Kilogr. beschäd. u. N. 256—262; 66 Kilogr. beschäd. u. N. 244—250; Sandroggen 70/71 264—270. Sommergerste, inländische, 220—265; Wintergerste 210—225. Hafer, inld. 195—225. Mais, amerik. runder 188—194; do. cinquantin 200—215. Raps 305—330. Erbsen (inländische Viktoria) 370—460. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Miag Mühlenbau- und Industrie-A.-G. Wie wir hören, schweben bei der Verwaltung der Miag Erwägungen, in Verfolg der Rationalisierungs- und Spezialisierungsbestrebungen der Gesellschaft das Kapler-Werk, die frühere Kapler Maschinenfabrik A.-G., in Berlin stillzulegen.

Magdeburger Produktenbörse vom 29. März. Weizen 13,15—13,35, Roggen 12,55—12,65, Sommer-Gerste 10,50—11,50, Winter-Gerste gestrichen. Hafer 11,10—11,30, Mais 8,80, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Weizenmehl 38,50—39,50, Roggenmehl 35,75—36,25, Weizenkleie 7,40—7,50, Roggenkleie 7,10—7.20. Preise verstehen sich für Mehl für 100 Kilogr., im übrigen für 50 Kilogramm.

Magdeburger Zuckermarkt vom 29. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,— Mark, April-Juni 33,00. Tendenz: Schwach.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 29. März. Auftrieb: 609 Rinder, und zwar 72 Ochsen, 121 Bullen, 339 Kühe, 77 Färsen, 39 Fresser, 663 Kälber, 218 Schafe, 3523 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 62 Rinder, 18 Kälber, 151 Schafe, 147 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen: 1. Kl. 54—58, 2. Kl. 46—52, 3. Kl. 40—45, 4. Kl. 34—38. Bullen: 1. 53—58, 2. 48—52, 3. 40—47, 4. —. Kühe: 1. Klasse 48—54, 2. 40—47, 3. 31—39, 4. 20—30. Färsen: 1. 55—59, 2. 48—54, 3. 42—47. Fresser: 30—45. Kälber: 1. Kl. 105—120, 2. 65—78, 3. 48—64, 4. 35—47. Schafe: 1. Kl. 50—54, 2. 45—48, 3. 40—44, 4. 32—35. Schweine: 1. Kl. 63—65, 2. 62—64, 3. 60—64, 4. 58—61, 5. 54—58, 6. Sauen 52—58. Marktverlauf: Rinder langsam, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 10 Rinder.

Fest.

Berlin, den 30. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börseneröffnung war überwiegend fest und lebhaft, wobei Montan- und Elektroaktien im Mittelpunkt standen. Später hielt die feste Grundtendenz im wesentlichen an.

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 30. März. Weizen: Mai 284, Juli 281,5, September 264. Roggen: Mai 258—258,5, Juli 247,5—248, September 250.

Amtliche Devisenkurse vom 29. März 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.212	4.222	1 Pfund Sterl.	20.453	20.505
100 holl. Guld.	168.50	168.92	100 italien. Lire	19.37	19.41
100 franz. Frks.	16.495	16.535	100 span. Peset.	76.15	76.35
100 schweiz. Fr.	81.03	81.23	1 argentin. Peso	1.782	1.786
100 Belga	58.52	58.66	100 finnische Markka	10.60	10.64
100 tschech. Kr.	12.467	12.507			
100 schwed. Kr.	112.79	113.07	100 bulgar. Leva	3.043	3.053
100 norweg. Kr.	109.73	110.01	1 japan. Yen	2.07	2.074
100 dän. Kron.	112.35	112.63	1 brasil. Milrs.	0.498	0.50
100 östr. Schill.	59.24	59.38	100 jugosl. Dinar	7.401	7.421
100 ung. Pengö	73.52	73.70	100 portug. Esc.	21.525	21.575

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 29. März.

6% Anh. Roggen. 1.-3. Asg	—	10% Pr. Pfdbrfbk. G-Pf 40	109,00
5% Bad. Ld.-Elektr. Kohl.	13,60	9% do. do. Em. 38	106,25
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em. 41	103,50
6% Bresl. Kohlenw.-A.	18,60	7% do. do. Em. 42	101,75
5% Elektr. Mitteld. Kohle	4,50	6% do. do. Em. 45	98,50
7% Ev. Ldk. Anh. Roggw.	9,75	6% do. G.-Kom. Em. 19	97,50
5% GroßkrHannov. Kohl.	15,75	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	102,50
5% Kur u Neumärk. Rogg.	8,85	6% do. do. R. 7	98,50
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,85	5% do. do. R. 3	91,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,65	7% do. Kom. R. 6	101,75
Oldenburg Roggenanwg.	39,25	6% do. do. R. 8	97,50
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,20	10% Pr. Sächs. ldsch. G. Pf	103,50
5% do. Roggen Komm.	8,58	8% do. do. do.	101,50
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Sächs. Pr.-V. G. 11 u. 12	91,10
5% Preuß Roggenw.-Anl.	8,85	5% Schles. ldsch. Rgg. Pf.	8,50
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,60	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% Roggenrtbk Berl. 1-11	8,55	5% Westf. Prov Kohl. 1923	12,05

Metallpreise in Berlin vom 29. März.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. 128,00
(festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse
Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,57—0,58
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,10—1,15
Fein-Silber, ca. 900 fein	77,00—78,00

Berliner Produktenbörse vom 29. März. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	266—269	Viktoriaerbsen	42,00—59,00
Roggen, märk.	248—253	Kl. Speiseerbsen	30,00—32,00
Sommergerste	214—242	Futtererbsen	22,00—23,00
Wintergerste	192—205	Peluschken	20,00—22,00
Hafer, märkischer	201—209	Ackerbohnen	20,00—22,00
Mais, loko Berlin	178—180	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	13,50—14,50
100 Kilogr.	34,50—36,50	Lupinen, gelbe	15,00—16,50
Roggenmehl		Seradella, neue	22,50—25,00
100 Kilogr.	33,75—35,50	Rapskuchen	15,40—15,60
Weizenkleie	15,00	Leinkuchen	19,70—20,00
Roggenkleie	15,00	Trockenschnitzel	12,00—12,20
Raps	—	Soya-Schrot	18,80—19,20
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	30,00—30,50

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh drahtgepreßt 1,20—1,55, dgl. Haferstroh 0,90—1,15, dgl. Gerstenstroh 0,90—1,15, dgl. Weizenstroh 1,05—1,45, Roggenlangstroh 1,75—2,00, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,65, Häcksel 2,05—2,30, handelsübl. Heu 1,60—2,00, gutes Heu 2,55—3,00, Kleeheu lose 3,60 bis 4,10, Thymotee 3,75—4,25. Erzeugerpreis für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	29.	+1,83	—	04	Aussig	29.	+1,36	—	16
Trotha	29.	+2,70	—	10	Dresden	29.	—0,04	—	04
Bernburg	29.	+2,01	—	09	Torgau	29.	+2,26	16	—
Calbe, O.-P.	29.	+1,86	—	04	Wittenberg	29.	+3,08	16	—
„ Unterp.	29.	+1,77	—	09	Roßlau	29.	+2,41	16	—
Grizehne	29.	+1,80	—	09	Aken	29.	+2,63	13	—
Havel					Barby	29.	+2,66	09	—
Brandenburg					Magdeburg	29.	+2,06	09	—
Oberpegel	28.	+2,20	—	02	Tangermünde	29.	+3,11	12	—
Unterpegel	28.	+1,69	—	01	Wittenberge	29.	+2,72	04	—
Rathenow									
Oberpegel	28.	+1,53	—	03	Lenzen	28.	+2,79	—	01
Unterpegel	28.	+1,20	—	01	Dömitz	29.	+2,11	—	01
Havelberg	28.	+2,85	—	01	Darchau	27.	+1,91	—	02

Vorkurse der Berliner Börse vom 30. März

5% Kriegsanleihe	23,60	Bergmann El.	—	Farbenindustrie	317,50	Laurahütte	96,50	Rütgerswerke	141,50
Allg. Dt. Credit	172,00	Bln.-Karlsr. Ind.	107,00	Feldmühle Pap.	230,00	Linke-Hofmann	91,50	Sachsenwerk	129,50
Bk. el. Werte	218,25	Berl. Masch.	144 50	Felten-Guille	170,75	Ludwig Loewe	351,00	Salzdetfurth	273,00
Bank für Brau	235.50	Bingwerke	35,00	Gelsenk. Berg.	199 00	C. Lorenz	145,00	Sarotti	224,00
Barmer Bankv.	173,12	Bochumer Guß	197 75	Ges. el. Untern.	255,87	Mannesmann	—	Scheidemandel	34,12
Bayr. Hyp.-Bank	—*	Buderus	131,50	Goldschmidt	153 00	Mansfeld Bg.	159,00	Schles. Bg. Zink	160,00
do. Vereinsbank	212.00	Busch Waggon	96,00	Hackethal	102,00	Metallbank	162,00	do. Elek. Lit. B	200,00
Berl. Handels	260.50	Charl. Wasser	130 00	Hbg. El. Werke	176,50	Motor Deutz	82,25	do. Textil	94,50
Commerzbank	206,00	Chem. v. Heyden	134,50	Hammersen	158,00	Nationale Auto	134,62	Schneider, Hugo	—
Darmstadtbank	290.50	Conti Caoutch.	122,12	Hansa Lloyd	66,00	Nordd. Wolle	202,00	Schub.-Salzer	320,00
Deutsche Bank	190.00	Daimler Motor	121,50	Harpener Berg	207,00	Oberbedarf	123,00	Schuckert El.	185,00
Diskontoges.	184.37	Dessauer Gas	215,00	Hartmann Msch.	65 62	Oberschl. Koks	130,75	Siegen-Solingen	73,25
Dresdner Bank	188.75	Dt. Atl. Telegr.	130,62	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	135,75	Siemens-Halske	279,00
Mitteld. Credit	269.50	Dt. Luxemburg	197 75	Hoesch Stahl	218,00	Ostwerke	403,00	Stettin Vulkan	95,50
Oesterr. Credit	9.20	Dt. Erdöl	196,50	Hohenlohe	30 50	Phönix Berg	143,25	Stöhr Kammgarn	172,87
Reichsbank	178,50	Dt. Kabelwerke	—	Holzmann	192,12	Pöge Elektro	135,25	Thüringer Gas	153,87
Wiener Bankv.	6.75	Dt. Kaliwerke	155.00	Ilse Bergbau	331,50	Polyphon	164,87	Leonhardt Tietz	134.00
Schultheiß	440,00	Dt. Maschinen	123,00	Kali Aschersl.	212.00	Rhein. Braunk.	344,50	Transradio	154,50
Accumulator	179,00	Dt. Eisenhandel	110 00	Karlsr. Masch.	54,62	do. Elektro	176,75	Verein. Glanzst.	592,00
Adlerwerke	138,75	Dynamit Nobel	152 50	Klöcknerwerke	189 50	Rheinstahl	233,75	Ver. Schuhfabr.	71,50
Allg. El. Ges.	165 00	El. Licht-Kraft	207,25	Köln-Neuessen	224,50	Rh.-Wstf. Elektr.	196,98	Ver. Stahlwerke	155,00
Aschaffenburg	181,00	El. Lieferung	207,25	Gebr. Körting	103,00	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	114,50
Augsb.-Nürnb.	149,75	Essen Steink.	220,00	Krauß & Co.	—	Rhenania	70,00	Westeregeln	210 00
Basalt	112,00	Fahlberg-List	160,00	Lahmeyer	173.00	Riebeck-Montan	180,25	Zell Waldhof	274,75

Berliner Börsenkurse

vom 29. März.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	29. 3.	28. 3.
6 Dt. Goldanl. f. 32	99,00	99,65
6 do. do f. 35	99,75	99,10
kl. do do. f 35	100,00	100,00
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.		
1—30 000	320,00	320,00
30 001—60 000	321,25	321,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	23,60	24,50
Dt. Schutzg.-Anl	13,00	13,00

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	222,75	224,00
Allg. D. Kleinb.	98,50	93,00
Brschw. L.-Eis.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr	92,00	92,87
Elektr. Hochbahn	88,37	88,37
Halb.-Blb. A.-G	59,00	62,50
Halle-Hettst.	75,25	79,00
Niederlaus. Eb.	46,00	46,00
Schantungbahn	12,37*	12,40

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr.	—	—
Hamb Packetf.	153,75	154,87
Hamb.-Südam.	218,00	220,00
Hansa, Dampfsch	227,00	229,62
Kosmos, Dampfs.	—	—
Norddtsch. Lloyd	147,00	147,00
Ver. Elbschiffahrt	92,00	90,75

Brauereiaktien

Engelhardt	218,00	210,25
Löwenbrauerei	371,00	360,00
Schulth. Patzenh.	442,50	429,00
Leipz. B. Riebeck	164,50	163,00

Bankaktien

A. D. Cred. Anst.	173,00	174,00
Berl. Handelsges.	253,00	254,00
do. Hyp.-Bank	261,00	258,00
Com.- u. Privatb.	207,00	209,00
Darmst. Nat.-B.	278,50	278,75
Deutsche Bank	190,50	192,00
Disk. Command.	184,50	134,50
Dresdner Bank	188,50	187,00
Hall. Bankverein	166,00	166,00
Reichsbank	186,12	188,37
Sächsische Bank	175,50	176,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	178,25	179,00
Adl. Portl.-Zem.	171,00	170,00
Adler & Oppenh.	144,00	144,00
Adlerhütte Glas	150,75	149,50
Adlerwerke	137,25	137,00
Alexanderwerk	83,00	81,00
Allg. Elektr. Ges.	163,00	163,62
do. do. Vrz.	93,50	94,25
Ammendf. Papier	251,00	250,75
Anglo-Guano	116,00	118,00
Anh. Kohlenw.	145,00	145,00
do. do. Vz.-A	100,00	98,25
Ankerwerke A.G.	186,75	185,00
Annabg. Steingut	82,00	85,00
Augsb. Nbg. Mfb.	148,75	147,87
Bachm. & Ldw.	197,50	195,00
P. J. Bemberg	395,00	391,87
J. Berger, Tiefb.	346,00	348,00
Bergmann Elek.	188,00	188,75
Berlin-Gub. Hutf.	315,00	309,50
do. Holzkont.	102,00	104,75
do. Karlr. Ind.	106,50	105,25
do. Masch. F.	145,00	146,75
Bochum Guß	193,00	188,50
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	—	88,00
Braunk. u. Br. Ind.	230,00	229,00
Braunschw. Kohl	242,00	247,50
Braunschw. Jute	191,00	192,00
Braunsch. Masch.	98,00	96,00
Breitenb. Portl. C.	170,75	170,75
Busch Opt. Ind.	112,00	110,00
Busch Lüdensch.	95,75	6,00
Busch, Waggon	100,00	100,00
Calmon Asbest	60,00	59,00
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	248,00	247,25
Carton. Loschw.	132,00	139,50
Chem. F. Buckau	—	140,00
Chem. F Grünau	115,50	115,00
Chem. v. Heyden	137,50	137,00
do. Milch	80,00	80,00
do. Ind. Gels.	106,00	106,00
Chrom. Najork	91,25	94,50
Concord. ch. Fab.	96,75	98,50
do. Spinnerei	166,75	170,50
Cont. Caoutch.	132,75	125,62
Corona Fahrr.	69,00	69,00
Cröllwitz Papier	153,00	153,25
Daimler Motoren	121,00	122,00
Delmenh. Lin.	265,00	265,00
Dessauer Gas	212,00	210,00
Dtsch. Atl. Telgr.	129,00	127,75
do. Luxb. Bgw.	194,00	189,00
do. Niedl. Tel.	13,50*	13,50*
do. Asphalt	152,00	150,50
do. Babcock	178,00	178,00
do. Erdöl A.-G.	192,62	193,00
do. Fenstergl	—	56,75
do. Gl. u. Spg.	23,00	22,87
do. Gußstahlf.	136,00	138,50
do. Jute-Sp.	143,00	143,00
do. Kabel	129,37	129,62
do. Kaliwk.	155,87	155,00
do. Lin.-Hansa	240,50	243,00
do. Maschinen	124,87	126,00
do. Post-u. Eis.	50,00	50,00
do. Schachtbau	146,00	145,00
do. Spiegelglas	88,25	89,87
Dtsch. Steinzeug	216,25	220,00
do. Tel. u. Kab.	120,00	121,00
do. Ton-u. Stz.	169,00	165,00
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	63,50	63,50
do. Eisenhdl.	113,12	112,00
do. Metallhdl.	119,00	119,00
Dommitzsch Ton	131,00	135,00
Donnersmarckh.	136,00	136,00
Doering & Lehrm.	107,00	112,00
Eilenburg Kattun	95,50	95,00
Eintracht Braunk.	211,75	211,00
Eisenb.-Verk.-M.	139,75	139,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	208,00	206,25
Eschw. Bergw.	178,00*	174,00*
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	211,50	207,00
Etzoldu. Kießling	126,75	127,00
Excelsior Fahrr.	133,75	133,25
Faber Bleistift	131,25	130,00
Fahlb. Saccharin	159,75	161,37
Falkenstein Gard.	120,00	120,00
I. G. Farbenind.	316,75	317,50
Feldmühle Papier	223,50	222,50
Felt. Guilleaume	169,12	170,00
Flender Brückenb.	—	—
Fraustädt. Zuck.	193,00	195,00
Freund Masch.	139,75	137,00
Friedrichsh. Kali	169,00	170,00
Friedrichshütte	198,00	195,00
R. Frister & Co.	107,50	105,12
Fröbeln Zucker	103,00	105,00
Gaggenau	53,87	53,75
Gebhardt & Co.	130,00	129,00
Gebhardt & König	116,50	117,00
Gelsenkirch. Berg	195,00	189,12
do. Guß	17,25	19,00
Genthin Zucker	—*	—*
Germania Portl C.	249,50	240,00
Ges. f. elekt. Unt.	250,00	253,87
Gildemeister	—	122,50
Gladbach Wolle	194,50	195,00
Glauziger Zucker	121,00	121,00
Glockenstahlw.	54,00	54,75
Gebr. Goedhardt	124,75	125,00
Th. Goldschmidt	153,50	154,00
Hallesche Masch.	193,00	191,00
Hammersen u. Co.	156,25	157,00
Hannov. Masch.	132,00	131,00
Hansa Lloyd	66,00	65,50
Harburg. Eisen	132,00	134,75
Harb. Gummi	99,00	100,50
Harkort Bergw	—	55,00
Harpen Bergbau	244,00	239,75
Hartmann Masch.	66,75	67,50
Heckmann A.-G.	80,50	80,50
Hedwigshütte	153,00	152,75
Hildebrd. Mühlen	80,25	83,00
do. Holzind.	36,75	37,50
Hilgers Verzk.	105,00	104,75
Hillewerke	69,50	69,37
Hilpert Masch.	96,00	97,00
Hirsch Kupfer	115,00	115,00
Hirschb. Leder	125,00	124,50
Hoesch Stahlw.	212,00	208,00
Hoffmann Stärke	101,00	98,00
Hohenlohewerke	30,00	30,10
Hotelbetriebsges.	207,00	207,00
Hubertus Braunk.	179,50	179,50
Humboldt Masch.	51,00	51,00
Humboldt Mühle	110,25	110,50
L. Hupfeld & Co.	—	—
Ilse Bergbau	328,00	328,00
Industriebau	133,59	131,00
Max Jüdel & Co.	162,00	161,00
Jülich Zucker	65,00	68,00
Kahla Porzellan	133,50	132,87
C. A. F. Kahlbaum	285,00	270,00
Kaliw. Aschersib.	208,00	211,50
Kalker Masch.	82,00	80,00
Karlsruh. Masch.	45,12	45,12
Kassel. Federst.	31,12	31,62
Klöckner-Konz.	187,00	187,00
Köln-Neuess. B.	219,50	217,00
Köln. Gas	119,00	118,00
Körbisdorf Zuck.	—	—
Gebr. Körting	100,75	100,00
Körtings Elekt.	136,00	133,00
Kyffhäuserhütte	84,25	84,00
Lahmeyer & Co.	172,25	174,87
Laurahütte	96,75	96,00
Leipz. Immobil.	167,00	160,00
Leipz. Landkraft	110,00	—
Leipz. Piano Zim.	155,25	155,00
Leonhard Braunk.	169,75	169,75
Leopoldsgrube	153,12	155,37
Lind. Eismasch.	182,00	184,50
Lindbg. Stahlw.	63,50	64,00
Lindström A.-G.	221,00	230,00
Lingel Schuhfbr.	90,00	89,87
Lingner-Werke	134,50	133,75
Linke-Hofmann	90,00	90,00
L. Loewe & Co.	342,50	336,00
Luckau u. Steffen	42,00	41,00
Lüdensch. Met.	121,00	121,50
Lüneb. Wachsbl.	130,12	134,87
Magdeb. Gas	111,50	113,50
do. Bergwerk	180,00	178,50
do. Mühlen	145,00	144,75
Mannesmannröh.	219,62	213,75
Mansfeld A.-G.	156,00	154,00
Maschb. Buckau	168,25	170,00
„ Kappel	13,50*	13,00*
Meerane Kammg.	57,00	57,50
Niederlaus. Kohl.	223,50	224,75
Nordd. Wollkäm	204,75	207,00
Oberb. Ueberl. Z.	117,00	117,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	123,75	122,50
„ Kokswerke	131,87	132,75
do. do. Gem	95,25	97,50
Oeking. Stahl	54,25	54,00
Orenst. & Koppel	136,50	138,50
Osnabr. Kupfer	68,00	68,00
Ostwerke	389,00	391,00
Phönix Bergbau	141,25	140,12
do. Braunk.	139,00	137,50
Jul. Pintsch	155,00	155,00
Pittler	143,00	145,00
Plauen Gardinen	123,50	122,00
Plauen Spitzen	67,00	62,75
do. Stickerei	156,00	156,50
Plauen Tüll u. G.	92,00	94,50
Pöge Elektr.	135,00	135,62
do. V.-A.	100,50	100,50
Rathgeb. Wagg.	113,00	113,00
Rauchw. Walter	82,00	86,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	99,00	94,50
Reisholz Papier	304,00	304,00
Reiß & Martin	73,00	73,00
Rhein. Braunk.	306,00	305,75
Rhein. Chamotte	91,00	91,00
do. Elektrizität	176,75	176,00
do. Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	194,00	195,75
Rheinstahl	228,00	227,75
Rh.-Wstf. Kalkw	177,50	180,00
do. do. Sprgst.	117,50	119,75
do. do. Zement	165,00	161,50
Rheydt Elektech.	4,20*	4,25*
A. Riebeck Mont.	179,00	180,00
J. D. Riedel	103,50	106,00
Rockstroh-Werke	101,00	109,00
Roddergrube	660,00	660,00
Rombacher	11,25	11,25
Ph. Rosenth. Pz.	144,75	144,00
Rositzer Braunk.	150,50	150,50
Rositzer Zucker	100,12	100,25
Rütgersw. A.-G.	142,00	143,00
Sachsenwerk	129,75	130,62
Sächs Cartonn. M.	66,87	65,00
Sächs Gußst Döhl.	162,75	163,00
Salzdetfurth	272,12	272,00
Sangerh. Masch.	161,00	162,00
Sarotti-Schokol.	222,00	220,00
Sauerbrey Masch.	126,00	126,00
Saxonia-Zement	169,00	164,00
Scheidemandel	34,12	34,12
Schneider, Hugo	115,50	115,00
Schöller, Eitorf	—	—
Schomburg Söhn.	133,00	132,75
Schönebeck Met.	112,00	112,00
Schubert & Salzer	305,50	311,50
Schuckert & Co.	179,50	182,50
Siegen-Solinger	73,00	74,75
Siemens Glasind.	187,00	189,25
Siemens & Halske	270,25	269,50
Sinner A.-G.	82,50	86,75
Sonderm. & Stier	70,00	70,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	100,00	100,00
Stadtberg. Htt.	55,00	56,00
Staßfurt. Chem.	73,50	71,00
Stock & Co.	79,87	79,25
Stöhr Kammgarn	173,00	172,00
Stoewer Nähm.	87,50	86,50
Stollberger Zink	269,50	272,00
Strals. Spielkarten	257,50	258,00
C. Tack	133,75	132,75
Tafelglas	130,00	131,50
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	107,75	107,00
Teutonia Misb.	—	203,50
Thür. Bleiweißfb.	90,00	90,00
do. El. u. Gas	147,00	148,50
„ Gas Leipzig	153,00	153,25
do. Zucker	—	—
Tittel & Krüger	181,00	—
Trachenbg. Zuck.	92,00	90,12
Triptis Porzellan	94,25	94,25
Tüllfabrik Flöha	128,75	128,00
Ver. Glanzstoff	585,00	577,00
„ Gothaniawerk	173,00	173,00
„ Harzer Portl. C	142,50	140,00
do. Jutesp. Lit. B	95,79	95,50
do. Laus. Glas	156,00	156,00
do. Märk. Tuch	74,00	73,00
do. Port.-Zem. Schimischow	245,00	245,00
V. Schuhf Bern W.	72,50	72,50
do. Smyrna-T.	117,00	113,00
do. St. Zyp & W.	272,50	272,00
Ver. Thür. Metall	66,00	68,00
Vogel Tel.-Draht	114,75	114,50
Vogtl. Maschinen	112,25	115,50
Vogtl. Tüll	98,00	97,25
Volks Aelt. Porz.	62,25	62,50
Vorwhl. Portl.-Z	215,00	211,25
Wandererwerke	236,00	231,50
Warstein Grub.	170,00	168,00
Wegelin & Hübn	124,50	125,25
Wsch.-Weißenf.	233,00	231,00
Westeregeln Alk.	209,00	209,50
Wissner Metall	143,50	144,50
Wittener Guß	59,75	59,50
Wittkop Tiefb.	175,00	170,00
Wolf, R.	66,75	66,25
Wotan-Werk	67,50	67,00
Wrede Malz	162,00	162,25
Zeitzer Masch.	198,00	194,00
Zellstoff-Verein.	153,00	153,00
do. Waldhof	274,50	274,62
Zimmermann-W.	—	8,75
Zw[illegible] Maschin.	35,00	36,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0007

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige, Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 4,10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Tüchtige, selbständig arbeitende
Heizungsmonteure
für sofort gesucht.
G. Günter, Halle, Königstraße 82.

Leistungsfähige Kohlenhandlung sucht bestens eingeführten
Stadtvertreter
in Dauerstellung gegen Gehalt und Provision. Ang. unter B P 9999 an Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4.

Tüchtigen
Damen- und Herrenfriseur
sucht sofort oder zum 15. April bei gutem Lohn und Prozenten (Kost und Logis im Hause). Fritz Semisch, Wasungen i. Thür.

Klavierstimmer
u. Techniker f. Privatkundschaft in dauernde Position ges. Off. u. M 5954 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort einen
Wirtschaftsgehilfen
oder zuverlässig. Kutscher, nicht unt. 17 Jahren, der alle landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten kann und mit Pferden umzugehen versteht.
Oswin Pabst, Buchheim bei Eisenberg, Thüringen.

Ordentlicher
Landwirtschaftsgehilfe
welcher m. Pferden u. allen vorkommend. Arbeit. vertraut ist, sofort bei hoh. Lohn ges. Paul Knauth, Tagewerben bei Weißenfels a. d. S.

Volontär-Verwalter
der seine Lehrzeit beendet hat, sucht Rittergut Henningsleben b. Langensalza (Thür.).

Ledigen
Geschirrführer
nicht unter 17 Jahr., stellt ein
Edmund Götze, Knapendorf b. Merseb.

Suche f. sof. tücht.
Schweizer
für ca. 30 Stck. Vieh. Zeugn. einsenden an Rittergut Friedrichrode b. Hettstedt.

Suche z. 4. 4. einen jüngeren
Bäcker
und Konditorgehilf. Ausf. Angab. erb.. Herm. Wildgrube, Zerbst, Anh., Bahnhofstr. 10.

Jg. Leute all. Berufe, die zur
See
fahr. woll., erh. vrh. streng reellen Rat u. Ausk. (gegr. 1919). Nur schriftlich. Auskunftsst. 61, Harms, Hamburg 19.

Wollen Sie zum
Film?
Schreiben Sie sof. an F. R. A. Hennig, Berlin-Grunewald P 79.

Kräftiger
Schuljunge
für nachmittags gesucht. Halle, Röntgenstraße 6, I.

Bäckerlehrling
mit guter Schulbild. sofort od. später ges. Paul Hense, Bäckermeister, Ammendorf, Beesener Str. 35.

Gärtnerlehrling
mit guter Schulbildung, gesund und kräftig, zu Ostern gesucht.
Curt Rosenhahn, Halle a. S., Merseburger Chaussee 87.

Zum 1. April evtl. früher suche ein ält., gewissenhaftes
Mädchen
für Villenhaushalt (3 erwachs. Person.), Beding. gut Kochen, Bügeln u. Erfahrung in allen Hausarbeit., Waschfrau vorhand. Angeb. mit Zeugn. u. Bild erb. an Frau Hermann Dreßler, Genthin, Bez. Magdeburg, Henkelstr. 1.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Mädchen
für Landwirtsch. u. Haus sucht Kunert, Försterei Brucke, Post Groß-Treben, Kreis Torgau.

Junges ehrliches
Mädchen
für kinderlos. Haushalt zum 1. April gesucht. Angeb. erbet. u. B 2686 an die Exp. d. Ztg.

Ein älteres, zuverl.
Mädchen
oder Stütze, welches in all. Zweig. eines besseren Haushaltes erfahren ist und selbständig arbeitet, zum 1. April ges. Zeugnisse, Lichtbild und Gehaltsanspr. erbet. u. A 13662 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort oder 1. April wegen Erkrankung m. jetzigen ehrliches, fleißiges
Mädchen
mögl. vom Lande.
Otto Windisch, Gasthof Töppeln.

Suche für kleinen Landhaushalt mögl. zum 15. April ein ordentl., ehrliches, im Haushalt erfahrenes
Mädchen
Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderung an Frau Oberingenieur Berta Nehrhoff, Bernterode b. Nordhausen, Kaliwerk.

Sauberes kräftiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Paul Reifart, Leiha b. Roßbach (Schlacht).

Zwei
Mädchen
für Landwirtschaft f. Kurt Rönitz, Seelitz bei Rochlitz (Sachs.).

Tüchtiges
Mädchen
aus guter Familie, i. Haushalt erfahren, per 15. April gesucht.
Frau Fabrikbesitzer Toni Höhn, Königsee i. Thür.

Arbeitsfreud., ehrl.
Mädchen
welches mit meiner Frau jede Arbeit in Land- u. Hauswirtschaft verricht. kann, sucht sofort
Erich Hühn, Kleinbrembach bei Großbrembach, Thür.

Besseres
Mädchen
für Servier., Nähen und Hausarbeit zu sofort gesucht. Briefe mit Zeugnissen an Frau v. Doorninck, Colmschate bei Deventer, Holland.

Zwei junge, gut erzogene ehrliche
Mädchen
werden in ein Gasthaus auf dem Lande (Bahnst.), wo städt. Haushalt gef. wird, z. Erlernung d. Koch. und Haushalts ohne gegenseit. Vergütung m. voll. Familienanschluß sof. ges. Zuschriften mögl. mit Bild erb. u. A 13682 an d. Exp. d. Ztg.

Bad Suderode
am Ostharz.
Junge
Mädchen
finden frdl. u. liebev. Aufnahme z. Erhol. u. Erlernung d. fein. Küche v. 1. Mai bis 1. Okt. 1927. Mntl. 75 Mark.
Hotel und Pensionshaus Rosen-Eck.

Für 2-Pers.-Haushalt i. Landvilla wird ein zuverl., in allen Hausarbeiten erfahr.
besseres Mädchen
oder Stütze mit Nähkenntnissen, nicht unt. 24 Jahren, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Oekonomierat Schimmelschmidt, Gräfendorf, Post Könitz i. Thür.

Sauberes
Hausmädchen
nicht unter 17 Jahr., zum 15. April ges.
Stadtgutsbesitzer Rauschenbach, Laucha (Unstrut), Thür.

Köchin oder einfache Stütze
zum 1. Mai d. J. oder früher gesucht.
Frau Oberbergrat Mentzel, Artern a. U., Saline.

Tüchtige, kinderliebe
Stütze
zum 1. April gesucht.
Restaurant „St. Nikolaus“, Halle.

Suche zum 15. April älteres, solides,
kinderliebes Mädchen
welches in allen Hausarbeiten durchaus erfahren ist. Offerten unter W 3078 an die Expedition dieser Zeitung.

Kinderliebes, gesundes, gebildetes
Mädchen
welches gute Nähkenntnisse besitzt und zeitweise im Konfekt.-Geschäft mit verkaufen müßte, sowie kinderliebes
Alleinmädchen
im Kochen und häuslichen Hausarb. durchaus selbständig, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an Frau Else Holle, Strumpf- u. Modew.-Gesch., Bad Friedrichroda (Thür.).

Anständiges, ehrl., junges
Hausmädchen
17 J., f. kinderlosen Haush. sof. gesucht.
Frau H. Werner, Schafftädt, Hallesche Str. 86.

Ordentliches
Dienstmädchen
sucht z. 1. April.
Reinhold Litzkendorf, Niedereichstedt.

Dienstmädchen
mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 17 Jahren, zum 15. April gesucht.
Rittergut Rödgen bei Zörbig.

Suche z. 20. April gesundes, arbeitsfr., kinderliebes
Alleinmädchen
für städt. Landhaushalt, nicht u. 20 J. Zuschr. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter D 22924 an die Exp. d. Ztg.

Für Apothekenhaush. i. Kleinstadt Thüring. wird ein tüchtiges, älteres, zuverlässiges
Alleinmädchen
ges. Selbiges muß mit allen vorkomm. Arbeit. vertraut sein und schon in besseren Häusern gedient hab. Hoher Lohn. Angeb. erb. u. A 13681 an die Exp. d. Ztg.

Suche f. sof. tücht.
Mamsell
für Gutshaush. Gehalt 50 M. monatl.
Töltz, Rittergut Friedrichrode b. Hettstedt.

Einf. geb. ält.
Fräulein oder Frau
wirtsch., selbst. i. Koch., Back., Einm. und all. häusl. Arbeiten, zum 1. April in herrsch. Land-Villenhaushalt ges. Weibl. Hilfe u. Kutscher vorh. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. zu richten an
Frau Major Bach, Zöllnitz, Stat. Neue Schenke.

Suche sofort oder 15. April
Stütze
nicht unt. 25 Jahren, die perfekt ist im Haushalt, Kochen, Bügeln, Nähen und allen vorkommenden Arbeiten. Zweites Mädchen und Waschfrau wird gehalten. Angebote an
Frau v. Homeyer, Rudolstadt i. Thür., Hofapotheke.

Suche für meinen kleinen frauenlosen Landhaushalt eine tüchtige, saubere
Wirtschafterin
die sich für Garten und Kleinvieh interessiert. Offerten unt. Z 22922 an die Exp. dieser Ztg.

Ehrl., saubere
Aufwartung
wird gesucht. Halle, Rannischestr. 5, I.

Suche saubere tücht.
Waschfrau
Offert. u. G 4691 an die Exp. dsr. Ztg.

Stellengesuche

Früherer Fleischermeister, durch Inflation arm geworden, noch rüstig, sucht Stellung als
Portier
Kassenbote oder dgl. Offert. an Friedrich Bujock, Siersleben, Hettstedter Str. 31.

Kränkl. Herr
findet in mir einen zuverlässig., bescheid. Reisebegleiter. Ang. erb. an Schriftsteller Fried. Fuchs, Darmstadt, Steinstr. 37 II.

Jung. Kaufmann
sucht Beschäftigung, ganz gleich welcher Art. Angeb. an Herm. Kuhwald, Artern (Thür.), Gust.-Adolf-Straße 5.

Junger Kaufmann sucht b. mäß. Gehalt Stellung als
Verkäufer-Dekorateur
Gefl. Offerten unter Verkäufer, bahnpostl. Erfurt.

Junger
Schuhmachergeselle
sucht Stellung in seinem Beruf, mögl aufs Land.
G. Wäldchen, Pfuhlsborn b. Apolda (Thür.).

Für Gemeinde oder Gut geeigneter
Halbinvalide
treu, nüchtern und zuverlässig, Spezial. Baumg. u. auch für Flurschutz, Maulw.- usw. fangen geg. f. mäß. Entschädigung empfohlen. Näh. d. J. V. Sattler, Falkenburg (Pomm.)

Eine
Arbeiterfamilie
mit 4 Hofgängern v. 16—20 Jahren sucht Dauerstellung. Off. an Matthias Weber, Thondorf, Dorfstr. 20.

Solider, tüchtiger
Kellner,
26 Jahre alt, ledig, geb. Schlesier, sucht auf diesem Wege angenehme
Dauerstellung
evtl. als Alleinkellner in Restaurant oder Provinzhotel. Gute Zeugnisse sind vorhand. Gefl. Angebote an Bruno Bräuer, Querfurt, bei Kaufmann Schilde, erbet.

Schneidergeselle
20 Jahre alt, sucht Stellung zw. Weiterbildung. Gefl. Angebote an
Fritz Hofmann, Oberhof (Thr. Wald), Tambacher Str. 25.

Junger
Schneider
19 Jahre alt, sucht Stellung, wo er sich noch weiter ausbilden kann. Offerten an Alfred Friesicke, Emsdorf bei Landsberg, Bezirk Halle a. d. S.

Junger, perfekter
Diener
sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter W 3083 an die Expedition dsr. Ztg.

Herr
27 Jahre, ehm. Kadett, streng nationale Gesinnung, 2 Jahre Schupo, m. viels. Interess. und Kenntniss., zuletzt Geschäftsführer einer nationalen Organisation, sucht Stellung in der Landwirtschaft als Schutz- oder Aufsichtsbeamter. Familienanschluß Bedingung. Angebote an
W. Goetze, Friedrichroda in Thür., Friedrichstraße 13.

Aelterer Mann,
kaufmännische Bildung, langjährige Reisetätigkeit, Verkehr mit Kundschaft, alle Kontorarbeit, sucht zu bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Beschäftigung. Prima Empfehlungen. Offerten unter E 4329 an die Expedition dsr. Zeitung.

Industrie-Kaufmann,
langj. Prokurist, strebsam, unermüdliche Arbeitskraft, auf allen Gebieten kaufm. Wissens bestens erfahren, reisegew., bilanz- und abschlußsicher, selbständig in der Bearbeitung d. Steuerangelegenheiten, sucht geeignete
Position oder Beteiligung.
Angebote unter W 3084 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Chauffeur
gelernter Schlosser, mit Führerschein 2 und 3b, der auch andere Arbeiten mit ausführt, sucht Stellung, auch aushilfsweise, oder als Wagenpfleger oder Beifahrer. Angebote unt. B 2676 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger
Chauffeur
Führerschein I und IIIb, streng national, 33 Jahre, sucht, gestützt auf gute Referenzen und Zeugnisse, Stellung auf Personen-, Reise- oder Lieferwagen. Werte Angebote unter B 2666 an die Expedition dieser Zeitung.

Kraftwagenführer
35 J., verh., sicher u. zuverläss., nat. Ges., gute Umgangsform, seit 1912 im Fach, Führerschein 2 u. 3b, zurz. in ungekündigt. Stellung, sucht gute Dauerstellg. jetzt oder spät. in ander. Geg., Ia Referenzen. Ang. u A 13641 an die Exp. d. Ztg.

Junger Schmied
und Chauffeur
23 J., als solcher in ungekündigt. Stellg., Führerschein 2 u. 3b, möchte sich verändern. Offert. unt. W 3085 an die Exp. d. Ztg.

22jährig. junger
Mann
sucht Beschäftigung als Geschäftsbote, Hausdiener oder dergleich. Mehrjähr. gute Zeugnisse vorhanden. Off. nach Halle, Wilhelmstraße 16, I l. erbet.

Suche für meinen Ostern auslernenden jungen Mann anderweitig
Stellung
Selbig. hat auf Geschirr gelernt und ist geübt im Oxhoftzuschlag und Gurkeneinlegen.
Gustav Bromme, Böttchermeister, Heldrungen. Thür.

Anständ. Ehepaar in gesetzten Jahren ohne Familie u. nat. Gesinnung, sucht bald oder später
Stellung
Mann herrschaftlicher Kutscher, in allen Zweigen firm, würde auch Diener- oder Gartenarbeit übern., Frau in allen vork. Arbeiten i. Herrsch.-Haushalt gut erfahr. Offerten erbeten an P. Groß, Warchau bei Großwusterwitz.

Besseres
junges Mädchen
sucht tagsüber Beschäftig. gleich welcher Art. Werte Angebote unter W 3079 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

21jähriges
Mädchen
sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten an Winter, Halle, Wielandstraße 2. III.

Kräftiges gesundes
Mädchen
v. 16 J., sucht z. 1. od. 15. April Stellg. Privathaushalt erw.
Frau Sommer Gerbstedt, Freiestr. 17.

Besseres, solid. jung.
Mädchen
17 J., schulfrei, in häuslich. Arbeit. nicht unerfahr., Plätten u. etwas Weißnähen erlernt, sucht Stellung in gut. Haushalt, zur Unterstütz. der Hausfrau, bei Familienanschluß u. Taschengeld.
W. Hermersdorf, Zörbig b. Halle (Sa.)

Jung. Mädchen
17 Jahre alt, sucht Stellung in Privathaushalt. Gefl. Off. unt. L J an Alex. Trenkel, Wolferode b. Eisleben.

Jg. Mädchen f. als
Hausmädchen
Stellung für sof. od. 15. 4 cr., am liebsten in Halle od. Umgeb. Off. u. C 562/27 an d. Exp. d. Ztg.

Suche für meine 16jähr. Tocht. Stellg. als
Hausmädchen
Paul Städtler, Heiligenthal, Mansfeld. Seekreis.

Geb. mus. nat. M., 19—25 J., f. Aufn. als
Haustochter
sofort. Dienstm. vorh. Pfarrhaus Buckau b. Herzberg (Elster).

Junges Mädchen sucht Stellung als
Haustochter
(Familienanschl. und Taschengeld). Angeb. unt. 101 postlagernd Allstedt a. d. Helme.

Bess. junges Mädchen, 21 J. alt, bisher im elterl. Haushalt tätig, sucht Stellung als
Stütze oder Haustochter
Angeb. an d. Agentur Bad Bibra, Kurt Dittrich.

Suche angenehme Stellung als
einfache Stütze
Bin 20 Jahre alt u. im Haushalt erfahr. Off. unt. M 100 postlagernd Walldorf an der Werra (Thür.).

Suche für m. Tochter, 22 J., in allen häusl. Arbeiten erfahr., zum 15. April oder später Stellung als
Stütze
wo sie sich unter Leitung der Hausfrau weiterb. kann. Fam.-Anschluß erwünscht.
Frau J. Arendt, Coswig (Anh.), Karlstr. 2.

Junges Mädchen, 22 J. alt, sucht sof. Stellung als
Köchin od. Stütze
Off. erb. an Marta Hädicke, Dolma bei Domnitz (Saalkr.).

Flotte Verkäuferin
Lebensmittelbr., sucht Stellg. Schokoladengeschäft bevorz. (evtl. Fam.-Anschl.). Angeb. erb. u. A 13654 an die Exp. dies. Ztg.

Junge
Verkäuferin
sucht Stellung, übernimmt auch etwas Hausarbeit. Angeb. erb. unt. A 13676 an die Exp. dies. Ztg.

Beamtentochter
23 J., s. Stellung i. Haush., wo Gelegenheit z. Kochenlernen geb. wird, schlicht um schlicht, etw. Taschengeld erwünscht. Off. u. B Z 3803 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine
Tochter
15 Jahre, Lyz., groß, kräft., kinderlieb, Aufnahme als Haustochter in guter Fam. Familienanschluß u. Tascheng. erwünscht. Angeb. erb. unter A 13683 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebild. Dame
Mitte 40, durchaus erfahren in all. häuslichen Arbeiten, sucht passende Stelle in frauenl. Haush. Angebote erb. unter A 13684 an die Exp. dieser Zeitung.

Fräulein
in all. Hausarbeiten erfahren, sucht pass. Stellung. Angeb. an Helene Rosens, Hagen, (Westfalen), Bölerstraße 188.

Tüchtige
Friseuse
für sof. od. 15. April gesucht.
Otto Winter, Wernigerode (Harz), Westernstr. 15.

Büfettfräulein
27 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht sofort od. spät. Stellg., auch ähnlich. Posten. Offert. unt. W 3081 an die Exp. d. Ztg.

Als
Apothekenhelferin
sucht junge Dame m. höherer Schulbildung Stellung. Angeb erb. unter A 13651 an die Exped. dies. Ztg.

Mühlenbesitzerstocht. 16 Jahre alt, mit Schreibmasch., Stenographie und anderen kleinen Bureauarbeit. vertraut, sucht
Anfangsstellung
zur Weiterbildung. Werte Offert erbittet Margar. Sauerwein, Mühle Eckstedt, Post Markvippach (Thüringen).

Für
Kinderfräulein
i. Säuglingspflege erfahren, beste Zeugn., 28 J., Stellung in christl. Hause zu klein. Kind. od. Säugling gesucht. Nähkenntn. vorhanden, möglichst Nähe Berlin oder Magdebg. Geh.-Off. erbeten an
Fr. Schwarzkopf, Berlin-Schöneberg, Sachsendamm 51, II.

Gebildetes junges Mädchen mit besten Empfehlungen und Zeugn. sucht Stellg. als
Kinderfräulein
Näher. Halle, Herrenstraße 13, II r.

Suche f. m. 19jähr. Tochter, ev.,
Stellung
am liebst. bei Kindern. Lyzeum und Frauenschule, Ia Zgn. Gute Mus., Geige, Klavier, Ia Gesang, Küche u. Hs. gewdt., bsch. Gefl. Angebote Cöthen i. A., Friedrichstraße 25, part.

Suche zum 1. Juni oder Juli für meine 16jähr. Tochter
Stellung
bei christl. Leuten in Halle, wo sie das Kochen mit erlernt. Off. unt. R 2047 an die Exp. dief. Ztg.

Suche f. m. Tocht. v. Lande, 16 J. alt,
Stellung
z. 1. od. 15. April. Dieselbe w. schon in Stellg. Gefl. Ang. an Frau Marta Saal, Corbetha, Post Merseburg.

Suche f. meine Tochter, i. 16. J., mit höh. Schulbild., gut. Zeugn., Klaviersp., kinderlieb, geeign.
Stelle
bei Kind in bess. Hause. Off. an Ernst Lipfert, Bitterfeld, Töpferwall 26 l.

Suche
für halbe Tage Beschäftigung. Off. unt. W 3076 an d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Alleinsteh. junge Frau sucht Stellung als
Haushälterin
in frauenlosem Haushalt oder bei älterem Ehepaar. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten unter B 2699 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Autogaragen
sehr geräumig, Heizung, Reparaturgrube
im Norden der Stadt
zu vermieten. Off. u. B W 1005 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

---

2 sehr gut
möblierte Zimmer
mit elektrischem Licht, Schreibtisch, an zwei bessere solide Herren per sofort oder 1. 4. beziehbar. Stadtmitte. Off. u. W 3086 an die Exp. d. Ztg.

Freundlich möbl.
Vorderzimmer
mit elektr. Licht, in gutem Hause, an bess. Herrn zum 1. od. 15. April zu verm. Halle, Liebenauerstr. 180, IIr. am Rannischen Platz.

Sehr gut möbl. Wohn- und
Schlafzimmer
elektr. Licht, zum 1. April zu vermiet. Off. an die Annahmestelle Gericke, Halle, L.-Wucherer-Str. 70.

Gut
möbl. Zimmer
f. sof. od. 1. 4. an nur bess., sol. Herrn zu vermieten. Halle, Bismarckstr. 15 p. l.

Sauber möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Halle, Merseburger Straße Nr. 104, II l.

Gut möbliertes
Zimmer
bei Arztw. frei. Halle, Taubenstraße 20. II

Gut
möbl. Zimmer
sofort oder 1. April zu vermieten. Halle, Geiststraße 15, II r.

Gut möbl., sonn.
Zimmer
mit zwei Betten, an zwei bess. Herren sof. zu vermieten. Halle, Königstr. 16, III l.

Besseres
möbl. Zimmer
el. Licht, Berl. Ofen sonn. Lage, in anst. ruh. Hause zu verm Halle, Taubenstr. 22, pt.

Sonniges
möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Sophienstr. 28 II, bei Brückner.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle, Wielandstr. 2, I

Möbl. Zimmer
in gutem Hause sof. zu verm., elektr. Licht, Schreibtisch, Teleph., Bad. Halle, Seydlitzstr. 24 ptr.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle, Harz 30, I, bei Schmidt.

Freundlich
möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. Halle, Mansfelder Straße 26 II r.

Gut möbl.
Zimmer, elektr. Licht, an bess. Herrn zu verm. Halle, Bernhardystr. 34, III r.

---

1 bis 2 fein
möbl. Zimmer
bess. Haus, 1 großes Zimmer, teilw. möbl., an berufst. Herrn od. Dame z. verm. Halle, Sophienstr. 1, II l.

Ein gut möbliertes, sonniges
Erkerzimmer
elektrisch Licht, mit od. ohne Pension, zum 1. April zu vermiet. Halle, Reilstr. 52, I.

Lagerraum
mit Gleisanschluß, ca. 500 qm, sofort zu vermieten. Näheres Halle, Magdeburger Straße 13, part.

Mietgesuche

Große 5-Zimmerwohnung
Friedensmiete 500 Mk., gegen 2-Zimmerwohnung sofort auf Tausch gesucht. Offerten unt. L 5669 an die Exp. dies. Zeitg.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in Trotha oder 2 Zimmer mit Laden im Zentrum gegen 3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Off. u. G 4692 an die Exp. d. Ztg.

Wohnungstausch!!
Es wird geboten:
2 Zimmer-Wohnung in Berlin, 25 qm u. 18 qm, mit Wohnküche, Innenklosett, abgeschlossenem Korridor, 780 Mk. Miete.
Es wird gesucht:
zirka 4-Zimmerwohnung in Halle.
Kohl, Kirchnerstraße 19.

Wer zieht nach Bertramstr.?
Biete 2 Zimmer mit Parkett, 2 kleine Zimmer, Mädchenkammer, Bad, Innenklosett, elektr. Licht, Zubehör 650 Mk. Suche: Kleinere Wohnung. Angebote nach
Franckestraße 19 part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0008

Neues vom Tage

60 000 Mark aus dem Geldschrank geraubt.

Eine ungewöhnlich große Beute machte eine Kolonne von Geldschrankeinbrechern, die in der vergangenen Nacht in Berlin das Büro einer Butterfirma in der Alexanderstraße heimsuchten. Einer der Einbrecher stieg durch ein offenes Toilettenfenster in den ersten Stock ein und schloß seinen Komplizen die Tür von innen auf. Sodann knabberten sie den Geldschrank auf und erbeuteten daraus 60 000 Mark. Offenbar fühlten sich die Diebe sehr sicher, denn der Wächter, der viermal inzwischen den Hof kontrolliert hatte, war infolge des abgeblendeten Fensters nicht auf die Banditen aufmerksam geworden. So versuchten sie, noch einen zweiten Schrank aufzuknabbern, den sie aber nicht bewältigen konnten, weil ihnen der Brennstoff ausgegangen war.

Das Ziel einer anderen Kolonne war die Wohnung eines jungen Ehepaares in der Kaiser-Wilhelm-Straße, das erst vor vier Wochen geheiratet hatte. Als die beiden Eheleute um 2 Uhr nachts nach Hause kamen, fanden sie den Eingang der Wohnung versperrt. Einbrecher hatten, um nicht überrascht zu werden, die Korridortür mit Möbeln verstellt. In der Wohnung hatten die Diebe gründlich aufgeräumt. Das kostbare, noch ungezeichnete Silberzeug war gestohlen worden und auch eine mit Brillanten besetzte Platinuhr und noch mehrere andere Schmucksachen, im ganzen Werte von etwa 8000 Mark, verschwunden.

Was das Meer verschlang.

Nach Mitteilung des germanischen Lloyds sind die Opfer des Meeres im Februar besonders zahlreich gewesen. 26 Dampfer mit 49 630 Bruttoregistertonnen, 2 Motorsegler mit 401 Bruttoregistertonnen und 9 Segelschiffe mit 4434 Br.-R.-To. sind der See zum Opfer gefallen. Von den Dampfern sind 13 gestrandet, 7 zusammengestoßen, ein Dampfer durch Feuer zerstört worden, 3 Dampfer gesunken und 2 verschollen. Das größte der verlorengegangenen Schiffe ist der amerikanische Dampfer „Cape Cod" von 7017 Br.-R.-To. Insgesamt 820 Dampfer, 47 Motorschiffe, 26 Motorsegler und 38 Segelschiffe wurden beschädigt.

Mit dem Dampfer in der Wasserhose.

Kürzlich wurde bei stillem Wetter der dänische Dampfer „Odin" an der seeländischen Küste vor Hornbaek von einem eigenartigen Naturphänomen überrascht. Bei ruhiger See tauchte der Bug des Schiffes plötzlich tief unter in hochaufgetürmten Wellenbergen, die von irgendwoher zu kommen schienen. Das Schiff wurde überspült und gleich darauf brach die See von allen Seiten herein. Alle Gegenstände wurden über Bord gespült. Es dauerte eine Viertelstunde, bis der Wirbelsturm passiert war. Jetzt erst bemerkte man, daß das ganze Deck mit einer grauen Lehmschicht überzogen war. Der Stromwirbel hatte das Meer bis auf den Grund aufgewühlt und die Bestandteile des Meerbodens mit emporgesogen. Man nimmt wohl mit Recht an, daß es sich um eine Art Wasserhose handelte, in die das Schiff hineingeriet.

Kein Schlaganfall von Richard Strauß.

Wie wir zu den Gerüchten, die von einem Schlaganfall Richard Strauß wissen wollen und ihren Ursprung augenscheinlich in Wien haben, von bestunterrichteter Seite erfahren, entsprechen sie nicht den Tatsachen. Richard Strauß befindet sich zurzeit in Königsberg, wo er Dienstagabend ein Konzert dirigiert hat. In elfter Stunde hat er mit seiner in Dresden weilenden Gattin gesprochen und befindet sich wohlauf.

Weltumsegler Kircheiß in Honolulu.

Nach einem Transradiotelegramm ist Kapitän Kircheiß, der Kriegskamerad des Grafen Luckner, mit seinem Motorsegler „Hamburg" auf seiner Weltumseglung in Honolulu (Sandwich-Inseln) wohlbehalten angekommen.

Es wird immer gemütlicher.

Portier und Zimmermädchen plündern die Hotelgäste.

Gestern wurden in Preßburg der Portier eines Preßburger Hotels, Pinkas Weiß, und ein Zimmermädchen verhaftet, weil sie einen Hotelgast nach vorheriger Betäubung ausgeplündert hatten. Den beiden war ein größerer Betrag in die Hände gefallen, den Weiß bis auf 300 Kronen für sich behielt. Bei der Polizei spielten sich tragikomische Szenen ab. Weiß, der mit dem Mädchen konfrontiert wurde, fiel auf die Knie und versprach ihm 1000 Kronen, wenn es keine Aussagen gegen ihn machen würde. Das Mädchen wollte ihm daraufhin mit einem Federhalter die Augen ausstechen. Die Untersuchung ergab, daß der Portier und das Mädchen bereits mehrere Hotelgäste ausgeplündert hatten.

Ein Bürgermeister wegen Betruges vor Gericht.

Wegen Betruges zum Nachteil von Reich und Staat hat sich der bisher unbestätigte Bürgermeister von Büderich, Kaiser, vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Mit angeklagt sind zwei Gemeindeangestellte und vier Mitglieder des parlamentarischen Gemeindeausschusses. Kaiser wird vorgeworfen, in den Jahren 1923 bis 1925 mit Unterstützung und Wissen der Mitangeklagten 70 000 Mark Erwerbslosengelder für andere Zwecke der Gemeinde verwendet zu haben, in der Weise, daß nichtexistierende Erwerbslose in die Erwerbslosenliste eingetragen wurden.

Ein Kavallerieoffizier als Rauschgifthändler.

In den letzten Tagen sind in Paris ein Kavallerieoffizier und ein Ehepaar wegen Handels mit Rauschgiften verhaftet worden. Ein gerichtliches Verfahren gegen die drei Personen ist eingeleitet worden. Der Offizier machte in einer Klinik eine Entgiftungskur durch, die aber keinen Erfolg hatte. Der behandelnde Arzt, dem dies unerklärlich war, ließ darauf den Kranken streng überwachen. So wurde festgestellt, daß der Offizier eines Tages ein Buch geschickt erhielt, zwischen dessen Blättern einige Päckchen Heroine gefunden wurden. Der Offizier wurde aus der Klinik entlassen, aber von der Polizei weiter überwacht. Diese stellte fest, daß der Offizier sich mehrmals zu dem Ehepaar begab. Eine Haussuchung bei diesem förderte eine größere Menge Rauschgifte und eine umfangreiche Korrespondenz zutage, die beweist, daß das Ehepaar mehrere Persönlichkeiten der Gesellschaft mit Rauschgift versorgte.

Gefährliche Sportbegeisterung.

Zu schweren Zwischenfällen kam es nach einer Meldung aus Paris auf der Autobahn Miramas. Infolge des durch den anhaltenden Regen gefährdeten Zustandes der Bahn weigerte sich eine Automobilfirma, ihre Wagen an dem Rennen teilnehmen zu lassen. Darauf brach die Menge in die Rennstrecke ein und plünderte den Wagenstand der betreffenden Firma. Die Menge versuchte, die Rennfahrer zum Starten zu zwingen, so daß einige sich den Drohungen durch die Flucht entziehen mußten. Ein Rennfahrer wurde mißhandelt, sein Wagen umgeworfen und in Brand gesteckt. Angesichts derartiger Zwischenfälle beschlossen die meisten Automobilwerke, ihre Wagen nicht mehr in Miramas laufen zu lassen.

Polnische Wirtschaft.

Hilflos an der Landstraße.

Ueber einen unglaublichen Vorfall wird aus Lodz berichtet: Eine mittellose Frau aus Lodz, die dicht vor ihrer Entbindung stand, wollte Unterkunft bei Verwandten auf dem Lande suchen, die sie jedoch nicht auffand. Sie begab sich daher zu Fuß nach Lodz zurück. Nach zweitägiger Wanderung hat sie auf einem Hof bei Ozorkow einen Bauern um Erlaubnis, in seinem Haus zu übernachten; er hatte Bedenken, die hochschwangere Frau aufzunehmen und befragte den Dorfschulzen.

Dieser verlangte von der Frau erst Ausweise und eine Bescheinigung der zuständigen Gemeinde, daß letztere die entstehenden Kosten tragen würde. Als die Leidende dergleichen nicht vorweisen konnte, wurde sie aus dem Dorf verwiesen. In der Nähe des Ortes fiel sie in einen Straßengraben und brachte dort ein Kind zur Welt. Inzwischen hatte sich bei dem Schulzen das Gewissen geregt, so daß er nach der Vertriebenen suchen ließ. Die Besinnungslose wurde mit ihrem Kind halberstarrt gefunden und nach Ozorkow gefahren. Dort verweigerte die Krankenkasse die Aufnahme der Frau in ihre Räume und verwies sie an die Hebammen des Ortes; auch diese nahmen sie nicht auf, bis sich endlich ein Polizist fand, der die Frau bei mitleidigen Privatleuten unterbrachte, die sie und das Kind bis zu ihrer Wiederherstellung behalten wollten.

Das Gebiet des Mutterschutzes in Polen scheint danach noch recht reformbedürftig zu sein und namentlich dürfte es notwendig werden, die Behörden mit den Fürsorgemaßnahmen bekanntzumachen, wie sie in den zivilisierten Ländern Europas bestehen.

Ein englischer Polizeichef gegen die weibliche Polizei.

Der Polizeichef von Cardiff, Mr. James A. Wilson, erklärte, daß er die Beschäftigung weiblicher Polizisten sowohl im Bureaudienst als besonders auch im Straßendienst für einen kompletten Fehler halte. Nicht nur, daß Frauen für den Polizeidienst physisch nicht geeignet seien, sondern ihre Ungeeignetheit bastere viel mehr auf dem Umstand, daß sie gegenüber weiblichen Missetätern bei weitem nicht die Autorität besäßen wie die männliche Polizei. Mr. Wilson ist der Ansicht, daß ein festgenommenes Mädchen oder eine Frau gegenüber dem weiblichen Polizisten viel beharrlicher und zungenfertiger lügt, als sie es einem Schutzmann gegenüber wagt. Der Grad der Abschreckung vor Polizeiübertretungen, den eine weibliche Polizistin auf Straßenmädchen u. dgl. auszuüben imstande wäre, sei aber gleich Null.

Der Sarg als Brotkiste.

Durch einen anonymen Brief aufmerksam gemacht, wurde durch die Polizei ein in Neapel einkommender Leichenzug angehalten, der statt der Leiche im Sarg 60 gute Weißbrote enthielt. Das Weißbrot ist in Italien verboten, da nur Vollkornbrot auf Anordnung des Duce gebacken werden darf. Ein Bäcker und ein Beerdigungsunternehmer hatten dieses einträgliche Geschäft, wie festgestellt wurde, schon seit einiger Zeit mit Erfolg betrieben.

Ein stilles Hotel.

Das Savoy-Hotel in London hat alle Glockenzeichen abgeschafft. Die einzige Klingel, die noch ertönt, ist die des Telephons. In jedem Zimmer befinden sich drei Knöpfe, ein roter, ein grüner und ein weißer, von denen jeder beim Druck ein gleichfarbiges Lichtsignal auslöst, das gleichzeitig in verschiedenen Teilen des Hotels aufleuchtet. Das rote Licht ruft den Kellner, das grüne den Hausdiener, das weiße das Stubenmädchen. Drückt ein Gast auf den roten Knopf und das Licht leuchtet: erstens an der Außenseite seines Zimmers, zweitens an der Ecke des Ganges, drittens in dem Kellner-Office und endlich in dem Zimmer des Direktors. Dort erscheint das Licht über der Zimmernummer des Gastes, und es kann genau festgestellt werden, wie lange er warten mußte, bis er bedient wird.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und Lastauto.

In der Nähe von Pilsen stieß ein Lastautomobil an einem Bahnübergang mit einem Güterzug zusammen. Das Automobil wurde von der Lokomotive 300 Meter mitgeschleift. Von den drei Insassen sind zwei schwer und einer leicht verletzt worden. — Bei Hünsfeld wurde ein Kraftwagen der Vereinigten Filzfabriken Fulda beim Passieren eines unbewachten Bahnüberganges von einem Güterzug überfahren. Der Wagenführer wurde getötet.

Die vierte Dimension.

Ein dänischer Mörder spricht im Traum.

In dem dänischen Städtchen Randers ist man dabei, auf der Grundlage eines Traumes, den ein dortiger Handelsreisender gehabt haben will, neue Untersuchungen in einer alten, bisher unaufgeklärten Mordsache wieder aufzunehmen. Ein bei dem Traum gesehenes Männergesicht, das eine unsichtbare Hand gezeichnet hätte, soll, so wird heute behauptet, von dem Träumer so genau beschrieben worden sein, daß es zur Verfolgung eines Mannes, in dem man den Mörder sieht, den Grund gegeben hat. Man ist auf die weitere Untersuchung gespannt.

Nachspiel zum Prozeß Bothmer. Wie aus Potsdam berichtet wird, ist gegen den Polizeihauptmann Hefter, der als Zeuge im Prozeß der Gräfin Bothmer eine für ihn nicht sehr vorteilhafte Rolle spielte, ein Disziplinarverfahren im Gange.

Wahnsinnstat einer Mutter. Auf furchtbare Weise hat in der Nacht zum Dienstag eine 33jährige Frau ihre elfjährige Tochter in Theresienhof bei Großmachnow ermordet. Der Grund zu der furchtbaren Tat scheint in Ehezerwürfnissen und einem Wahnsinnsanfall der Mutter zu liegen. Die Täterin wurde festgenommen.

Ein Kutter mit 19 Mann gesunken. Der Färöersche Kutter „Gaffstein" stieß, nach einer Meldung aus Kopenhagen, bei Westmanga-Ejsar mit einem anderen Kutter zusammen und sank. Alle 19 Mann der Besatzung ertranken.

Eine Lyoner Seidenfabrik niedergebrannt. In Villeurbanne bei Lyon ist eine Kunstseidenfabrik abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Franken beziffert.

Unschuldig hingerichtet. Unweit von Lemberg, in Pustomyte, wurden jetzt die beiden Mörder eines dort im Jahre 1921 ermordeten Bauern namens Stier verhaftet. Der verdächtigte Liebhaber der Frau des Ermordeten, ein gewisser Kwekowicz, wurde damals als der Tat schuldig befunden und standrechtlich erschossen. Die jetzt Verhafteten haben ein weitgehendes Geständnis abgelegt.

Hoteldiebstahl. Im Ritz-Carlton-Hotel in Neuyork wurden einer Frau Dahlberg aus Chicago Juwelen im Werte von etwa 60 000 Dollar gestohlen. Unter den Schmuckstücken befand sich ein Diamant, der allein einen Wert von 22 000 Dollar besitzt. Auffallend ist, daß die Diebe frei herumliegende Schmuckstücke im Werte von 80 000 Dollar unberührt zurückließen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Denksport-Ecke.

Auflösung der Denksportgabe Nr. 16.

Zwei ganz Schlaue.

Die beiden Wandervögel hatten zum Abzählen die Zahl 6 vorgeschlagen.

---

und nach einer Weile verließ Ellen ihren Mann, mit dem sie zehn Jahre die glücklichste Ehe geführt hatte, und ging mit dem Doktor nach Berlin. Werdenberg, der immer kränklich gewesen war, erlag bald darauf einem alten Leiden. Der junge Lothar Werdenberg wurde in ein Pensionat gegeben, und Ellen heiratete Robert. Und nun war vor Jahresfrist auch diese Ehe auseinandergegangen.

Seit Kramer in Berlin war, hatte er Ellen erst heute im Josefs-Krankenhaus wiedergesehen. Wie ungeheuer mußte das Unglück sein, das es vermocht hatte, diese gesunde, lebensfrohe Frau zum Selbstmord zu treiben!

Ein Klopfen an der Tür schreckte ihn auf. Hastig deckte er Ellens Bild mit einer Aktenmappe zu; dann erst rief er: „Herein!"

Es war Schulz, der dem Anwalt die Bitte des Kriminalkommissars Eckert überbrachte, er möge doch der Vernehmung der Mozartoper-Angestellten um zwölf Uhr im Polizeipräsidium beiwohnen. Jetzt war es elf. Kramer dankte und versprach zu kommen. Er gab dem Beamten den Stock mit, den er bei dem Verunglückten gefunden hatte, und nach kurzem, dienstlichem Gespräch empfahl sich Schulz.

Kramer hatte sich inzwischen ein Frühstück bereiten lassen, aber er hatte kaum ein paar Bissen zu sich genommen, als ihn die Müdigkeit übermannte, er den Kopf auf die Lehne des Sessels legte und in einen tiefen Schlaf fiel.

Schrilles Telephonläuten weckte ihn. Er fuhr auf und sah zu seinem Erschrecken, daß es schon ein Uhr war. Am Telephon meldete sich wiederum Schulz: Kriminalkommissar Eckert hätte mit dem Verhör begonnen und bäte Herrn Rechtsanwalt, wenn möglich, doch noch zu kommen. Denn er hätte bis jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte entdecken können.

„Wer ist denn schon vernommen?"

„Kielhacke, der behandelnde Arzt aus dem Josefs-Krankenhaus, und Knispel."

„Das ist schade," murmelte Kramer nachdenklich. „Gerade die hätten mich am meisten interessiert. Aber ich komme auf alle Fälle!"

Er hängte ab, bestellte einen Wagen und würgte im Stehen sein Frühstück hinunter. Merkwürdig, wie fremd ihm jetzt die ganze Mordsache Petrucci vorkam. Er hätte am liebsten nichts damit zu tun haben wollen, er dachte nur an den Besuch, den er um ½5 Uhr im Josefs-Krankenhaus machen würde, und ihm klopfte das Herz wie einem Schuljungen.

Als Kramer in Eckerts Zimmer auf dem Präsidium eintrat, fand gerade die Aussage des Ankleiders Max Wuhnke statt. Kramer ließ sich währenddessen die Protokolle der Vernehmungen Kielhackes und Knispels zeigen, und fand hier nichts Bemerkenswertes. Freilich wußte Eckert nichts von dem Einbruch in die Arnthal-Villa, der wiederum Knispel mit Petrucci zu verknüpfen schien, und hatte darum auch keine Fragen gestellt, die auf diese Beziehungen hätten Licht werfen können.

Max bekundete, daß Damenbesuch in der Garderobe des Sängers allabendlich Regel war.

„Darf ich eine Frage stellen, Herr Kriminalkommissar?"

„Ich bitte darum, Herr Rechtsanwalt!"

„Herr Wuhnke, kennen Sie alle Damen, die der Herr Kammersänger empfangen hat?"

„Die meisten — ja! Es waren zum Teil Angestellte des Theaters."

„Versuchen Sie, bitte, sich genau zu erinnern, welche Damen in der Garderobe waren, und nennen Sie uns ihre Namen."

Max führte eine Liste auf von Mädchen des Chor- und Balletterpersonals. Die Frage, ob er eine derjenigen Besucherinnen, die nicht zum Verband des Theaters gehörten, namentlich kannte, verneinte er.

„Haben Sie gehört, daß Petrucci eine dieser Damen Martha genannt hat?"

Auch darauf konnte er sich nicht besinnen.

Schulz erinnerte an den Brief, den Kramer im Hotelzimmer gefunden hatte und der die Unterschrift „Z" oder „E" trug, und machte darauf aufmerksam, daß eine Chorsängerin den Vornamen Ilse führe.

„Unwahrscheinlich, daß sie die Schreiberin ist", sagte der Anwalt. „Es heißt im Brief, daß sich der Sänger nicht vor ihr sehen gelassen hat. Wer zum Theater gehörte, sah ihn alle Abende. Immerhin können Sie die Dame mal bestellen, wenn Sie es für richtig halten."

Nun kam Lehmann an die Reihe. Er schilderte, wie er in der vergangenen Nacht im Parkettsessel ein Stündchen gesessen habe, und wie er dann in die vordere Kastellansloge gegangen sei und Kaffee aufgesetzt habe. Dann sei sein Kollege gekommen. Die folgenden Vorgänge erzählte er in der gleichen Weise wie Fritz bis zu dem Moment, wo sie an der eisernen Tür zum Bühnenraum gestanden hatten.

Hier wich er etwas ab. Er wollte durchaus nicht zugeben, daß das Geräusch, als sie es zum zweitenmal hörten, dem Rütteln an einer verschlossenen Tür geglichen habe, sondern er hielt es nach wie vor für den Nachtwind, der durch ein offenes Fenster in das Kulissenhaus eingedrungen wäre und dort gelärmt hätte.

Eckert wollte über diesen Punkt, den er für unwesentlich hielt, hinweggehen, aber Kramer hielt noch einige Minuten dabei, da ihn der Unterschied in den Beobachtungen beider stark interessierte. Lehmann blieb mit dem Eigensinn eines alten Mannes bei seiner Aussage: Fritz müsse sich in seiner Wahrnehmung geirrt haben.

Dann wurde die Vernehmung geschlossen, und Kramer, Eckert und Schulz setzten sich zusammen, um die Sachlage eingehend zu besprechen und über die Taktik weiterer Schritte zu beratschlagen.

Der Kommissar klagte: Die große Schwierigkeit bestände in der Aufdeckung des Motivs, „wenn wir Totschlag bestreiten und an der Auffassung Mord festhalten", setzte er hinzu.

Kramer sagte bedächtig: „Nun, ich glaube drei Motivierungsmöglichkeiten zu sehen. Es gibt jemand, der Schulz und mich heute morgen zu überzeugen versuchte, daß hier Mord aus Eifersucht vorliege. Durch den im Hotelzimmer gefundenen Brief kann diese Theorie einige Berechtigung gewonnen haben. Wenn ich diese Möglichkeit aber zunächst aus den Augen lasse, könnte ich zur Annahme eines gewöhnlichen Raubmordes kommen, im Zusammenhang mit dem Individuum aus dem Josefs-Krankenhaus und auf Grund eines mir zu Gebote stehenden Materials, das ich aber aus gewissen Rücksichten im Moment noch nicht preisgeben darf. Nur soviel möchte ich Ihnen mitteilen: es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Petrucci ein Quantum Edelmetall im Rohzustande in augenblicklichem Besitz hatte. Sollte der Polizei etwas derartiges in die Hände fallen, das aus Diebstahl, Einbruch und dergleichen herzurühren scheint, so bitte ich, mich sofort verständigen zu wollen. Vielleicht wird es bald nötig sein, in allen Gewerbearten und Industrien, die Edelmetalle gebrauchen, Erkundigungen anzustellen, ob von Privathand aus eine größere Menge zum Verkauf angeboten worden ist.

Aber ich will jetzt von der dritten Möglichkeit sprechen, die ich sehe, und die heißt: „Mord aus gewinnsüchtigem Interesse". Und mit der Sachlichkeit des Kriminalisten, der die Wahrscheinlichkeit ohne Rücksicht auf die Person zu verfolgen hat, erzählte er den beiden erstaunt aufhorchenden Beamten von Kielhackes Wechselschuld an den Kammersänger.

Der Kommissar plädierte für sofortige Verhaftung.

„Nein", sagte Kramer entschieden, „der muß selbst zu uns kommen!" und entwickelte seinen Plan. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0009

Kinderwagen von Mk. 30.- an in modernsten Ausführungen **Klappwagen** von Mk. 15.- an Kinderwagenhaus und Reparat.-Werkstatt **Max Buschendorf** Halle Rannische Straße 16

Für die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

Herbert

erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Otto Wittenbecher u. Frau.

Merseburg, den 30. März 1927.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres

Hans-Joachim

herzlichen Dank.

Otto Lindner u. Frau.

Merseburg, den 28. März 1927.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 21. Mai 1927, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden die im Grundbuche von Ostrau Band 5 Blatt 103, Ostrau Band 6 Blatt 127, Ostrau-Lennewitz Band 9 Blatt 316 (eingetragener Eigentümer am 29. Juni 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Fleischer und Fuhrwerksbesitzer Gustav Weißel in Ostrau) eingetragenen Grundstücke: Bauerngut Nr. 18 in Ostrau mit Hofraum und Garten (unvermessen) sowie Aecker, Wiese und Garten, Gemarkung Ostrau und Ostrau-Lennewitz Kartenblatt 1 Parzellen 250, 373/8, 374/8, 192, 249 441/20, 442/20; zusammen 1 ha 85 a 40 qm groß. Reinertrag: 33,53 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 334, 267, 21. Nutzungswert 176 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 16. Merseburg, den 21. März 1927

Das Amtsgericht.

Im Handelsregister B Nr. 72 ist bei der Kallenberg-Mühlen-Aktiengesellschaft in Langenlalza, Zweigniederlassung Meuschau eingetragen: Die Prokura des Richard Oltroz in Langenlalza und des Karl Böhns in Merzeben ist erloschen.

Merseburg, den 25. März 1927. Das Amtsgericht.

Ich habe mich am 1. April in Dürrenberg als prakt. Arzt u. Geburtshelfer niedergelassen.

Meine Praxis übe ich in den ehemaligen Praxisräumen des Herrn Dr. Gampe aus. ● Sprechstunden täglich 8—10 Uhr u. nachmittags 2—4 Uhr außer Sonnabends. — Sonntags keine Sprechstunde.

Dr. med. Hermann Seyfert.

Willst Du streichen geh zu Rädler.

Streichfert. Oelfarben

in allen Nuancen

Emaille-Lack zu Fenstern, Türen, Wasch. Toiletten, Kinderwagen.

Fussboden-Lackfarbe

Trocknet über Nacht glashart, per Kilo 2.00 Mark, bei 5 Kilogramm 1.80 Mark, empfiehlt

Max Rädler, Farbenhandlg.

Halle, nur Rannischestr. 2, nicht alter Markt.

FAHRRAD-VERTRIEBS-G.M.B.H

Walter Sanitz, Oelgrube Nr. 2.

Sport-Jacken und Westen

für Damen, Herren und Kinder

praktisch für Beruf, Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachfl.

A. und F. Ebermann

Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Mitarbeiter(in) sofort gesucht. 200 Mark monatlich und Provision. Offerten unter Nr. 549 an Ala-Berlin S. W. 19.

Für jeden Sport die vorschriftsmäßige Bekleidung!

Dreß, Hemden, Hosen, Schuhe, Tennisschläger, Bälle, Geräte, Sport-Ehrenpreise finden Sie billigst im

Sporthaus Käther

Ecke Kl. Ritterstraße 1. — Fernruf 589.

Die Ausführung von Erd-, Böschungs- u. Oberbauarbeiten zur Fertigstellung des Bahnkörpers der Neubaustrecke (Merseburg—) Rössen—Zöschen soll in 2 Losen vergeben werden.

Los I Erd- u. Böschungsarbeiten: 50000 m³ Erdarbeiten (Förderlänge bis 9 km), 50000 m² Böschungsflächen.

Los II Oberbauarbeiten: 10000 lfd. m Gleise, 18 Weichen. Verdingungshefte können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Barsendung (nicht Briefmarken) von 3,50 RM. für Los I, 3,00 RM. für Los II oder 5,50 RM für beide Lose vom unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamt bezogen werden.

Angebote sind bis Mittwoch, den 20. April d. Js., vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Deutsche Reichsbahn-Gesellsch. Eisenbahn-Betriebsamt 1 Halle (Saale), Delitzscherstr. 92.

Tonschöne, kleine **Ritter-Flügel** unübertroffen in Tonfülle, das Entzücken d. Pianisten.

Ritter-Pianos 99 Jahre bestbewährte Qualitätsmarke zu billigen Preisen, neu u. gebraucht.

Harmoniums Mannborg und Hinkel vom Guten das Beste.

Sprech-Apparate aller Systeme, **Electrola** das musikalische Ereignis **Ultraphon** unvergleichlich im Ton, **Vox Grammophon** und andere.

Schallplatten in reichster Auswahl, stets die neuesten Schlager.

Günst. Zahlungsbedingung.

Piano-Ritter

Halle a S. Leipziger Straße 73

Räum.-Verkauf.

Großart. Möbel-Gelegenh. für schnell entschl. Käufer

echt eich. Speisezimmer statt 2200.- jetzt 800 RM.

echt eich. Schlafzimmer statt 1050.- jetzt 600 RM

echt eich. Herr.-Zimmer statt 900.- jetzt 500 RM.

● 1 Küche 150 RM. ● Klubgarnit. 250 RM.,

1 elegant. Halbverdeckten, 1 Personen- und Lastauto, 1 Geldschrank für jed Preis zu verkaufen

G. Jentzsch Magdeburg

Breite-Weg 150

Fahrg. w. b. Kauf verlütet.

Leser kauft bei unseren Inserenten.

Eine packende Anzeige tut Wunder!

Darum inserieren Sie im

Merseburger Tageblatt

Geschäftsstelle: Hälterstr. 4

Filiale: Gotthardtstr. 38

Telephon 100/101

Empfehle zur

Frühjahrsbestellung:

Rud. Sacksche Pflüge, Düngerstreuer, Saateggen, Hedericheggen, Ackereggen, Cambridge u. Glattwalzen, Drillmaschinen: Dehne, Siedersleben, Zimmermann und Sack; sowie zur Hackzeit Hackmaschinen: Heys Pflanzenhilfe, Original Dehne und Zimmermann. Ferner Zentrifugen für Hand- u. Kraftbetrieb: Original Miele u. Meys Separatoren, Buttermaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen. Haferquetschen, Häckselmaschinen, Kreissägen, Kartoffeldämpfer, Jauchefässer, Jauchepumpen, auch fahrbar; sowie alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen und Geräte

:: sowie sämtliche Ersatzteile ::

Friedrich Pfeiffer, Merseburg

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Obere Breite Str. 16 Telephon 522

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Säuglingsfürsorge Vaterländisch. Frauenverein Merseb.-Stadt.

Vom 11. April an finden die Mutterberatungsstunden wie folgt statt: Dienstag von 4—6 Uhr Herr Medizinalrat Dr. Kahnlein. Freitag von 4—5 Uhr Herr Dr. Kimbron.

Freiwillige Feuerwehr

Montag, d. 4. April 1927, 8 Uhr abds.

Hauptversammlung

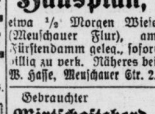
im Gasthof grüne Linde. Die aktiven u. passiven Mitglieder werden um zahlreiche Teilnahme ersucht.

Das Kommando.

Bürgerhof

Heute

Tanzabend.



Hausplan, etwa ½ Morgen Wiese (Meuschauer Flur), am Fürstendamm gelea., sofort billig zu verk. Näheres bei W. Hasse, Meuschauer Str. 2.

Gebrauchter **Wirtschaftsherd,** sehr gut erhalten 200/80 cm weiß emailliert mit Nickelrahmen, 2 Bratröhren und Tellerwärmer, billig zu verkaufen.

Paul Salza, Töpfermstr. Bahnhofstraße 3.

Grabdenkmäler Grabeinfassungen in großer Auswahl äußerst preiswert **Otto Bielig,** Steinmetzmeister, Domstraße 19.

Nebenverdienst.

Für den Verkauf eines gangbaren Artikels auf Teilzahlung

sucht ich einen verheirateten Herrn, der in Arbeiterkreisen gut bekannt. Das Kassieren der Ratenzahlungen muß mit übernommen werden. Kleines Muster ager wird gestellt. 20% Verdienst. Offerten m. Angabe des Alters u. der bisd. Tätigkeit an d. Geschäftsstelle d. Zeitung unter 556/27.

Einige **Former- und Modelltischler-Lehrlinge** stellt ein

Stahl- und Eisenwerk Frankleben.

Junger strebsamer **Tischlergeselle** sucht Stellung, wo er sich eventuell als Polonäir weiter ausbilden kann. Gefl. Angebote erb. unter 560/27 a. d. Exp. d. Ztg.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Bismarckfeier

Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr im „Kasino"

Festrede: Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Ritschke

Vorträge des Vortragskünstler Herrn Walter Schneider (Hamburg)

● Konzert: Bergkapelle Leonhardt ●

Alle national denkenden Männer und Frauen sind herzlichst eingeladen!

Der Ausschuß.

Eintrittspr. 60 Pfg. Kartenvorverk. bei Kaufm. Wetzel, Bahnhofstr., Kaufm. Brendel, Entenplan, Kaufm. Stiebritz, Gotthardtstr. u. a. d. Kasse.

Hausfrauen und Töchter!

Montag, den 4. April eröffne ich im Restaurant Kasino, Leunaer Straße 15stündige theoretische und praktische

Tafeldeck- u. Servierkurse

m. Serviettenbrechen (28 Form.), Speisenfolge, Getränkekunde, Tafeldekorationen, Pflichten der Hausfrau u. des Personals, Anstandslehre usw.

Tageskursus 3—6 Uhr. Abendkursus 8—11 Uhr. Honorar 12 Mk., im voraus bei Beginn des Unterrichts zu zahlen. Schreibheft und Bleistift bitte mitbringen. — Gefällige Anmeldungen in obigem Lokal höflichst erbeten.

Frau Berta Linke, Fachlehrerin.

Halle (Saale) Große Steinstraße 79/80

Gebrüder **Bethmann**

Werkstätten für Wohnungskunst

Ständige Möbelausstellung

Qualitätsmöbel

nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Baustoffe aller Art

Bauhölzer — Industriebedarf liefert laufend zu stets konkurrenzfähigen Preisen bei Waggonbezug und Teilladungen, auch kleinere Mengen in Sammelladungen

Ernst Erbe

Baustoffgroßhandlung und Industriebedarf

Naumburg a. Saale, Tel. 25

Seit Jahren Lieferant staatl. u. städt. Behörden und größter Unternehmungen.

Lohnender Nebenverdienst

für arbeitsfreudige Herren (abgebaute Beamte usw.) durch Uebernahme der Bezirksvertretung für die **Stuokamp-Fabrikate.**

Erforderlich einige hundert Mark für kleines Auslieferungslager auf eigene Rechnung. — Weitgehendste Unterstützung. — Ausführliche Angebote und Referenzen erbeten an das

Stuokamp-Salz-Werk G.m.b.H.

Hamburg 15, Spaldingstraße 160.

Reisender

für den Verkauf unseres konkurrenzl. Luftreinigers an Private gegen Gehalt und Prov. gesucht.

Theil & Co., Luftreinigerfabrik, Leipzig, Langestraße 17.

Vornehme selbständ. Existenz

können sich Herren und Damen durch leichtverkäufl. Artikel schaff. n. Erforderlich 20 bis 30 RM. Gefl Anfragen zu richten an A. Behrendt, Werder/Havel, Kemnitzerstraße 37.

Guten Nebenverdienst, evtl. auch Anstellung, durch Uebernahme einer

Inkasso-Agentur

für Merseburg und Umgegend. Geschäftsgewandte kautionsfähige Herren wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf unter L. D. 5775 richten an Rudolf Mosse, Leipzig. Einarbeitung und Unterstützung wird zugesagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0010

Nummer 1. 24. März 1927

Heimatblätter

für das Merseburger Land

Zwanglose Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Beiträge zur Besiedlung unserer Heimat.

Von G. Pretzien.

I.

Die ersten Spuren des Menschen.

(Aeltere Steinzeit — Paläolithikum.)

Fortsetzung.

Langsam zog sich das erste Eis aus Mitteldeutschland zurück. Gleich einem sterbenden Ungeheuer, das seine Beute nicht lassen will, streckte es in den Perioden der Kälterückschläge immer wieder seine Arme über die von ihm solange beherrschten Gebiete. Jedoch die wärmer werdenden Winde schwächen mehr und mehr die Eismassen, von den Gewässern unterstützt, die am Eisrande entlang ihre Betten in das lockere Gestein furchen (Urstromtäler). Auf den höher gelegenen Landflächen beginnt das Leben zu sprießen und Moose und Flechten überziehen den Moränenschlamm. Ein kaltes, trockenes Klima entwässert dann den Boden und verwandelt ihn nach und nach in Steppe, auf der während der kurzen Vegetationszeit die Gräser grünen, sonst liegt das Land öde. Unter zunehmender Feuchtigkeit und Wärme wachsen darauf die Wälder. Die Zwergbirke hatte schon in der Tundrenzeit den Reigen der Bäume eröffnet, und in der Steppe gesellten sich Fichten und Birken dazu, die an geschützten Stellen schon geschlossene Wälder bildeten. Jetzt aber kommen die stolzen Waldbäume, recken ihre Stämme gen Himmel und verwachsen mit ihrem Unterholz zum Urwald. Durch diesen Wald stampft der Altelephant, zieht das nackte Nashorn zur Tränke, und auf den lichten Stellen dieses Urwaldes haust der Mensch. Schwankenden, schwerfälligen Ganges schreitet er dahin; denn sein oben übermäßig breiter Rumpf mit seinen schmalen Hüften steht auf kurzen, stark gegeneinander gekrümmten Schenkeln mit spitzen Knien und plumpen Füßen, die noch die große Zehe auffallend nach einwärts gebogen tragen. Die überlangen Arme, mit einer außerordentlichen Muskulatur versehen, sind zum Klettern wohl geschickter als beim Laufen, wo sie den Gang noch unsicherer machen. Die fliehende Stirn und das zurücktretende Kinn zeigen seine geringen geistigen und sprachlichen Fähigkeiten. Die weit auseinander stehenden Augen liegen unter dicken Augenbrauenwülsten. Die Nase, noch ohne erhöhten Rücken, hängt formlos auf das alles beherrschende Maul mit dem starken Gebiß. Spärlich ist seine Kleidung — die warme Temperatur macht sie überflüssig — und ebenso bescheiden seine Wohnung; die Natur bietet ihm unter Buschwerk oder an sonst geschützter Stelle einen Platz zum Ruhen. Seinen Hunger sucht er an Beeren und Kräutern zu stillen; doch ist er auch begierig nach dem Fleisch der großen Säugetiere. Mit allen Listen will er sich in ihren Besitz setzen; denn zur freien Jagd fehlen ihm die Waffen; was hätte er auch mit Holz- oder Knochenkeulen oder wohl gar mit einem Faustkeil den Riesensäugern gegenüber anfangen sollen? Zwar versteht er es, dieses praktische Gerät recht handlich aus dem im Geröll vermengten Feuersteinknollen zu schlagen; ein Tier damit zu erlegen, würde ihm wohl nicht vergönnt sein. Deshalb sucht er es durch Gruben in seine Gewalt zu bringen, wo er es leichter töten konnte. Und dann leistete ihm sein Faustkeil mit anderen Feuersteinsplittern beim Abziehen und bei der Teilung seiner Beute gute Dienste. Unter überhängenden Partien der Flußtäler oder Freilandstationen, wo die Sippe des Menschen vorübergehend lagerte, ging die Zerkleinerung des Fleisches mit Hilfe von Feuersteinsplittern weiter vor sich, um dann in der Asche geröstet oder roh verzehrt zu werden.

Waren die Sammlerhorden der Chelleenzeit spärlich vertreten, so wissen die Funde der nachfolgenden Acheulkulturen von einer, in einem neuen Klimawechsel begründeten, zunehmenden Bevölkerung zu berichten. Trockenheit und abnehmende Temperatur lichteten den Urwald und schufen Raum für mehr Menschen und Tiere. Elephas primigenius und Elephas Trogontherei, massige Säuger, wie unsere heutigen Elefanten, stark behaart und außerdem durch eine Fettschicht gegen Kälte geschützt, und auch das wollhaarige Rhinozeros, welche um diese Zeit in unserer Gegend ihren Einzug halten, deuten diesen Klimawechsel an. Aber auch der Bär, das Wildpferd, Hirsch, Reh und Rind treten auf den Plan und vermehren die Speisekarte des Menschen ebenso, wie sie auch gefährlicher werden. Er muß vorsichtiger sein in der Wahl seines Aufenthalts; Höhlen und Klüfte werden gern als Wohnplatz bevorzugt. Von hier aus lauert er auf das Wild, immerhin etwas gesichert gegen Angriffe. Junge und scheue Tiere sucht er durch Feuerbrände über Felsabstürze zu Tode zu hetzen oder in Fallgruben zu fangen; denn eine offene Jagd kann er, trotzdem er bereits den Holzspeer besitzt, auch jetzt noch nicht wagen. Im übrigen ist er auf Pflanzenkost angewiesen. Sonst ist von einem Fortschritt in der Anfertigung von Werkzeugen zu berichten. Der Faustkeil wird sorgfältiger hergestellt, seine Mandelform durch Absplitterung mehr betont. So ist neben dem praktischen zugleich das ästhetische Moment zur Geltung gekommen. Auch die Splitter erhalten mehr Klingenform und werden an den scharfen Seiten mit zackigem Bruch versehen, was die Dauerhaftigkeit und Wirkung der Schneide erhöht. Außer dem Feuerstein beginnt das Knochenmaterial Verwendung zu finden; doch bleibt seine Herrichtung noch in dürftigen Anfängen.

Das weitere Sinken der Temperatur vernichtet den Rest des Waldes, und unsere Gegend bietet sich wieder als öde Steppe dar, auf der sich Hase und Lemming tummeln. Auch das Renntier erscheint und kündet das Herannahen einer zweiten Eisperiode an, die dann auch mit ihrer arktoalpinen Tier- und Pflanzenwelt ihren Einzug hält.

Nach einer etwa 25 000jährigen Dauer zieht sich das Eis wieder zurück. Ihm folgen Flora und Fauna der Tundren- und Steppenwelt, und der Wald, der sich durch nichts von dem unserer Gegenwart unterscheidet, breitet sich aus. Noch lebt der Altelephant und das Merkische Nashorn, auch das Mammut tritt im Verlaufe einer Kälteperiode wieder auf; doch sterben allmählich die alten Arten ab oder wandern in andere Gebiete, in denen ihnen das Klima mehr zusagt; und so nimmt auch die Tierwelt immer mehr den Charakter der Gegenwart an. Mit dem günstigeren Klima tritt der Mensch wieder in unserem Heimatgebiet auf. Noch kann er seine Eigenart als Neandertaler nicht leugnen; gleichwohl ist sein Gang freier geworden, Sprache und geistige Fähigkeiten sind entwickelter. Auch seine Lebensweise bezeugt den Fortschritt. Zwar lebt er noch wie sein Vorgänger in Höhlen, unter Felsvorsprüngen und an freien Herdstellen hinter Windschirmen; doch treten schon zeltartige Wohnstätten auf, und der Mensch beginnt in selbstangelegten Erdvertiefungen Schutz gegen die Unbilden der Witterung zu suchen. Sein Werkzeugbestand ist ebenfalls reichhaltiger geworden. Steinspitzen, gleich gut z. Schneiden, Ritzen, Bohren u. Sägen, zierliche Schaber aus dünnen Splittern, Stirnschaber, dann gröbere Kratzer, Klingen, dünn und messerförmig, richtige Messer, Halbmondmesser, und prächtige Lorbeerblattspitzen — alles aus Stein — bilden seinen Nachlaß im Travertin zu Weimar. Aus den Knochen der Tiere, namentlich des Renntieres, werden Speerspitzen, Harpunen, Nadeln und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0011

Pfriemen geschnitzt. Viele von diesen Gegenständen können ohne Schäftung gar nicht in Gebrauch genommen sein. Den Bärenunterkiefer mit seinem Eckzahn benutzte er als Hammer zum Aufschlagen der Tierknochen, um ihnen das Mark zu entnehmen; die Hirschgeweihstange diente ihm als Keule, der bearbeitete Beckenknochen als Trinkgefäß. Die wichtigste Waffe des Menschen ist jedoch der Knochenspeer; sie macht ihn zum wirklichen Jäger. Denn nun kann er, sobald er sich genügend herangeschlichen hat, auch flüchtiges Wild, wie Pferd und Renntier, tödlich treffen. Ackerbau, Viehzucht und die Herstellung von Tongefäßen bleiben ihm jedoch unbekannt.

Wenn auch mit den aufgezählten Waffen, Werkzeugen und sonstigen Geräten das Kulturgut der aufgeführten Stufen nicht erschöpft ist — vieles, ja das Meiste, was an Holzgeräten, Kleidung, Zelten und andern leicht vergänglichen Sachen vorhanden war, blieb nicht erhalten — so genügt doch das Wenige, um einen Einblick in das Leben des Altpaläolithikers unserer Heimat zu gewinnen, und die gewonnenen Vorstellungen lassen sich leicht erweitern, wenn man ergänzt, was der Mensch einst noch besessen haben muß, und das heranzieht, was den Völkern der Gegenwart, die auf diesen Kulturstufen noch verharren, eigen ist.

Mit den Funden aus dem Aurignac brechen die Berichte über den Diluvialmenschen im deutschen Zentralbecken ab. Die letzte Vereisung mit ihren vielfachen Rückschlägen wurde verderblich für Menschen und Tiere und führte eine vollständige Verödung dieses Gebietes herbei. Ehe eine neue Besiedelung eintreten konnte, hatte sich der Wald, der Jahrtausende hindurch jegliche Eindringungsversuche des Menschen zurückhielt, über das ganze Mitteldeutschland ausgebreitet.

Fortsetzung folgt.

Dr. Springsfeld aus Merseburg.

Seine Abenteuer im Riesengebirge und in Karlsbad.

Schon vor längerer Zeit bin ich bei heimatkundlichen Forschungen mit dem um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebenden Merseburger Arzt Dr. Springsfeld zusammengetroffen, kann mich aber nicht mehr auf den Zusammenhang entsinnen. Durch die Güte unseres Bürgermeisters Dr. Mosebach habe ich ein Buch erhalten, das, aus dessen Jugendjahren herstammend, ihn schon in der Kinderstube mit einem Merseburger bekannt machte, für den er bis heute Anteilnahme bewahrt hat.

Das Buch feiert Dr. Springsfeld aus Merseburg als „weiland hochberühmten Arzt". Es wird die Merseburger interessieren, unseren hochberühmten Landsmann aus dem 18. Jahrhundert kennen zu lernen, der durch seine originellen Fahrten im Riesengebirge und in Karlsbad und seine exorbitante Heilkunst sich in der Tat als eine extraordinäre Persönlichkeit entpuppt, insonderheit auch in Gestalt seines seltsamen Doppelgängers.

Die Gräfin Cäcilia aus Breslau, Voltaires Zeitgenossin und Schülerin, mit all den Gichtern und vornehmen Gebrechen beladen, welche die gallische Küche und Sitte den verzärtelten Töchtern Teuts zur Beute gibt, machte nebst zwei gesunden, blühenden Töchtern die Reise nach Karlsbad. Die Mutter verlangte so sehr nach der Badekur, und die Fräuleins nach der Badegesellschaft, nach den Bällen, Serenaden und sonstigen Lustbarkeiten des Bades, daß sie ohne Rast Tag und Nacht reisten. An einem schönen warmen Sommerabend gelangten sie ins Riesengebirge.

Die philosophisch angehauchte Gräfin glaubte, nicht an den Herrn des Riesengebirges, den Berggeist Rübezahl, und schalt ihren Diener, als er Befürchtungen hegte. Rübezahl aber hat ihr Mores beigebracht. Ein Räuber, der die Gestalt des Herrn der Berge angenommen hatte, überfiel die mit vier Rappen bespannte Extrapost und fuhr mit seiner Beute in den dichten Wald. Aber schon kam Rübezahl selbst in Gestalt des Herrn von Riesenthal und ließ nach seinem Schloß Riesenthal fahren, wo eine große vornehme Gesellschaft versammelt war, in die er die Gräfin und ihre Töchter einführte.

Das Abenteuer ward eifrig besprochen. Mitten in der Unterhaltung stellte der aufmerksame Wirt einen Mann vor, der als Arzt wie gerufen kam. Er forschte nach dem Gesundheitszustand der Gräfin und ihrer schönen Töchter. Er fühlte den Puls und entdeckte allerlei bedenkliche Symtome. Die Gräfin spitzte das Ohr undH verschluckte gehorsam temperierende Pulver und Tropfen, und die gesunden Töchter mußten wider Willen und dank dem Beispiel der besorgten Mutter folgen. Sogar zum Aderlaß kam es bei Mutter, Töchtern und Kammerjungfer an den Füßen, wobei der sachkundige Arzt die Blut-Unterschiede in einem silbernen Becken feststellte.

Nach der Operation ging es in den Prunksaal zur Tafel, wo bei köstlicher Speise und Trank sich Herz und Zunge löste. Mit Staunen hörte die Gräfin auf ihre Frage, was für ein Galatag hier gefeiert werde, daß nichts Außerordentliches vorliege, es sei nur eine freundschaftliche Collation guter Bekannten. In der Gesellschaft befand sich auch ein böhmischer Graf, ein Domherr und ein Finanzrat, mit denen die Gräfin besonders ins Gespräch kam. Vergeblich mühte sie sich dabei, die Genealogie ihres liebenswürdigen Wirts, des Herrn von Riesenthal, zu erfahren. Auch bei ihm selbst gelang es ihr nicht.

Geschickt kam das Gespräch auf die Geisterwelt, wobei besonders der Domherr, der Finanzrat und der Hauswirt die Rechte des Bergherrn vertraten, während die Gräfin sich in ihre Philosophie hüllte. Der Hauswirt betonte, daß der Gebirgsgeist bei ihrer Befreiung aus der Hand des Räubers doch beteiligt zu sein scheine, indem er seine Gestalt annahm, um sie in Sicherheit zu bringen. Darob verlor die Gräfin etwas die Fassung und die lieblichen Töchter ließen vor Erstaunen die Gabel fallen und schauten ihrem Wirt starr ins Antlitz. Nach aufgehobener Tafel ging es in die Betten. Am anderen Morgen nach dem Frühstück kam die Abreise mit dem Versprechen der Wiederkehr auf der Rückreise.

In Karlsbad ließ die Gräfin den Badearzt zu sich rufen zur Konsultation. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als plötzlich Dr. Springsfeld aus Merseburg hereintritt. Mit ihren Töchtern begrüßt sie ihn als alten Bekannten aus dem Schloß des Herrn von Riesenthal. Der Doktor aber ist nicht weniger erstaunt und versichert, weder die Damen noch den Herrn von Riesenthal zu kennen. Als man aber an der alten Bekanntschaft festhielt, löste sich Dr. Springsfeld das Rätsel durch die medizinische Hypothese, daß die alte und die jungen Gräfinnen von einer Art „Kribel-Krankheit" befallen seien mit wunderlichen Imaginations-Wirkungen und verordnete heilsame Mixturen.

Die ganze Stadt erfuhr durch Dr. Springsfeld, der sofort seine Patientenrunde machte, von den seltsamen, neuen Badegästen. Als nun aber gar die Gräfinnen in der Badegesellschaft erschienen, gab es ein neues Staunen. Sie fanden dort die ganze vom Schloß Riesenthal her bekannte Tischgesellschaft wieder, den Grafen, den Domherrn, den Finanzrat und alle übrigen. Die Gräfinnen begrüßten all die alten Bekannten freundlichst, fanden aber überall zunächst nur kühle Ablehnung, man kannte sie nicht und auch den Herrn von Riesenthal kannte niemand. Vergebens erzählte die Gräfin die ganze Geschichte von A—Z, fand aber kein Verständnis. Man bemitleidete sie ob ihrer überreizten Phantasie und meinte, die Krankheit sei aus den Beinen ins „Oberstübchen" gestiegen.

Dr. Springsfeld gelobt bei sich, für gründlichste Reinigung in Gliedern und Hirn seiner Patientin mit Karlsbader Wasser zu sorgen. Da die Gräfin für ihre Geschichte keinen Glauben fand, so schwieg sie allmählich. Dr. Springsfeld unterließ nicht, dies Schweigen den Heilkräften seiner Kunst zuzuschreiben, die aber auf ganz andere Weise wirkte, indem sie Gicht und Gliederschmerzen vertrieb. Mit der Badegesellschaft war man auch bald gut Freund geworden und unterhielt sich weidlich. Bei der Heimreise nach Breslau gab es liebenswürdigen Abschied.

Ihr Versprechen, auf der Rückreise den Herrn von Riesenthal in seinem Schloß wieder zu besuchen, wollte sie treulich erfüllen und hoffte dabei, endlich des Rätsels Lösung dort zu finden. Aber wie sich auch die Gräfin, Töchter, Zofe und Diener mühten, Schloß Riesenthal war und blieb unauffindbar im ganzen Riesengebirge. Leute aus allen Ständen wurden gefragt, aber niemand kannte den Herrn von Riesenthal und sein Schloß. Jetzt ging der Gräfin ein Licht auf und des Rätsels Lösung entpuppte sich. Der gütige Unbekannte, der sie in Schutz genommen und beherbergt hatte, war Berggeist Rübezahl.

Ob Dr Springsfeld des Rätsels Lösung erfahren hat, ist nicht überliefert worden. Jedenfalls würde er gestaunt haben und mit ihm die ganze Karlsbader Badegesellschaft. Interessieren wird es zu hören, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Merseburger in Karlsbad Badearzt war und daß ein Merseburger in die bunt gestalteten Rübezahl-Geschichten verwickelt war. In Karlsbad ist unserem Dr. Springsfeld als Badearzt gewiß manch hohe Person durch die Hand gegangen. Daß man ihn dorthin als Badearzt berief, deutet darauf, daß er eine tüchtige Kraft war und etwas gekonnt hat.

Da mir Dr. Springsfeld aus Merseburg auch schon früher bei anderer Gelegenheit begegnet ist, so scheint er nicht nur eine Phantasie-Gestalt der Rübezahl-Geschichte zu sein, sondern eine historische Persönlichkeit aus Merseburgs Vergangenheit. Vor etlicher Zeit wurde ich um Vorschläge gebeten von Merseburger Aerzte-Namen zur Straßen-Benennung. Wir haben bereits zwei Straßennamen nach Merseburger Aerzten: Dr. v. Basedow, geb. 28. März 1799, gest. 11. April 1854, und Dr. Triebel, geb. 1. Februar 1830, gest. 1. Mai 1902. Eine nach Dr. Springsfeld genannte Straße wäre nicht übel. Wenn Jemand über den „weiland hochberühmten Arzt" Dr. Springsfeld aus Merseburg Näheres berichten kann, so bin ich dankbar.

Arthur Schwickert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0012

Turniere in Merseburg.

Die aus den uralten Zweikämpfen und Kampfspielen hervorgegangenen Turniere wurden auch in Merseburg abgehalten. Wenn man auch erst seit der Zeit der Kreuzzüge Turniere nach bestimmten Gesetzen, welche Richter und Ritter zu beachten hatten, kennt, so führte doch eine ganze Anzahl von Chronisten die Entstehung der Turniere auf Heinrich I. zurück. Brottuff (1497—1565), Bürgermeister zu Merseburg, schreibt in seiner Chronik: „Den Tornier in Deutschen Landen / hat Kaiser Heinrich I. aufgerichtet. / Anno 934." Er stützt sich dabei auf Wittekind, welcher berichtet, daß König Heinrich sein Heer durch regelmäßige kriegerische Uebungen für offene Feldschlachten geschickt machte, auch Kampfspiele veranstaltete, in welchen er selber als Kämpfer auftrat und den Gegnern Schrecken einjagte. Durch die neue Kampfweise, welche so gepflegt wurde, erwarb sich die gefürchtete „Merseburger Legion" besonderen Ruhm.

Nach Brottuff hat das erste deutsche Turnier 934 zu Magdeburg, das zweite 942 zu Rotenburg, das dritte 948 zu Costnitz und das vierte 969 zu Merseburg stattgefunden. Der Merseburger Turnierplatz war der Königshof zwischen dem Schlosse und dem Kloster St. Petri. Er bot eine schöne ebene Fläche, welche im Osten und Westen von einer Schanze (Wall mit Graben) und im Süden und Norden durch Einschnürungen des Burghügels abgegrenzt wurde und gewiß von alters her den Kriegsvölkern als Lagerplatz diente. Der Veranstalter des ersten Turnieres in Merseburg war Graf Ridach von Merseburg. Mit Zustimmung des Kaisers setzte er den Dienstag nach Andreä (30. Nov.) als Turniertag fest. Kaiser Otto I., sein Sohn, der spätere Kaiser Otto II., und viele Fürsten, Grafen und Herren hatten sich zu dieser Festlichkeit in Merseburg eingefunden. Im Wettkampf zeichnete sich Ordolphus, Graf zu Ballenstädt und Askanien — er hatte 21 Stöße gebrochen — besonders aus, daß ihm von Frau Appollonia, der Gemahlin des Grafen Friedrich von Orlamünde, welche den Dank austeilte, das beste Geschenk gegeben wurde.

Zu einem anderen Turnier 1226 erschien mit dem Landgrafen von Thüringen der ehrbare Ritter Herr Walther von Sattelstedt in Merseburg und führte mit sich eine „wohlgeschmückte Jungfrau", die trug auf der Hand einen Sperber und hatte neben sich einen guten fertigen Struber. Der Ritter erbot sich, mit jedem dreimal einen Stoß zu halten; würde er überwunden, so solle sein Gegner all sein Stechzeug, Harnisch, Struber und die Jungfrau mit dem Sperber haben. Stieße er aber seinen Widerpart hernieder, so sollte der der Jungfrau einen güldenen Ring geben. Das gab eine gute Kurzweil, denn manche der vielen Herren aus Sachsen, Thüringen, Meißen, Franken und Hessen ritten in die Schranken, die Jungfrau zu gewinnen. Aber Herr Walther besiegte sie alle und die Jungfrau bekam so viel Ringe, daß sie alle Finger an beiden Händen damit zieren konnte. Nach Thüringen zurückgekehrt, teilte sie die Ringe unter die Frauen von St. Elisabeth aus, wodurch sie große Freude erregte.

Während der Regierungszeit des Bischofs Friedrich von Torgau wurde bald nach Ostern 1268 ebenfalls ein großes Turnier in Merseburg abgehalten, in welchem Johannes Markgraf von Brandenburg so verwundet wurde, daß er in der Nacht darauf starb. Seine Beisetzung erfolgte im Kloster Lenin. „Markgraf Johannes war der Sohn des Markgrafen Otto III. und führte den Beinamen der Prager, weil er am Hofe seines mütterlichen Großvaters, des böhmischen Königs Wenzeslaus des Einäugigen, geboren worden war. Bei der Hochzeit seiner Schwester Kunigunde erhieb er im Jahre 1267 den Ritterschlag und der Wunsch, sich in der neuen Würde zu bewähren, führte ihn dem Merseburger Turnier zu. Hier wurde er leider schwer verwundet, und da man ihn durch eine unbegreifliche Vernachlässigung in der Nacht allein gelassen hatte, so fand man ihn am folgenden Morgen (den 19. April) tot im Bette, wie es scheint, verblutet."

Da bei den Turnieren viele Kämpfer ums Leben kamen, hat es in der Zeit nicht an Männern gefehlt, welche gegen das Unwesen der Turniere ankämpften. Erzbischof Wichmann von Magdeburg tat 1175 alle, die an Turnieren teilnahmen, in den Bann. Als Konrad, der Sohn des Markgrafen Dietrich von Meißen, in Oesterreich durch einen Lanzenstich getötet war und auf dem Petersberge beigesetzt werden sollte, versagte Wichmann ihm das ehrliche Begräbnis. Aber alle diese Mittel waren vergeblich. Erst als durch die Erfindung des Schießpulvers eine andere Kriegsführung einsetzte, als das Rittertum selbst verfiel, da nahmen auch die Turniere andere Formen an, und wir sehen sie schließlich als Stahl- und Büchsenschießen die neue Zeit mit anbahnen helfen.

Aus der Geschichte zweier Dörfer.

Kirchdorf und Fährendorf, die heute eine Gemeinde, Kirchfährendorf, bilden, werden in früherer Zeit nur getrennt genannt, sie bildeten zwei selbständige Ortschaften. Allerdings war die gemeinsame Kirche, von der Kirchdorf seinen Namen hat, ein starkes gemeinsames Band für sie.

Das Dorf Kyrichdorf, in der Markgrafschaft Osterland gelegen, das ist der westliche Teil des Freistaates Sachsen, gehörte zunächst noch nicht zum Bistum Merseburg, mit dem es später eng verbunden war. Erst 1282 kam es in den Besitz des Bistums, indem Bischof Friedrich von Torgau es gegen ein im Braunschweigischen liegendes Dorf Ditthen eintauschte. In einer kaiserlichen Urkunde vom 14. Mai 1282 bestätigte der damalige Kaiser Rudolf I. den Kauf. Zehn Jahre später, am 8. Mai 1292, wurde der Tausch von seinem Nachfolger, Kaiser Adolf, noch einmal bestätigt.

In Kirchdorf scheint zu damaliger Zeit ein großes Herrengut (Rittergut?) gewesen zu sein. Wir kennen die Namen einiger dieser Besitzer: Heino de (von) Kirchdorf, Heinricius und Otto de Kyrchdorf, Heine von Kirchdorf, Borchard und Hermann von Kirchdorf, 1369 Burkhard von Kerchdorf. In einer Urkunde des Sixtistiftes in Merseburg aus dem Jahre 1367 wird ein Heinrich von Kirchdorf genannt. Anscheinend war noch ein zweiter kaiserlicher Gutshof zu Kirchdorf und zu der Vesten (Vesta), die da gelegen seien uff der Saale. Dieser wurde vom Kaiser Karl IV. 1348 dem Stift Merseburg überwiesen. In dem Buch „Kunstdenkmäler des Kreises Merseburg", findet sich die Notiz, daß die Güter später zu dem Rittergut Dürrenberg vereinigt wurden, das Churfürst Friedrich August von Sachsen 1764 kaufte, um dort ein Salzwerk anzulegen.

Fährendorf, nach der Fähre genannt, die seit undenklichen Zeiten den Verkehr mit Dürrenberg vermittelte, wird zuerst 1320 in einem Verzeichnis der Einkünfte des Merseburger Hochstifts genannt (Verendorph). Der Pfarrer von Spirge hatte von Verendorph 10 Solidi jährlich abzugeben, anscheinend vom Pfarrfeld, das in der Fährendorfer Flur lag. h.

Aus den Tagen des Hunneneinfalls.

Nach einer alten Sage hieß das Dorf Keuschberg ursprünglich Riade. Als Kaiser Heinrich I. sich am 15. März 933 zur Schlacht gegen die Ungarn anschickte, warf er hier eine Schanze auf. Die gefallenen Ungarn wurden nach der Schlacht beim Dorfe Schkölen, die gefallenen Christen in Keuschberg begraben, wo der Kaiser eine Kirche bauen ließ. Noch jetzt wird alljährlich am Kirchweihfest dort der Errettung von den Ungarn gedacht und dabei ein Bericht über die Schlacht verlesen.

Der Sage nach errang Heinrich den Sieg, weil er der Zuchtlosigkeit und Unzucht in seinem Lager männlich entgegengetreten war. Man hat es hier also mit sehr altem und geschichtlich bedeutendem Gelände zu tun.

Eine poetische Heimatkunde des Kreises Merseburg.

Schluß.

Dieses 4 Bogen starke Büchlein ist 1863 im Selbstverlage des Verfassers erschienen und bei H. W. Gerling zu Merseburg gedruckt worden. Von vornherein sei gesagt, daß dieses Buch bei aller Versgewandtheit des Verfassers doch kein Schulbuch ist, am allerwenigsten entspricht es den Anforderungen, die die moderne Schule an ein Schulbuch stellt. Im Vorwort schreibt der Verfasser: „Die Versform wählte ich, weil nach allgemeiner Erfahrung Verse von den Kindern leichter gelernt und fester im Gedächtnis behalten werden als Prosa." In diesen Worten charakterisiert sich die ganze alte Lernschule der alten Zeit, die sich im Memorieren nicht genug tun konnte. Aber trotzdem war Hübsch ein vorwärts drängender Schulmann, der seiner Zeit vorausgeeilt ist; denn schon ehe für Preußen die „Allgemeinen Bestimmungen für das Volksschulwesen" vom Jahre 1872 erschienen, die zum erstenmale den Unterricht in der Heimatkunde forderten, da gab es bereits Lehrer, die auch ohne — man kann vielleicht sogar sagen „gegen" — obrigkeitliche Vorschrift heimatkundlichen Unterricht trieben. Und zu diesen gehörte Hübsch. Das wollen wir ihm als einem Vorkämpfer der Heimatidee im Unterrichte hoch anrechnen und gern vergeben, wenn er sich in der Wahl der Mittel vergriffen hat. Unter diesem Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0013

sichtswinkel betrachtet, kann die Geschichte der Pädagogik und der Heimatliteratur nicht achtlos an ihm vorübergehen. Wenn das Buch auch kein brauchbares Lernmittel war, so war es doch und ist es heute noch eine höchst merkwürdige, wenn nicht überhaupt einzigartige Erscheinung auf dem Büchermarkte, und darum ist es wohl berechtigt, hier noch einige Proben daraus zu geben.

Es beginnt mit einer warm empfundenen Verherrlichung der Heimat im allgemeinen und man denkt dabei unwillkürlich an Worte Ernst Moritz Arndts, wenn Hübsch schreibt:

Da, wo zuerst dir Gottes Sonne
ins junge Auge hat geblickt,
wo dich zuerst mit stiller Wonne
die Mutter an ihr Herz gedrückt,
wo Lieb' an deiner Wiege stand,
da, Kind, da ist dein Heimatland.

Wo du die ersten Schritte wagtest,
geleitet von des Vaters Hand,
wo du die ersten Worte sagtest,
die Elternliebe nur verstand,
wo zum Gebet die kleine Hand
du aufhobst, ist dein Heimatland.

Wo du in der Gespielen Kreise
gehüpfet deinen ersten Tanz,
wo du nach froher Kinder Weise
geknüpft den ersten Blumenkranz,
wo dich zuerst der Freundschaft Band
umschlang, da ist dein Heimatland.

Die sich anschließende „Rundschau" über den Kreis Merseburg beginnt:

Wer will mit durch die Heimat reisen? —
Kommt her! Ich will den Weg euch weisen.
Die Heimat muß man recht beseh'n.
In unsrer Heimat ist es schön.

Viel Berge gibt es nicht zu steigen.
Auch gibt's nicht Wald, nur wenig Eichen
Im Esstertal allein noch sehn
wir diesen deutschen Kraftbaum stehn.

Von Weißenfels, da wo die Saale
mit ihrem wiesenreichen Tale
nach Norden richtet ihren Gang,
fließt sie der Heimat Grenz' entlang.

Und nahe an der Saale Strome
liegt Merseburg mit seinem Dome.
Das ist der Heimat größte Stadt,
die vieles aufzuweisen hat.

Sie muß in hohem Alter stehen,
denn ihre schmalen Gassen gehen
nicht grade, sondern krumm und schief,
bald in die Höh' bald wieder tief.

Natürlich folgen auch andere Merkwürdigkeiten: der Dom mit dem Grabe und der abgeschlagenen Hand Rudolfs von Schwaben, der Schloßrabe und die Sage davon usw. In den nächsten Abschnitten befaßt sich die „Lehrpoesie" sogar mit Boden und Ackerbau, Bergbau, Gewässern, der Heimat in vorchristlicher Zeit, der Einkehr des Christentums, den Kreuzzügen, dem Rittertum, Faustrecht und Klosterwesen, der Reformation und dem Schmalkaldischen Kriege in der Merseburger Pflege. Aus dem Dreißigjährigen Kriege ist die Schlacht bei Lützen recht anschaulich geschildert, ebenso der Schwedenstein. Die folgenden Kapitel behandeln den Nordischen Krieg und den Frieden von Altranstädt, den Siebenjährigen Krieg im allgemeinen und die Schlacht bei Roßbach im besonderen. Aus der Schilderung des Befreiungskrieges ist naturgemäß die Stelle am packendsten, wo Hübsch nach eigener Anschauung und aus eigenem Erleben vom Schlachtfelde bei Großgörschen erzählt:

Wir aber bleiben traurig stehn,
um uns das Schlachtfeld anzusehn.
Gott, welches Bild stellt sich uns dar!
Vor Grausen sträubt sich unser Haar.

So weit das Auge nur kann reichen,
erblickt es nichts als Blut und Leichen.
da liegen sie wie hingesät,
so hat des Krieges Schwert gemäht.

Da liegt ein Reiter samt dem Pferde,
die Hand noch immer an dem Schwerte.
Hier liegen Köpfe, dort ein Fuß,
den wegriß ein Kanonenschuß.

Der hier war nicht gleich totgetroffen.
Die Augen stehen ihm noch offen.
Vor Schmerz — der Todeskampf war hart —
Hat er die Erde aufgescharrt.

Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Merseburg.

Von Kurt Hennemeyer.

Nachdruck verboten.

Während wir heute im Kantor gleichzeitig den Organisten der Kirche sehen, wurde das Organistenamt auch im nachreformatorischen Merseburg besonders besetzt. Zweifellos beruht dieser wesentliche Unterschied, der sich in ganz Deutschland wiederfindet, auf dem Einfluß der italienischen Kirchenmusik, die neben dem geistlichen Chorherren an den Kathedralen einen Kapellmeister erforderte, der für die instrumentale Kirchenmusik zu sorgen hatte. Wir wissen, daß Luther für diese Organisten, die als freie, höherstehende Künstler anzusehen waren, keine besondere Vorliebe hatte. „Im Gegensatz zum Kantorat wurde das Organistenamt auch nur in den seltensten Fällen mit dem Schulamt verbunden." So kam es denn auch nicht selten vor, daß das unruhige Blut dieser Künstler nicht zur Ruhe kommen konnte und sie von einem Orte zum anderen trieb. Oftmals verschwand der Organist bei Nacht und Nebel unter Hinterlassung von Schulden, „als hätte der bear (Bär) ihn weggetragen", wie in einem Memorial der Stadt Bitterfeld zu lesen steht.

Orgeln scheint es im damaligen Stift Merseburg — abgesehen von den Kirchen in der Stadt Merseburg selbst — auch in den Landgemeinden verhältnismäßig viel gegeben zu haben. Wissen wir doch, daß bereits 1618 das etwas abseits gelegene, zum Stift gehörige Markranstädt eine neue Orgel aufstellte, die im November 1617 begonnen und am 22. Juni vollendet wurde. 1664 ward auch in dem benachbarten Spergau „ein klein Orgelwerckleln in die Kirche geschaffet". Und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1674, erneuerte und verstärkte der Orgelbauer Christoph Junge die Orgel zu St. Maximi in Merseburg und auch in dem kleinen Vesta an der Saale ließ man 1679 das Werk in der Kirche von Johann Zschuckelten renovieren. Zehn Jahre später erhielt die Kirche zu Markranstädt durch Christoph Donat ein verstärktes, besseres Orgelwerk, so daß das alte rund 70 Jahre der musikalischen Ausschmückung des Gottesdienstes gedient hat. Zum Gedächtnis schrieb der Erbauer ein lateinisches Carmen darauf, das ich in seiner deutschen Uebersetzung anfügen möchte:

Als sechzehnhundert Jahr samt achtzigen verwichen
Und in dem neundten sich der Aprill hergeschlichen,
da sein neunzehnter Tag durch Titans Feuer-Licht
Erschien, ward dieses Werck von neuen angericht.
Der Orgelmacher hieß Christoph Donat mit Nahmen,
Schulmeister Christian Petsch stimmete zusammen
des Höchsten Vater Lob in Klang und Lobgesang,
Gott hilff, das dieser Chor dich lobe Lebens lang!

Von den Organisten, die hier gespielt haben und von denen einige von Merseburg gekommen sein sollen, werden von den Zeitgenossen besonders Andreas Sperling, Bernhard Winter, Michael Kretzsch (1633—1634) und Caspar Petzsch (1647—1659) rühmend genannt.

Einer der bedeutendsten Merseburger Organisten dieser Zeit war Johann Friedrich Alberti, der am 11. Januar 1642 zu Tönnitz in Schleswig geboren wurde. Zunächst studierte er Theologie, um sich dann von dem Organisten der Nicolai-Kirche in Leipzig, Werner Fabricius, und dem Dresdener kurfürstlichen Hofkapellmeister Vincenzo Albrici in die Kunstgriffe der Musik einführen zu lassen. Albrici scheint er auch seine Stelle als Merseburger Hof- und Domorganist verdankt zu haben. Obwohl er erst am 14. Juni 1710 starb, mußte er bereits 1698 an den Folgen eines Schlagflusses sein Amt als Organist aufgeben, nachdem er noch 1695 zur Taufe eines Enkels nach Weimar gereist war, wo seine Tochter Margaretha Sophia mit dem Pagenhofmeister und Kammermusikus Adam Immanuel Weldig verheiratet lebte. Alberti hatte sich zu seiner Zeit auch als „Komponist von Kirchensachen und gelehrten Kontrapunkten" großes Ansehen errungen. So gelehrt seine Fugen über Choralanfänge an sich auch sind, so steif muten sie im Vergleich zu den erhaltenen reizvollen Orgelkompositionen von Georg Friedrich Händels hallischem Lehrer F. W. Zachow (1663—1712) an. Wie der Merseburger Kapellmeister J. Theile, über den weiter unten noch zu reden sein wird, gehörte auch Johann Friedrich Alberti kompositorisch zu den Mittleren des sächsisch-thüringischen Kreises. Beide aber sind nennenswerte Kleinmeister, deren Kenntnis unbedingt notwendig ist, um die gigantische Größe eines Johann Sebastian Bach voll und ganz würdigen und verstehen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270330-16/fragment/page=0014